STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19250707

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich einmal, außer den 2. Feiertagen.
Bezugspreis:
Monatlich ..... 2,75 Mk.
" ohne „S.S." 2,25 Mk.
Wöchentlich ..... 0,65 Mk.
" ohne „S.S." 0,55 Mk.
für Abholer ..... 0,60 Mk.
" " ohne „S.S." 0,50 Mk.
Auch durch die Post zu beziehen.
Redaktion:
Fehlandstraße 11, erster Stock.
Fernsprecher: Elbe 1691/1693.
Verantwortlicher Redakteur:
Paul Bugdahn, Altona.
Buchhandlung: Erdgeschoß.
Buchdruckerei-Kontor:
Fehlandstraße 11, erster Stock.

Hamburger Echo

Einzelverkaufspreis 10 ₰.

Anzeigenpreise verstehen sich in Goldmark: die 13gesp. Nonpareillezeile 40 Pfg. Private Familien-Anzeigen 25 Pfg., Stellenangebote 30 Pfennig, Stellengesuche 25 Pfg. Kleine Anzeigen bis 9 Zeil. die Zeile 25 Pfg., 10 b. 15 Zeil. 30 Pfg. Reklamezeile 3 Mk. Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden.
Anzeigen-Annahme
Fehlandstraße 11 im ersten Stock (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 3 Uhr) und in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 185. Dienstag, den 7. Juli 1925. 39. Jahrgang.

Wir wollen Klarheit!

Im Reichstag steht morgen erneut die Frage zur Entscheidung, ob die große politische Aussprache nun stattfinden soll oder nicht. Die nachstehenden Ausführungen des Abg. Dr. Rudolf Breitscheid legen den Standpunkt der Sozialdemokratie zu dieser Frage noch einmal dar.

Warum fordern wir eine allgemein politische Aussprache im Reichstag, bevor die deutsche Antwort auf die Briandsche Note in Sachen der Sicherheits- und Schiedsverträge hinausgeht? Zunächst, weil der Außenminister selbst sie als dringend notwendig bezeichnet hat, da er die Verhandlungen nur auf ein Vertrauensvotum des Parlaments gestützt weiterführen könne. Nicht nur im Auswärtigen Ausschuß hat er diesen Standpunkt vertreten; Herr Stresemann weiß in für ihn kritischen Momenten immer Wege zu finden, die zu den Parteien — auch zu denen der Opposition — führen, und auf denen er auch einen Einfluß auf die Presse auszuüben vermag. Er hat diese Verbindungen in den letzten Wochen benutzt, um auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die seiner Politik von den Deutschnationalen bereitet werden, und er hat verkünden lassen, daß er im Plenum des Reichstags Klarheit geschafft wissen wolle.

Jetzt freilich ist er still geworden. Der Reichskanzler, der sich schon in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses in ein charakteristisches Schweigen hüllte, und auch dann nicht das Wort ergriff, als ihn der Außenminister geradezu zum Zeugen gegen die Behauptungen des Grafen Westarp über die Entstehungsgeschichte des deutschen Februar-Memorandums aufrief, hat die Sache in die Hand genommen und bestimmt wieder einmal, so wie er es versteht, die Richtlinien der Politik. Er hat sich mit den Deutschnationalen, denen aus bestimmten Gründen eine öffentliche Aussprache im Augenblick unbequem wäre, geeinigt, und Herr Stresemann verzichtet auf die angekündigte offene Feldschlacht. „Er zog den Dolch wohl drei Fuß aus der Scheide, besah die Spitz' und — steckt ihn wieder ein." Die Debatte soll erst vor sich gehen, wenn die Antwort im Besitz der französischen Regierung ist. Damit mögen sich Herr Stresemann und seine Partei zufrieden geben, dabei mag sich auch das Zentrum, das seit der Präsidentenwahl aufs neue den Marsch nach rechts angetreten hat, beruhigen. Die Sozialdemokratie aber kann sich zu einem solchen Verzicht auf die Rechte der Volksvertretung nicht bereit finden.

Die Manöver des Kanzlers und der Rechtsparteien haben die Situation nicht erhellt, sondern noch mehr verdunkelt, und wir erleben zu allem Ueberfluß, wie Tag für Tag in der Presse Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Mitgliedern des Kabinetts vor sich gehen. Behauptung steht gegen Behauptung, und das Parlament hat das Recht, zu erfahren, was wahr und was falsch ist. Es setzt sich über seine Pflicht gegenüber dem Volk hinweg, wenn es nicht die Gelegenheit benutzt, hier Klarheit zu schaffen.

Der deutschnationale Innenminister Schiele streitet mit Herrn Stresemann darüber, ob der Inhalt des Memorandums den Mitgliedern des Kabinetts bekanntgegeben worden sei. Herr Schiele sagt nein, Herr Stresemann sagt ja. Nun ist freilich die Schielesche Darstellung in sich widerspruchsvoll und entbehrt sogar nicht der Komik. Ein Minister, der von einem wichtigen, die gesamte Regierung verpflichtenden Schritt eines einzelnen Ressorts durch die Presse in Kenntnis gesetzt wird, hat nach unserer beschränkten Laienmeinung nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Pflicht, nähere Erkundigungen einzuziehen. Fühlt er sich über- oder sogar hintergangen, so hat er die Konsequenzen zu ziehen, schweigt er, so kann er sich der Mitverantwortung für die eingeleitete Politik nicht entziehen, und ebensowenig kann es die Partei, als deren Vertrauensmann er in der Regierung sitzt.

Dazu kommt in diesem Falle noch, daß sich der Innenminister selbst dementiert. Am 25. Mai will er, wie sein jetzt bekannt gewordener Brief an den Abgeordneten Brüninghaus besagt, den Inhalt des Memorandums noch nicht gekannt haben. Aber im März hat er nach einer andern von ihm selbst ausgehenden Versicherung gegen diesen Inhalt bereits sehr ernste Bedenken erhoben. Es mag belustigend sein, einem Streit, in dem derart merkwürdige Feststellungen getroffen werden, zu folgen, aber wir sitzen nicht in einer Kinovorstellung, die wir verlassen können, um uns schlafen zu legen, sondern hier stehen die Interessen des deutschen Volkes auf dem Spiel, das wissen will, was in dieser Regierung vor sich geht, und wer in ihr der Reiter und wer das Roß ist.

Nicht aus Neugierde, sondern weil es darüber im klaren sein muß, ob die Parteien, aus denen sich das Kabinett zusammensetzt, auch tatsächlich entschlossen sind, die Verantwortung für die Politik zu tragen. **Es ist kein Geheimnis mehr, daß sich Graf Westarp im Auswärtigen Ausschuß sehr scharf gegen die von Herrn Stresemann vorgezeichnete Linie ausgesprochen hat.** Auch nicht, daß er andeutete, die Regierung sei im Grunde an ihr Februar-Angebot nicht gebunden, da dieses Angebot ja nicht auf einem Kabinettsbeschluß beruhe. Frage: Werden die Deutschnationalen sich gebunden fühlen, wenn jetzt eine Note hinausgeht, die sich im Rahmen jenes Angebots hält, und wenn am Ende Verhandlungen zustandekommen, bei denen das Angebot als unverrückbare Basis gilt?

Daß die Deutsche Volkspartei Richtlinien für eine solche Verhandlung ausgegeben hat, ist ohne praktische Bedeutung. Selbst wenn man annehmen darf, daß dies die Richtlinien ihres zurzeit den Posten des Außenministers bekleidenden Vorsitzenden sind. Die Deutschnationalen haben bereits an diesen Richtlinien Kritik geübt, und wir wissen nicht, welche Stellung sie in Wirklichkeit zurzeit einnehmen oder gar einnehmen werden, wenn man einmal aus dem Stadium der Vorerörterungen herausgekommen sein wird. Wir wissen nur, daß sie jetzt keine Debatte im Reichstag wünschen, weil sie sich nicht festlegen wollen, besonders nicht, solange sie keine Gewißheit über das Schicksal des **Zolltarifs** haben. Sie werden den Sicherheitspakt, der die Grenzen des Versailler Vertrages noch einmal festlegt, nur unterschreiben, wenn sie ihre Zölle erhalten. Selbst wenn sie diese erhalten haben, ist es noch keineswegs sicher, ob sie Herrn Stresemann zu Willen sein werden. Erst die Zahlung, über die Leistung wird man nachher sprechen.

Kann unter diesen Umständen die Notwendigkeit einer parlamentarischen Debatte überhaupt noch irgend jemandem zweifelhaft sein? Herr Fehrenbach sucht die Ablehnung des Zentrums mit der Bemerkung zu rechtfertigen, daß eine Diskussion vor Absendung der Note unter Umständen außenpolitische Schwierigkeiten mit sich bringen könnte. Eine Verlegenheitsausrede. Denn wenn eine Aussprache Gefahren in sich birgt, so sind sie nicht geringer nach der Ueberreichung des deutschen Schriftstücks, als vorher. Niemand verlangt ja auch, daß die Note etwa in ihrem Wortlaut im Reichstag besprochen und von ihm gebilligt werden müsse. Was wir fordern, ist nur Klarheit über die Absichten der Regierung, Klarheit über den Willen der Parteien, die angeblich oder in Wirklichkeit hinter ihr stehen. Solange die nicht vorhanden ist, wird man auch bei den internationalen Verhandlungen immer auf neue Schwierigkeiten stoßen, denn das Mißtrauen der Gegenkontrahenten gegenüber dem Wert der Erklärungen und der Unterschrift des Herrn Stresemann wird schwer zu überwinden sein. Die Räumung der nördlichen Rheinlandzone, die Vorbereitung einer Abrüstung unserer ehemaligen Kriegsgegner, die Schaffung einer vernünftigen Verständigungsbasis für die Nationen Europas — alles das und noch mehr wird hinausgeschoben, **weil das Kabinett Luther um seiner Existenz willen eine Politik im Dunkeln treibt.**

Ergebnislose Regierungsarbeit

— aber die Industriellen verhandeln weiter.

Berlin, 6. Juli. Zu der Frage, ob mit der Vertagung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen auch automatisch eine Vertagung der privaten deutsch-französischen Industriebesprechungen verbunden sei, erfährt die „Vossische Zeitung" aus beteiligten Kreisen, eine derartige Notwendigkeit bestehe nicht. Mutmaßlich werden diese Verhandlungen, die Ende dieses Monats in Paris stattfinden sollen, auch weiterhin fortgeführt werden. Auch das Abkommen der eisenverarbeitenden Industrie mit der Eisenindustrie über den Export soll, dem Blatt zufolge, ebenfalls durch die Aussetzung der Handelsvertragsverhandlungen nicht berührt werden.

*

Diese Meldung ist einfach beschämend für die Lutherregierung. Was sie nicht fertig bringt — bringt die Industrie fertig. Sie verhandelt also jetzt über den Kopf der Berliner Staatsmänner weg und schafft sich so Verständigungsgrundlagen, die sie später jeder Berliner Regierung aufzuzwingen in der Lage ist. Der Vorgang ist einfach beispiellos! Hier wäre es einmal am Platz, von der Wahrung des Staatsprestiges zu reden, das indeß von den Reaktionären nur gegenüber der Arbeiterschaft verteidigt werden soll. Von einer Verteidigung dieses Prestiges gegenüber den Schlotbaronen aber ist keine Rede. Im Gegenteil! Man steckt von ihnen — wieder einmal — Belehrungen ein, die an Saftigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Durchpeitschung der Zollvorlagen hat begonnen.

Sachliche Beratungen werden abgewürgt. / Die Mehrheit schluckt alles.

Es wiederholen sich jetzt im handelspolitischen Ausschuß des Reichstags ähnliche Vorgänge, wie sie bei den großen Zollkämpfen des Jahres 1902 sich abgespielt haben. Zu einer sachlichen Aussprache über die wirtschaftlichen Wirkungen der vorgeschlagenen Hochschutzzölle sind die Parteien des Zollwuchers nicht mehr zu bewegen. Sie möchten möglichst ohne jede weitere Verhandlung „die Ernte in die Scheune bringen". Jeder Versuch der sozialdemokratischen Vertreter im Ausschuß, eine gründliche Prüfung der einzelnen Zollpositionen vorzunehmen, wird mit äußerstem Mißbehagen von der Regierungsmehrheit aufgenommen und mit äußerster Rücksichtslosigkeit vereitelt.

In der Montag-Vormittagssitzung gab es zwischen dem Volksparteiler Dr. Schneider und den Sozialdemokraten wieder einmal einen Zusammenstoß. In seiner schon verschiedentlich charakterisierten, überheblichen Weise wendete sich Schneider, der Syndikus einer Unternehmerorganisation ist, gegen einige sachliche Argumentationen des Genossen Wissell. Er gestattete sich dabei eine solche Schulmeisterei, daß sich die Vertreter der Opposition geschlossen und spontan dagegen wehrten. Sachlich setzte der Ausschuß seine Beratungen bei der Gruppe „Steine und Erden" fort. Genosse Silberschmidt wandte sich gegen die Argumentation der Regierung und wies im einzelnen nach, wie verheerend die Zollerhöhungen auf die in Deutschland zu einer großen Blüte entwickelte Verarbeitungsindustrie wirken müssen. Er wurde geschickt unterstützt vom Genossen Fröhlich, der aus eigener Anschauung ein treffendes Bild von der Thüringer Porzellan- und Steingutindustrie gab. Bereits die Zollsätze des Tarifs von 1902 haben viel Unheil angerichtet; eine neue Zollerhöhung muß für die gesamte dortige Wirtschaft zu einer Katastrophe werden und zu fürchterlichen sozialen Erscheinungen führen. Bei der Abstimmung über die bei diesen Positionen von den Sozialdemokraten gestellten Anträge stimmte

der Regierungsblock geschlossen gegen die Opposition

und verhalf dadurch der Regierungsvorlage zur Annahme.

Der in der Vormittagssitzung leise geahnte Konflikt war am Nachmittag sofort da. Die Regierungsparteien versuchten erneut, die Redezeit zu beschränken. Sie verlangten in einem Antrag eine geschlossenere Zusammenfassung der einzelnen Positionen und außerdem für die Untergruppen jeder Fraktion nur eine Stunde Redezeit! Genosse Breitscheid wandte sich entschieden gegen diese Einengung. Er betonte, daß es bei dieser wichtigen Frage nicht von geringerer Bedeutung sei, als zum Beispiel bei den Steuervorlagen und bei der Aufwertung, daß eine gründliche Aussprache ermöglicht werde. Wenn jetzt im Eilzugtempo gearbeitet werden müsse — und die Sozialdemokratie sei bereit, die Arbeit so weit als möglich zu beschleunigen —, so sei die Schuld auf seiten der Regierung zu suchen, welche die Vorlage — dazu noch miserabel begründet — so spät eingebracht habe. Der offensichtliche Wille der Regierungsparteien, die Verhandlungen zu sabotieren, indem sie sich auf keine sachliche Aussprache einließen, könne die sozialdemokratische Fraktion nicht dazu bewegen, von dem Vorhaben abzustehen, im Interesse unserer Wirtschaft die zur Verfügung stehende Zeit zu einer möglichst intensiven Besprechung der Materie zu verwenden. Die Genossen Müller, Rosenfeld und Krätzig äußerten sich ähnlich. Krätzig wies besonders auf die Kompliziertheit der Materie Textilwaren hin, die unter keinen Umständen in so knapper Zeit durchgesprochen werden könne. Schließlich wurde auf sozialdemokratischen Antrag mit Unterstützung der Kommunisten, der Demokraten und des Zentrums die Abstimmung über den Guillotine-Antrag vorläufig vertagt.

Eine große Debatte entspann sich dann über die Positionen Glas. Dabei wies Genosse Buchwitz, auf ein vorzügliches Material gestützt, nach, daß die Rückständigkeit der deutschen Glasindustrie nicht durch einen höheren Zollschutz beseitigt werden kann. Die technische Ausgestaltung der Betriebe unterbliebe, während sich die Unternehmer ihre Villen fürstlich ausstatteten und riesige Summen in Luxusautomobilen anlegten. Wolle man der Glasindustrie helfen, dann solle man vor allem auch für einen ausreichenden Arbeiterschutz eintreten, der, wie die Erfahrung lehre, überall produktionsfördernd wirke. Schneider (DVP.) verlangte dagegen einen ausreichenden Zollschutz für die verarbeitenden Industrien. Er glaubte Buchwitz widerlegen zu können mit der Behauptung, daß die belgische Glasindustrie leistungsfähig sei infolge der dort allgemein üblichen Kinderarbeit. Die Beweisführung des Genossen Buchwitz für die schlesische Glasindustrie wurde von dem Genossen Dr. Rosenfeld durch eine Darlegung der Verhältnisse in Thüringen wirkungsvoll ergänzt. Er fragte insbesondere die Regierung, was sie, wenn ihr die Förderung der Industrie am Herzen liege, zu tun gedenke, um die Industriellen zu zwingen, ihre Betriebe durch Verwendung der neuesten Arbeitsmethoden rentabler zu gestalten.

Ueber die gleiche Frage äußerte sich noch der Genosse Frölich-Thüringen. Er wies auf die glänzende Entwicklung einiger Glasfabriken hin und stellte dazu in Gegensatz die furchtbare Lage, in der sich die weiterverarbeitende Heimindustrie mit ihrer Arbeiterschaft befindet. Die Glasfabriken seien ohne Zollschutz in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Die Preiserhöhung durch den Zoll bedeute nichts anderes als eine Erschwerung für die weiterverarbeitenden Gewerbe und eine Verschlechterung des inländischen Marktes. Aber auch diese Argumente bleiben fruchtlos,

die Mehrheit stimmte die sozialdemokratischen Anträge nieder.

Dann begann der Ausschuß mit der Beratung der Gruppe „Textilien", und zwar mit der Unterabteilung Seide. Die Generaldebatte über die ganze Materie wird im Anschluß erfolgen. Genosse Krätzig, einer der besten Kenner der wirtschaftlichen Bedingungen des Textilgewerbes, wies nach, daß in der gutorganisierten Seidenindustrie das Bestreben vorherrsche, die Ware nach dem Auslande billiger zu verkaufen als sie den inländischen Markt bediene. Durch die ungeheuer hohen Zölle werde für die Seidenindustrie ein Monopol geschaffen, mit dessen Hilfe die Seidengewaltigen eine absolute Preisdiktatur ausübten. Das Resultat ist, daß die Fertigindustrie (Konfektion, Krawattenfabriken usw.), um konkurrenzfähig zu bleiben, einen brutalen Lohndruck ausübt, der die soziale Lage der Arbeiterschaft ins Unerträgliche steigert. Krätzig betonte, daß es vom fiskalischen Standpunkt aus sehr erwägenswert wäre, einmal eine genaue Prüfung des wirtschaftlichen Ertrages der Seidenindustrie vorzunehmen. Dadurch würde der Nachweis erbracht werden können, daß zur Steigerung der Rentabilität der Zollschutz eine höchst überflüssige Maßnahme ist.

Sehr treffende Worte fand die Genossin Schiffgens, eine ehemalige Textilarbeiterin aus dem Aachener Bezirk. Wie soll die deutsche verarbeitende Industrie Zollsätze zu tragen vermögen, wie sie die Regierungsvorlage vorsieht? Die Entwicklung in andern Ländern (England, Italien) in technischer Hinsicht ist der deutschen weit voraus. Ihr zu folgen ist die erste Voraussetzung gesunder Wirtschaftlichkeit. Dadurch wird man das ganze Gewerbe auch bedeutend mehr schützen als durch die Einführung von Prohibitivzöllen, die jedes Maß vermissen lassen. Es wird dann auch gelingen, den Inlandsmarkt zu erobern und wir werden nicht mehr zu beklagen haben, daß die deutschen Artikel im Ausland zum halben Inlandspreis verkauft werden.

Die Anträge der Sozialdemokraten wurden trotzdem auch hier abgelehnt. Wie ein Automat bewilligte die Regierungsmehrheit die vorgeschlagenen Sätze. Dienstag Weiterberatung.

Vor der Landtagsauflösung in Sachsen.

Am Sonntag hat in Dresden der Bezirksparteitag der SPD. für Ostsachsen getagt und sich u. a. mit dem Beschluß des Parteivorstandes (der gestern im Echo abgedruckt ist) beschäftigt. Der Bezirksparteitag nahm eine längere Resolution an, in der er sich zu der Entschließung des Parteivorstandes wie folgt äußert:

Der Bezirksparteitag nimmt Kenntnis von der Entschließung des Parteivorstandes zum sächsischen Konflikt, wonach sich der Parteivorstand der Auffassung der sächsischen Parteigenossen anschließt, daß es

„die Pflicht der sächsischen Parteivertreter im Landtage ist, ungesäumt die Auflösung des Landtages herbeizuführen, um damit die Grundlage zu schaffen für die Wiederherstellung der Einigkeit und Geschlossenheit der Partei, die allen andern Erwägungen vorangestellt werden muß und für einen erfolgreichen Wahlkampf Voraussetzung ist".

Der Bezirksparteitag verpflichtet daher nochmals entschieden die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, ungesäumt die notwendigen Schritte zur Auflösung des Landtages zu tun.

Wie das WTB. aus Dresden meldet, haben die sächsischen Linkssozialisten heute einen Antrag auf Auflösung des Landtages gestellt.

Auch die Kommunisten sollen einen Auflösungsantrag gestellt haben, über den in der heutigen Landtagssitzung bereits abgestimmt werden solle. Die Deutschnationalen wollen dafür stimmen. Das würde eine Ueberrumpelung bedeuten; denn in der Sozialdemokratischen Partei sollen bekanntlich nach dem Entscheid des Parteivorstandes erst die noch schwebenden Ausschlußverfahren erledigt werden, bevor es zu Neuwahlen kommt.

Zur Frage der Neuwahlen unter solchen Umständen äußert sich das Sächsische Volksblatt (Zwickau) wie folgt:

Die sächsische Parteigenossenschaft steht vor einer schweren, bedeutungsvollen Entscheidung. Nach all dem, was die 24 (der Fraktionsmehrheit) in den letzten Wochen vollbracht haben, sind die Aussichten für die Landtagswahl gegenwärtig nicht besonders glänzend. Man braucht nur einmal auszudenken, daß nach der Wiederaufnahme der 23 in die Partei der Landtagswahlkampf geführt werden soll unter der Parole: „Für die Verbesserung der Gemeindeordnung." Das ist nur ein Beispiel. Aber wir müssen durch. Darum gilt es trotzalledem, möglichst schnell zu entscheiden.

Ohne Zweifel hätte sich die Lösung des Konfliktes leichter bewerkstelligen lassen, wenn schon im vorigen Jahre, als wir es hier forderten, der Landtag aufgelöst worden wäre. Man hat mit dem Aufschieben der jetzt doch unvermeidbar gewordenen Maßregel nur erreicht, daß der Konflikt sich noch verschärfte.

Hoffentlich wird nun wenigstens die Erwartung nicht getäuscht, daß der Wahlkampf in geschlossener Front geführt und alles, was noch vom Richtungsstreit zurückgeblieben ist, in die zweite Linie gerückt wird. Dann kann gerade unter den heutigen politischen Verhältnissen der Wahlkampf in dem alten roten Sachsen der Sozialdemokratie zum Sieg — und zur Wiedergewinnung der inneren Einheit verhelfen.

Sinnenspiel.

Aus einem Tagebuch, mitgeteilt von Kurt Eisner.

[1]

H....., 1. Juli 189..

„Wohin willst Du?"

„Die Lampe anzünden, Schatz!"

„Laß doch! Es ist so schön in der Dämmerung."

„Du weißt, ich hasse die Dämmerung, weil sie zur Untätigkeit verdammt. Ich muß noch die Zeitung lesen."

„Früher dachtest Du anders über die Dämmerung."

Früher — das Lieblingswort Klaras — trifft mich stets wie die Berührung eines bloßliegenden Nervs. Auch gestern, als wir in unserem Balkonzimmer vor der geöffneten Tür miteinander saßen — die Kinder waren zu Bett gebracht — ward ich unmutig. Aber ich begnügte mich möglichst sanft die Trivialität zu äußern:

„Früher ja. Heute datieren wir: jetzt. Man muß sich in die Zeit schicken.."

Klara seufzte: „Ach ja, die Liebe! Sie ist geschwind — im Rückzug."

Ich: „Das hat mit der Liebe gar nichts zu tun!"

Klara: „Unser alter Streit! Nein, wahrhaftig, Du täuschest mich nicht. Du liebst mich nicht mehr, wenigstens nicht so wie einst."

Dann fuhr sie halb scherzend, halb ernsthaft fort: „Siehst Du, nun kokettiere ich schon eine halbe Stunde mit Dir. Ich habe meine niedlichsten Schuhe angezogen und Strümpfe von poetischer Färbng und zartestem Gewebe —"

„Mir oder den anderen zu Ehren," warf ich neckend ein, um die Dämmerstunde banger Empfindsamkeit zu beendigen.

„Dir zuliebe," erwiderte Klara fast feierlich. „Ich weiß ja, daß Du ein Fußschwärmer bist, und habe mit diesen Füßchen, für die Du Dich einst begeistertest, seit einer halben Stunde den wildesten Lufttanz ausgeführt. Du hast nichts bemerkt?"

Klaras Stimme hat jenen Ton klagender Schelmerei angenommen, der auch mir stets das „Früher" lebendig macht, und nun kam es doch über mich. Ich kniete nieder und küßte sie auf den Fuß.

„Was für Mühe Du Dir gibst!" meinte Klara.

„Aufrichtig, Lieb'!"

Das Kosewort bannte ihren Zweifel. Lieb'! — sie hört's nur selten noch von mir. Und in ihrer Stimme klang es wie bebende Hingebung, als sie flüsterte:

„Wirklich?"

Da streifte ich leise und rasch den Strumpf von ihrem Fuß und küßte ihn auf die feine, schimmernde Haut.....

Wir schwiegen beide.

Dann aber, von der Gewohnheit der Unzärtlichkeit gepackt, obwohl ich diesmal fühlte, was ich tat, hüllte ich den Fuß wieder ein, sprang auf und sagte, in der zerstörenden Unwahrhaftigkeit des Spottes:

„Welche Kinderei für einen alten Mann!"

Klara schrak zusammen, und fast bitter sagte sie:

„Nun denkst Du wohl, hast Du Dir die Lampe verdient!"

In mir aber war die weiche Stimmung noch nicht ganz verschwunden. Ich strich leise über ihr blondes Haar und schmeichelte sie wiederholt in meinen Bann. Mich gelüstete es plötzlich, zu — dozieren.

Und ich predigte:

„Du spielst stets das Früher aus, und gerade dadurch trübst Du unser Verhältnis. Die Liebe hört nicht auf, aber sie muß sich ändern, wenn sie nicht albern werden soll. Jedes Alter hat seine eigene Form und sein eigenes Recht, zu empfinden und zu genießen. Man darf nicht die Formen der früheren Zeit beibehalten wollen. Was beim Kinde reizend ist, kann beim Manne widerwärtig sein. Das Kind, das mit Wollust ißt, erregt unser Entzücken. Wenn der Erwachsene sich so leidenschaftlich diesem Genusse hingibt, ist er gemein. Es ist lustig, wenn Knaben sich prügeln. Zwischen Männern ist es eine Roheit. Der Jüngling und der junge Mann darf sich die süßen Albernheiten der Verliebtheit gestatten, beim reifen Mann ist es unwürdig, beim Greise gar ekelhaft. Die zierlich-temperamentvolle Unsinnigkeit des Backfisches würde das Weib zur Närrin machen, und die Leidenschaft der Jungfrau wird bei der Matrone abscheulich, widernatürlich! ...."

„Aber ich bin doch keine Matrone!"

„Gewiß nicht." dozierte ich weiter, „doch auch nicht mehr in jener Jugend, da man zum erstenmal ins Land der Liebe wandert, in jeder Sekunde neue Welten schauend und auf jedem Punkte Hütten bauend wie für die Ewigkeit. Wir können unsere Unschuld nicht wiedergewinnen, und uns ziemt die ernste, pflichtdurchwirkte, freundschaftliche Liebe der reifen Ehe. Für die Frau, die ja noch, unter den bestimmten Bedingungen ihrer geschichtlichen Entwicklung, weit mehr in ihren Gefühlen lebt, als der Mann, der seine Seele der tätigen Welt weiht, mag der Uebergang schwerer sein, als für uns. Sie weint über die Veränderlichkeit der Liebe, kennt nur Leidenschaft oder Stumpfheit, nichts Drittes und Viertes, und will es nicht einsehen, daß jede Zeit ihre eigene Art Liebe hat, daß die Liebe nicht aufhört, weil sie sich notwendigerweise anders gestaltet, weil nicht jede Liebe sich für jedes Alter schickt. Auch Dir, Klara, fällt diese Einsicht schwer. Sonst würdest Du nicht von der Unmöglichkeit und Widersinnigkeit träumen, das Früher zu halten."

„Du magst recht haben ... Ich bin sehr dumm ... Verzeih! Ich kann mich in der Tat nicht an die Notwendigkeit so leicht gewöhnen ... aber ich sehe es ein ... Und nun hast Du Dir Deine Lampe und Zeitung wirklich verdient."

Klara sprach das hastig, erhob sich und zündete das Licht an.

Unmittelbar darauf kamen die „Anderen", unsere Gäste. Die Gelegenheit, Klarheit zwischen uns zu schaffen, war zu Ende.

Ich habe die Lebensgewohnheit, fast ausschließlich mit jungen Leuten Verkehr zu pflegen. Ich bleibe so selber jung, tauche immer wieder in die Stimmung und Strebungen der heranwachsenden Generation, bleibe in der Bannmeile der akademischen Wissenschaft, und während ich mehr Hörer bin, suche ich meine Freunde politisch zu lehren. Studenten von allgemeinem Interesse und sittlichem Idealismus sind heute selten; trotzdem glückte es mir bisher stets, einen kleinen Kreis Gleichgesinnter um mich zu haben. Heute kamen sie nun, wie gewöhnlich am späten Abend, zu einer zwanglosen Abschiedsplauderei bei Bier, Tee und Zigarren.

Wir waren bald im lebhaften Gespräch. Klara verwaltete die wirtschaftlichen Angelegenheiten. Wir sind eigentlich stets recht unhöflich gegen die einzige Frau in unserem Kreise; sie sitzt meist still bei uns, hört zu und beschäftigt sich mit einer feinen Stickerei. Sie strebt ernstlich, der Unterhaltung zu folgen, aber ich weiß, daß ihr unsere Themata fernliegen und daß sie sich in das Interesse gewaltsam und erfoglos zwingt. Da ist es allen lieb, wenn das „Kind" unter uns ist, der jüngste der Gesellschaft, ein hübscher, frischer Bursche, der wohl des Kontrastes wegen unter uns Ernsthaften wohl gelitten ist. Das „Kind" setzt sich dann zu meiner Frau, und sie plaudern in einer Ecke vergnüglich von harmlosen Dingen. Heute war das „Kind" vorhanden; und es hattet einen besonders anregenden Gesprächsstoff mitgebracht: seine Fußwanderung durch Italien, die er im Frühjahr unternommen. Infolge meiner Krankheit war unser Zirkel seit dem Februar nicht zusammen gekommen, und der Verkehr hatte sich auf Erkundigungen Einzelner nach meinem Befinden beschränkt. Das „Kind" brachte also das neueste, und durch Naturbegeisterung läßt sich Klara leicht fortreißen. Sie wandert ja unablässig durch die schönsten Gegenden der Erde — in Gedanken, und mein Festgeschenk ist regelmäßig eine Mappe mit landschaftlichen Aquarelldrucken, Radierungen oder Photographien. Auch eine Mappe: Italien befindet sich unter ihren Schätzen. Die holte sie heute hervor, und das „Kind" bildete den Cicerone, indem sie beide gemeinsam die Blätter anschauten.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Moskauer Bluturteil.

Wir geben nachstehend einen Artikel der Wiener Arbeiterzeitung zum Moskauer Urteil wieder, der eine interessante Analyse der Anklageschrift enthält. Der Leser wird erkennen, wie oberflächlich und gewissenlos die „Unterlagen" für drei Todesurteile von den Bolschewisten zusammengetragen wurden. Beachtenswert sind Feststellungen des Artikels besonders deshalb, weil sie in der Wiener Arbeiterzeitung enthalten sind, die gewiß nicht in dem Verdacht steht, eine blinde Bolschewistenfresserei zu befürworten.

Das Moskauer Gericht hat, wie nicht anders zu erwarten war, die drei deutschen Studenten, Kindermann, Wolscht und Dittmar, zum Tode verurteilt. Wessen also sind die drei beschuldigt? Welche Verbrechen haben sie begangen? Wir nehmen neuerdings die Anklageschrift her; sie wurde in ausländischen kommunistischen Blättern im Wortlaut veröffentlicht. Sie werden beschuldigt, unter dem Vorwand wissenschaftlicher Studien nach Rußland gekommen zu sein, um einesteils „Wirtschaftsspionage", anderenteils „Spionage" überhaupt zu üben und endlich Stalin und Trotzky zu ermorden. Wir nehmen vorweg als wahr an, was die Anklageschrift zur Erhärtung ihrer Behauptung anführt. Auf welche Tatsachen, auf welche Handlungen der Verurteilten stützt nun die Anklageschrift ihre Behauptungen? Die entscheidenden Stellen der Anklageschrift lauten:

Sie waren aus Deutschland nach Moskau über Riga und Reval gekommen. Alle drei gaben sich als Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands aus, die nach Rußland zum Zwecke einer wissenschaftlichen Studienreise gekommen seien und hatten sich als solche an das Volkskommissariat für Bildung und an die Kommunistische Internationale gewendet, um durch diese Stellen Verbindungen und Unterstützungen zu erhalten. So gelang es ihnen, von einer Reihe verantwortlicher Mitarbeiter der beiden vorerwähnten Institutionen empfangen zu werden, bei deren Besuch sie ein außerordentliches Interesse für den inneren Aufbau nicht nur dieser Institutionen bekundeten, sondern auch in bezug auf die Bedeutung jener Personen, die in diesen Institutionen eine führende Rolle spielen und deren Aufenthaltsort, sowie endlich auch in bezug auf Sprechstunden und Empfangstage einer Reihe verantwortlicher Mitarbeiter.

Wir halten also fest, daß die Verurteilten „ein außerordentliches Interesse" für kommunistische Institutionen und führende Persönlichkeiten „bekundeten"; sogar für deren Aufenthaltsort, Sprechstunden und Empfangstage. Das wäre das todeswürdige Verbrechen Nummer eins. Weiter!

Sofort nach Ankunft Kindermanns und Genossen begannen sie darauf zu dringen, daß ihnen ein Empfang durch Lunatscharsky und Krupskaja zu dem Zwecke gewährt werde, um nach Aussage Kindermanns durch Vermittlung der erwähnten Genossen Zutritt zu den prominentesten Führern der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei Rußlands zu erhalten und nach gründlicher Sondierung zur Ausführung des Hauptplanes, des Attentats gegen die Genossen Stalin und Trotzky, zu schreiten. Die Aufdringlichkeit, mit der sie einen Empfang durch den Genossen Lunatscharsky zu erlangen suchten, bildete unter anderm einen der Umstände, die ihre Entlarvung herbeiführten, da Genosse Lunatscharsky angeordnet hatte, die O. G. P. U. (das ist die „Tscheka" — Red.), telephonisch anzurufen und sie über die aufdringlichen Bittsteller zu benachrichtigen.

Gleichzeitig begannen Kindermann und Ditmar, als durch offizielle Parteiausweise legitimiert, die Verbindung mit der kommunistischen Internationale herzustellen. In der kommunistischen Internationale hatten Kindermann, Ditmar und Wolscht eine Besprechung mit den Genossen Drotschmann und Rjastas, in deren Verlauf sie energisch auf einen Empfang beim Genossen Radek drängten, der indessen nicht zustande kam.

Bei ihren Zusammenkünften mit den Mitgliedern der Kommunistischen Internationale legten Kindermann und Ditmar ein so ungewöhnliches Interesse für den organisatorischen Aufbau der kommunistischen Internationale an den Tag, daß Genossen, die mit ihnen zu tun hatten, Verdacht zu schöpfen begannen. Die endgültige Entlarvung der Gruppe geschah dadurch, daß Ditmar im Gespräche mit Rjastas allerhand Märchen über seine Zusammenarbeit in Estland mit dem Genossen Kingisepp zu erzählen begann, während seinerseits Wolscht unter den mit ihm zusammenwohnenden politischen Emigranten, wie gesagt wurde, „zur Erinnerung", auf einer mit einem Sowjetwappen versehenen Karte die Unterschriften der anwesenden Personen zu sammeln begann und die Karte erst vernichtete, als eine der zur Unterschrift aufgeforderten Personen begriffen hatte, daß derartige Aufforderungen nur Spionagezwecken dienen können.

Als greifbare Tatsachen liegen also vor: daß die drei Studenten in Moskau versucht hatten, von einigen kommunistischen Machern empfangen zu werden; daß sie sich zu diesem Zwecke über deren Aufenthaltsort, deren Empfangstage und Empfangsstunden erkundigt; daß sie sich bemüht hatten, mit den Leuten aus dem Bureau der Kommunistischen Internationale zusammenzukommen; daß sie für alle Institutionen der Kommunistischen Internationale „ungewöhnliches Interesse" gezeigt haben und endlich Unterschriften, man denke — Unterschriften von Emigranten — „auf einer mit dem Sowjetwappen versehenen Karte" zu sammeln begonnen hatten. Das und nur das allein sind die Tatsachen, die den Anklagen und dem Bluturteil zugrunde liegen.

Die Anklageschrift behauptet allerdings, daß diese Tatsachen den Beweis ergeben, daß sich die Verurteilten im Auftrag der Organisation Consul zum Ziel gesetzt hätten, „die Macht der Sowjetunion . . . zu untergraben und zu schwächen" (§ 61 des russischen Kriminalkodex), und sie daran „geschritten" seien, dieses Ziel durch terroristische Attentate durchzuführen (§ 64 des Kriminalkodex), und daß sie

in Durchführung des Auftrages derselben Organisation versuchten, zu konterrevolutionären Zwecken hierzu erforderliche Informationen über revolutionäre und Sowjetorganisationen, desgleichen erforderliche Informationen wirtschaftlichen Charakters zum Zweck ihrer Weiterleitung an die Klassenorganisationen der deutschen Bourgeoisie zu erhalten, welche Absicht durch von ihnen unabhängige Umstände, nämlich ihre Verhaftung, nicht zur Ausführung gelangte, was im gleichen § 61 des Kriminalkodexes der RSFSR. vorgesehen ist.

Die dreizehntägige Gerichtsverhandlung hat nun nicht einen Schatten des Beweises dafür erbracht, daß Kindermann und Wolscht mit diesen Absichten nach Rußland gegangen sind. Denn die „Enthüllungen" des Ditmar, daß Kindermann und Wolscht im Dienste der faschistischen Organisation Consul Trotzky und Stalin ermorden sollten, wird kein Mensch ernst nehmen. Der Kerl ist offenbar gekauft und hat nun „enthüllt", was ihm zu „enthüllen" angeschafft wurde; so unter anderm auch „neue Beweise für die Provokateurrolle" jenes Bozenhardts, den die Moskauer Regierung so schmählich verraten hat. Aber selbst wenn alles im selben Grad wahr wäre, wie es unzweifelhaft erlogen ist, daß Kindermann und Wolscht mit Attentatsplänen nach Rußland gekommen wären, so wären die Pläne eben doch nur Pläne geblieben. In keinem Kulturstaat der Welt ist die Absicht, also der Plan, zu einem Verbrechen strafbar; ja, selbst die Vorbereitung zu einem Verbrechen ist außer Strafsanktion gestellt. Die strafbare Handlung beginnt erst beim Versuch eines Verbrechens. Nun hat die Gerichtsverhandlung nicht den geringsten Beweis für irgendwelchen Versuch zu irgendeiner verbrecherischen Handlung erbracht. Nichts, nichts anderes wurde ihnen „bewiesen", als daß sie sich um Namen und Adressen kommunistischer Macher erkundigt und „versucht" hätten, von ihnen empfangen zu werden. Und dieser „Versuch" soll mit dem Tode bestraft werden!

Es unterliegt ja gar keinem Zweifel, daß diese widerlichblutige Justizkomödie nur zum Zwecke aufgeführt wurde, um „Austauschmaterial" für Kommunisten, die vom deutschen Reichsgericht verurteilt wurden, zu beschaffen. Der Austauschschacher zwischen der russischen und der deutschen Regierung wird danach gewiß nicht lange auf sich warten lassen. So ist zu hoffen, daß die vom Leipziger Schandgericht Verurteilten bald gegen die vom Moskauer Schandgericht Verurteilten eingetauscht werden: Mann gegen Mann, sie werden dazu keinen Richter brauchen und es sich schon richten.

Die Lage in Dänemark.

(Von unserm dänischen Korrespondenten.)

Von den schweren Erschütterungen, die der wochenlange scharfe Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern Dänemarks mit Generalaussperrung und Generalstreik verursachte, hat sich das Land bisher weder wirtschaftlich noch politisch auch nur entfernt erholt. Zwar vollzog sich die Wiederaufnahme der Arbeit trotz der Spannung, die sich herausgebildet hatte, ohne besondere Reibungen. Aber die konservative Opposition sucht aus der Mißstimmung, die überall zurückgeblieben ist, unter Führung der Venstre-Partei politisch Kapital zu schlagen. Das Kabinett Stauning hatte den Konflikt zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft, der das Land wirtschaftlich zu ruinieren drohte, schließlich dadurch ein Ende gemacht, daß es mit den schärfsten staatlichen Machtmitteln drohte. Durch staatlichen Machtspruch sollte die Wiederaufnahme der Arbeit wieder angeordnet, vom Staat die von den Unternehmern zu zahlenden Löhne festgelegt werden. Diese außergewöhnlichen Maßnahmen brauchten nicht angewandt werden, da es nur ihrer Androhung bedurfte, um endlich eine Einigung herbeizuführen. Aber die Opposition will dennoch die sozialistische Regierung über dieses beabsichtigte Ausnahmegesetz interpellieren. Die Radikale Partei hat zwar sofort erklärt, daß sie dem Ministerium Stauning ihre Unterstützung nicht entziehen werde, da die angekündigte provisorischen Maßnahmen nicht in Kraft getreten sind. Dennoch könnte der Angriff der Opposition der Regierung leicht gefährlich werden, weil die Liberalen, vor allem aber die Bauern Dänemarks, scharfe Gegner jedes Eingreifens des Staates in das wirtschaftliche Leben sind. Das Buhlen um die Gunst der Kleinbauern und Pächter spielt dabei innerpolitisch eine bedeutsame Rolle. Angesichts dieser Krise war ein Teil der sozialdemokatischen Fraktion dafür, es jetzt schon zum Bruch mit den bürgerlichen Parteien und zum Rücktritt der sozialistischen Regierung Stauning kommen zu lassen. Doch scheint die Mehrheit der Fraktion der Auffassung des Ministerpräsidenten zu sein, so lange als möglich die Macht des Staates in der Hand zu behalten.

Wirtschaftlich erhielt Dänemark im Juni sein Gepräge durch das Steigen der Krone. Diese Besserung wird auf eine amerikanische Bankgruppe zurückgeführt, die ihre holländischen Spekulationsgelder nach Kopenhagen überführte. Auch das Steigen der dänischen Obligationen soll seinen Grund in Spekulationsmanövern haben. Mit einiger Besorgnis betrachtet die Regierung unter anderm den in letzter Zeit ziemlich starken Zufluß aus amerikanischem Kapital. Wirtschaftlich wie politisch macht so das Dänemark des Kabinetts Stauning in diesen Sommermonaten kritische Zeitläufte durch, und es wird von der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Landes abhängen, ob das Land eine neue politische Krise durchmacht oder nicht.

Kommunistischer Spitzelprozeß.

SPD. Leipzig, 6. Juli.

Am Montag begann vor dem 1. Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik der Hochverratsprozeß gegen den früheren Lokomotivführer Johannes Botzenhart aus Rudow und 7 Genossen aus Neustettin, Parchim und andern Orten. Die Anklage, die auf Beihilfe zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen nud unbefugten Waffenbesitz lautet, wird von Reichsanwalt Neumann und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Lesser vertreten. Der Angeklagte Botzenhart macht längere Ausführungen über seine Vergangenheit und erklärt unter anderm, daß er früher dem Christlichen Jünglingsverein angehört habe. Während des Krieges war er bei der Marine. Nach seiner Entlassung im Jahre 1919 trat er der SPD. und später der KPD. bei und war kommunistischer Stadtverordneter in Parchim. Im Jahre 1923 wurde er von Pieck aufgefordert, in der Russischen Handelsgesellschaft seine Tätigkeit aufzunehmen. Er machte dort in der Exportabteilung Dienst. Mit ihm wurden noch andere Kommunisten gegen Monatsgehälter von 500 bis 600 Goldmark beschäftigt. Er selbst sei viel auf Reisen gewesen und habe sich wenig mit Politik beschäftigen können. Ausgangs September 1923 wurde er von der Russischen Handelsgesellschaft abberufen und sollte im Auftrag der Zentrale nach Württemberg gehen. In der gleichen Zeit wurde er mit dem Russen Willi bekannt, der ihm den Vorschlag machte, nach Mecklenburg oder Pommern zu gehen, da zu dieser Zeit die Partei sehr daniederlag. Mitte November ging Botzenhart nach Stettin und erhielt für seine dortige Tätigkeit 40 Dollar ausgehändigt. Später wurden ihm 500 Dollar angewiesen. Er sollte sich in Stettin ein Geschäft kaufen. In Wirklichkeit war es aber eine Filiale der kommunistischen Kuriere, die sich ständig in diesem Geschäft aufhielten. In Stettin wurde er mit dem Bezirksleiter der Kommunistischen Partei, dem Mitangeklagten Lamp, bekannt.

Der Vorsitzende hielt Botzenhart vor, daß er doch nur als Leiter der Partisan-Bewegung nach Stettin geschickt worden sei. Das verneint der Angeklagte. Ende November wurde in einem Häuschen in Rutow ein großes Sprengstofflager gefunden, wovon Botzenhart Kenntnis hatte. In der gleichen Zeit reiste der Angeklagte nach Stettin und hatte einen Koffer bei sich, in dem mit Dynamit gefüllte Steinkohlen aufbewahrt waren. Auch in seinem Geschäft in Stettin wurden von einer Kommunistin im Auftrage des Russen Willi 2 Koffer abgegeben, die Pistolen, Gase und andere Gifte enthielten. Sie waren für die Partisanbewegung bestimmt. Botzenhart gibt hierüber nur ausweichend Auskunft. Der Vorsitzende befragt ihn, warum er jetzt mit seinen Aussagen zurückhalte. Wollte er jetzt die Partei nicht belasten, weil sie ihm in den letzten Wochen wieder Mittel aus der Roten Hilfe überwiesen habe? Angeklagter erklärt, daß ihn die Partei nach wie vor als Spitzel betrachte und er deshalb keine Ursache hätte, Wichtiges zu verschweigen.

Schwere Kämpfe und wechselnde Erfolge in Marokko.

Die Räumung von Taza vorbereitet.

WTB. Paris, 6. Juni. Gegen die zunehmende Feindseligkeit einer gewissen Anzahl von Stämmen auf dem östlichen Frontabschnitt hat der Abschnittskommandant angemessene Maßnahmen getroffen. Als Ergänzung dieser Meldung veröffentlicht Havas folgende weiteren Berichte: Der Feind hat in der Nacht zum 6. Juli einen heftigen Angriff gegen die gesamten Stellungen der mobilen Truppen am „Oberen Leben" bei Bab Taza sechs Kilometer von Ain Mautuf ausgeführt, ist aber trotz des Einsatzes beträchtlicher Abteilungen nach erbittertem Kampfe unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Westlich von Kifan sind die mobilen Truppen gestern abend bei Bab Tessil, 10 Kilometer nordwestlich von Kifan vorgestoßen und haben nach hartem Kampfe die dort stehenden Abteilungen vollkommen vernichtet und Waffen und Munition erbeutet. Diese beiden sehr bedeutenden Erfolge haben bereits eine günstige Rückwirkung auf die Haltung der Stämme im Nordosten von Taza gehabt. Um jeder Eventualität vorzubeugen, sind angesichts der feindlichen Angriffe der letzten Tage Frauen und Kinder aufgefordert worden, Taza zu verlassen, was letzte Nacht in größter Ruhe vor sich gegangen ist.

Neuer Oberbefehlshaber in Marokko.

SPD. Paris, 7. Juli. (Rundfunk.) Die französische Regierung hat an Stelle des ursprünglich in Aussicht genommenen Generals Guillaumbat, der mit Rüsicht auf die bevorstehende Räumung des Ruhrgebietes an der Spitze der Rheinarmee unabkömmlich ist, General Naulin mit dem Oberbefehl in Marokko betraut. Naulin war zuletzt Kommandant des zur Rheinarmee gehörenden 30. Armeekorps.

Um den Finanzausgleich.

Der Steuerausschuß setzte am Montag seine Erörterungen über den Finanzausgleich fort. Im Namen der Länder erklärte der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff u. a., die Länder rechneten damit, „daß sie alsbald ein Zuschlagsrecht für sich und ihre Gemeinden erhalten und bis zur Einführung ihres Zuschlagsrechts mit den bisherigen Anteilen an den Ueberweisungssummen beteiligt sein würden. Der Antrag der Regierungsparteien stellt diese Rechnung in Frage. Seine Annahme wird es den Gemeinden möglich machen, ihre Haushaltspläne in Ordnung zu bringen, wenn sie die Wirtschaft nicht durch Verschärfung der Realsteuern in unerträglichem Maße anspannen wollen. Außerdem enthält der Antrag Bestimmungen, die die Finanzhoheit und die Selbstverwaltung weiter einschränken. Die Länder wünschen eine Lösung, die ihnen die Zustimmung erleichtert. In der ersten Lesung glauben sie aber, auf weitere grundsätzliche Ausführungen verzichten zu können."

Die Kreditgeschäfte der preußischen Staatsbank.

Der Staatsbankausschuß des preußischen Landtags untersuchte am Montag die Geschäftstätigkeit der Staatsbank bei der Abwicklung der Kreditgeschäfte. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte, die Staatsbank habe den nach der Inflationszeit eintretenden Umschwung nicht klar übersehen. Die Schuld liege nicht so sehr in einzelnen Uebertretungen der Beamten als vielmehr im System. Die Staatsbank hätte z. B. die von der Post zu hohen Zinsen angebotenen Gelder zurückweisen und die Aktien der Reichsbank zur Herabdrückung des Zinsfußes unterstützen müssen. Das habe sie nicht getan. Auch hätte die Staatsbank frühzeitig die Reichsbank informieren müssen, wie hoch die hergegebenen Kredite waren und an wen sie gingen. Die Barmatkredite hätten keinen volkswirtschaftlichen Nutzen gehabt. Dagegen wendet sich der frühere Staatsbankpräsident von Dombois. Die Barmatkredite seien von großem volkswirtschaftlichen Nutzen gewesen, da es sich um die Einführung von Rohstoffen für die Margarinefabrikation handelte.

Das Kartenhaus.

„Wunderbar haben wir die Barmat-Affäre aufgebaut!"

„Donnerwetter, jetzt ist alles umgefallen!"

29. deutscher Krankenkassentag.

SPD. München, 5. Juli. (Eig. Ber.).

Vom 5. bis 7. Juli tagte in München das deutsche Krankenkassenparlament. Nicht weniger als 1600 Delegierte konnte der Vorsitzende Ahrens am Sonntag vormittag in der schwarz-rot-gold geschmückten Tonhalle willkommen heißen, als er die Tagung eröffnete. Als Gäste begrüßte er den Ehrenpräsidenten Julius Fräsdorf, vom Reichsarbeitsministerium Ministerialdirektor Grieser, vom bayrischen Sozialministerium Staatsrat Wimmer, vom Internationalen Arbeitsamt in Genf Oberregierungsrat Donau und weiterhin eine Reihe von Vertretern verschiedener Reichs- und Landesbehörden, der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Fraktionen des bayrischen und preußischen Landtags.

Die Begrüßungsworte des Ministerialdirektors Grieser enthielten den interessanten Hinweis, daß in der Industrie jeder zweite Arbeiter einmal im Jahre krank wird, in der Landwirtschaft jeder dritte Arbeiter, und zusammen mit der noch viel häufigeren Familienerkrankung darf man sagen, daß Krankheit in der Arbeiterfamilie wirkt wie Krieg in einem Staat. Den Folgen dieses Krieges entgegen wirken die Krankenkassen. Im Jahre 1924 hatten sie

über 10 Millionen Krankheitsfälle,

die verbunden waren mit Arbeitsunfähigkeit, und mindestens 200 Millionen Krankheitstage, für die Krankengeld bezahlt worden ist. Das bedeutet für die Krankenkassen eine Gesamtleistung von riesenhaftem Ausmaß, die in schwieriger, unermüdlicher, saurer Kleinarbeit bewältigt wurde von den Beamten der Kassen, wofür ihnen der Reichsarbeitsminister seine volle Anerkennung aussprechen läßt.

Den Auftakt der Referate bildete der Vortrag des Innsbrucker Professors Dr. Günther über

„Wirtschaft und Sozialversicherung",

ein Thema, dessen Aktualität gegeben ist durch die steigenden Klagen darüber, daß die deutsche Wirtschaft eine viel zu hohe soziale Belastung zu tragen habe und deswegen mit ihre Produkten auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig ist. In wissenschaftlichen theoretischen Ausführungen untersuchte Professor Günther, ein Schüler Brentanos, den Begriff der „Soziallast", die nach Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums heute 1½ bis 2 Milliarden pro Jahr beträgt, und zeigte dabei leider manche Verwandtschaftlichkeit mit der Wirtschaftsideologie der Unternehmer. Dagegen kam seine tiefe soziale Gesinnung darin zum Ausdruck, daß er erklärte, die erste und wichtigste Forderung der deutschen Gesamtwirtschaft ist die Erhaltung der Kraft des deutschen Arbeiters und insbesondere die Erhaltung seiner Arbeitsfreude. Und gerade auf diesem Gebiete leistet die Sozialversicherung, leisten die Krankenkassen Entscheidendes! Darum ist ihre Ausgestaltung so ungeheuer wichtig. Der Referent schloß mit dem Wunsch, daß die Krankenkassen bei dem Versuch der Lösung der sozialen Fragen weniger mit Polemik befaßt wären, und zwar im Interesse einer großen Leistungsfähigkeit.

Mit bemerkenswerter Schärfe unterstrich in der Diskussion der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des ADGB., Spliedt, die Auffassung, daß die Sozialversicherung geradezu der Unterbau für eine leistungsfähige deutsche Wirtschaft ist. Der intelligente und treue Arbeiterstamm, den Deutschland besitzt, ist das einzig wertvolle Kapital der deutschen Wirtschaft und deshalb muß er geschützt und gepflegt werden mit allen Mitteln. Es gäbe nichts Verhängnisvolleres, als wenn die deutschen Wirtschaftsführer die deutsche Regierung dazu zwingen würden, die Sozialversicherung zurückzudrängen. Ein Abbau oder auch nur eine Stagnation der deutschen Sozialpolitik, das Ziel der Unternehmerkreise unter Führung Borsigs, kann nur durch gesteigerte Löhne wettgemacht werden. Entweder sichert man den Arbeiter in öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder man gibt ihm einen Lohn, der es ihm ermöglicht, sich selbst zu versorgen!

Die vom Hauptvorstand vorgelegte und einstimmig angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Sozialversicherung hat ihren hohen Wert für die Wiederherstellung der durch Gesundheitsschädigungen aller Art beeinträchtigten Arbeitskraft der erwerbstätigen Volksschichten erwiesen. Sie ist damit zu einem unveräußerlichen Bestandteil des Lohnsystems geworden. Die Leistungen der deutschen Sozialversicherung bleiben jedoch infolge der Verarmung des deutschen Volkes immer noch wesentlich hinter den gewiß nicht übermäßigen Leistungen der Vorkriegszeit zurück, obwohl die Verschlechterung der Volksgesundheit eine wesentliche Steigerung der sozialen Fürsorge erforderte. Solange daher nicht der Beweis erbracht wird, daß die gegenwärtigen Leistungen der Sozialversicherung in sozial wirkungsvollerer und wirtschaftlich zweckmäßigerer Form auf eine andere Art gewährt werden können, muß die Behauptung, daß die Sozialversicherung eine nicht zu rechtfertigende Belastung der deutschen Volkswirtschaft bedeutet, entschieden zurückgewiesen werden. So sehr anzuerkennen ist, daß das wirtschaftliche Grundgesetz, mit dem geringsten Aufwand von Mitteln den höchsten Effekt zu erzielen, auch für die Sozialversicherung gilt, so entschieden muß betont werden, daß insbesondere die Träger der Krankenversicherung dieses Erfordernis in mindestens dem gleichen Ausmaß durchführen, wie irgendeine andere Organisation. Jede Verminderung der Leistungen der Sozialversicherung ist als unsozial, aber auch als unwirtschaftich zurückzuweisen. Sie könnte lediglich bewirken, daß die Versicherten einen Ausgleich durch Lohnerhöhungen fordern oder, soweit diese nicht erreichbar wären, andere öffentliche Mittel zur Linderung der aus Erwerbsbeschränkung oder Erwerbsunfähigkeit entstehenden Notlage aufgewendet werden müßten. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß die deutsche Wirtschaft durch die Leistungen der Sozialversicherung stärker belastet ist als die Wirtschaft anderer Länder durch die von ihr, wenn auch teilweise in anderer Form, aufzubringenden Soziallasten. Der 29. Krankenkassentag fordert daher nicht nur die Erhaltung, sondern eine dem Stande der Wirtschaft und der Volksgesundheit entsprechende Ausgestaltung der Sozialversicherung."

Im Zusammenhang mit den Abbaubestrebungen wurde in der letzten Zeit besonders stark der Umbau der Sozialversicherung auf berufsständischer Grundlage gefordert. Es war deshalb ein Gebot der Selbstverständlichkeit, daß sich der Krankenkassentag auch mit dieser Frage befaßte. Er hörte hierzu ein Referat des Direktor Eisenhuth-Köln, und nahm dann mit allen gegen 4 Stimmen eine Entschließung an, in der es unter anderm heißt: Die Krankenversicherung auf berufsständischer Grundlage bedeutet die Gefahr der völligen Vernichtung der Leistungsfähigkeit der Krankenversicherung und bedroht aufs schwerste die Volksgesundheit. Ein berufsständischer Umbau ist mit dem Solidaritätsprinzip unvereinbar und ist mit der Gefahr verbunden, daß der soziale Gedanke in den politischen Kämpfen untergeht. Nur eine auf regionaler Grundlage erweiterte Krankenkassengroßgemeinschaft kann eine wirklich soziale Vor- und Fürsorge leisten.

Die Geschichte einer armen Johanna.

Die Mitglieder des „Bücherkreises" erhalten als Buchbeigabe für das Quartal April-Juni den Roman „Die Geschichte einer armen Johanna" von Paul Zech. Der Dichter gab dem Roman folgende Einleitung:

In dieser Geschichte wird das Schicksal eines einfachen Mädchens aufgezeigt. Weder die Phantasie spricht mit, noch irgend das Geschehnis eines Einzelfalles. Diese Johanna, sie könnte auch ebenso gut Berta oder Emma oder gar Thusnelda heißen, ist das naturgetreue Abbild eines Menschen, den du kennst, den ich kenne, den wir alle kennen.

Also ein ganz menschlicher und alltäglicher Mensch ist diese Johanna. Sie ist ein Waisenkind und verdient sich ihr Geld auf der Nähmaschine. Sie hat schließlich bei aller Arbeit auch ein Herz und das möchte gern von jemand, den man liebt, gestreichelt sein. Es findet sich natürlich auch jemand, der mit Johanna in den schönen Sonntag hinaus spazieren geht, und der liebt sie auch, wie man oft so ein Mädchen liebt. Aber das ist denn doch nicht der richtige Mann. Ein anderer kommt und dieser ist schon vornehmer und führt Johanna weiter als in den Sonntag zum Kahnfahren hinaus. Und Johanna erlebt da so viel. Aber so ganz tief ins Herz bringt diese Liebe auch nicht. Und weil Johanna so unerfahren im Leben steht, wie es bei einer armen Näherin nun einmal nicht anders ist, betrügt sie dieser Mann. Und darüber wird sie so wütend und nimmt sich einen andern, noch feineren Herrn. Der schenkt ihr nun schöne Sachen und auch eine Wohnung. Und weil Johanna doch immer so arm gewesen ist, glaubt sie, daß sie nun das große Glückslos gezogen hat. Und deshalb kann sie auch nicht mehr gut an der Nähmaschine sitzen. Und läßt sie einfach stehen in der Dachkammer. Das große Glückslos ist aber eine Seifenblase. Johanna wird ganz verwirrt von der Enttäuschung. Und vergißt schließlich, daß sie doch immer ein so tapferes Mädchen war. Läßt sich nun in ihrer Not immer weiter mit den Männern ein. Ist aber gar nicht glücklich dabei, hadert mit Gott und den bösen Menschen in der Welt und auch mit sich selber und ihrer Jugend, und kommt schließlich an den Kreuzweg, wo so viele Schwestern von ihr gestanden haben. Das ist nämlich, wir wollen uns doch ganz offen aussprechen, das Kind. An diesem Kind zerbricht nun ihr von der Nähmaschine so langsam entfremdetes Leben. Und da entscheidet sie sich, lieber noch nicht Mutter zu werden. Und damit ist sie nun noch eine Stufe tiefer gefallen. Mit der Zeit kommt ihr aber doch die Scham über ihre Leichtgläubigkeit und auch die Erkenntnis, daß solche Wege, wie sie sie inzwischen eingeschlagen hat, nicht eines freien Menschen Wege sein können. Und weil sie so sehr darüber nachdenken muß und das Lachen dabei vergißt, bekommt ihr Gesicht häßliche Falten und altert. Das ist nun nichts für die Männer, die immer nur mit einem lustigen Mädchen zusammen sein wollen. Und da lassen sie auch die arme Johanna stehen und kümmern sich nicht mehr um ihr Leben und ihre Not. Da bleibt Johanna nichts anderes mehr übrig, als wieder in die Dachstube hinaufzuziehen. Und sitzt nun den ganzen Tag und die halbe Nacht wieder an der Nähmaschine. Und würde bei dieser Arbeit, die ihr gerade das Sattessen einbrachte, schließlich alt und grau geworden sein, wenn da nicht eine böse Krankheit in ihrem Körper gesessen hätte, jene Krankheit, die so viele arme Näherinnen befällt. Und wie der Arzt kam, da war die halbe Lunge schon weggefressen von der Schwindsucht. Es gab nicht mehr viel zu helfen. Und da mußte denn die arme Johanna so dahinsiechen zwischen Arbeit und Husten und Schmerzen in der Brust. Bis der Tod schließlich ein Einsehen hatte . . .

Johannas Schicksal ist vom ersten bis zum letzten Atemzug nicht das Schicksal eines einzelnen Menschen, sondern das vieler Menschen. Und so wird die arme Johanna zu einem Typ. Und diesen Typ habe ich mit meiner Geschichte zeichnen wollen. Es ist mir beileibe nicht um einen interessanten Stoff zu tun gewesen, den findet man in andern Menschenschichten in einer viel reizsameren Aufmachung. Auch in andern Romanen: bei der Courths-Mahler und so. Es ist mir auch nicht darum zu tun gewesen, einen ganz bestimmten Lebenswandel, den wir so von oben her verachten, weil wir ihn, von oben aus gesehen, nicht begreifen, zu verherrlichen oder gar in ein Heldentum hinaufzuheben. Mir war es lediglich darum zu tun, ohne Beschönigung und ohne etwas zu verschweigen (denn wozu soll gelogen werden, wo die Welt doch einmal so aussieht!), allen Menschen, die noch ein Herz haben zu fühlen, ohne Umwege zu sagen: „Sehet, welch ein Mensch!"

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Operettenhaus. „Die schwebende Jungfrau", von Franz Arnold und Ernst Bach. Spielleitung Max Feldmann. Die Erstaufführung dieses Schwankes hatte gestern einen gewissen Publikumserfolg aufzuweisen. Es ist ja altbekannte Weisheit, daß Lachen ansteckt, und wenn deshalb Max Feldmann auf der Bühne sich schüttelte und klatschend auf die Schenkel schlug, quietschte in gleicher Weise das ja immer lachbereite Publikum. Wen jedoch dieser vielversprechende Panoptikumtitel ins Theater lockte, der wird nicht auf seine Kosten gekommen sein, denn auch dieser Schwank ist nur nach dem gewöhnlichen billigen Rezept zusammengebraut; Ehepaare verschiedenen Alters und Temperaments, Xantippen, winselnde Pantoffelhelden und ihre Gegentypen werden in einer Reihe verwickelter Mißverständnisse genügend durcheinander geschüttelt, bis die Verfasser im 3. Akt den Wirrwarr dann selbstgefällig umständlich wieder auseinaderklauben. Das ist alles schon nach den ersten Szenen so altbekannt und im Grunde herzlich langweilig, daß man nachher nur noch den Modergeruch antiquarischer Requisiten zu spüren glaubt. Wenn nicht, wie gesagt, das Lachen suggestive Kraft besäße und eben einfach ansteckt. Zumeist kommt diese Wirkung auf Konto Max Feldmanns und Robert Jungks. Auch Doris Riehmer, Walter Bechmann und die famose Maske Rita Hallings wollen wir nicht vergessen. Br.

Los von der Gewalt! Unter diesem Titel beabsichtigt die Internationale der Kriegsdienstgegner ein Handbuch herauszugeben, das zum ersten Male eine umfassende Darstellung der Entwicklung und der Grundsätze dieser Bewegung bieten soll. Das Buch ist als programmatisches Manifest und als literarisches Dokument des aktiven Pazifismus gedacht. Mitarbeiter sind u. a. Prof. J. Todoroff, Bulgarien, Prof. L. Ragaz, Schweiz, Laipat Rai und Mahatma Gandhi, Indien, V. Bulgakoff, Rußland, B. de Ligt, Jos. Giesen und W. J. C. Schererhorn, Holland, Pierre Ramus, Oesterreich, H. R. Brown, J. W. Graham und W. Wellock, England, Dr. K. Hiller und Fr. Helene Stöcker, Deutschland. Das Werk wird etwa 6 bis 8 ℳ kosten und in deutscher, englischer und französischer Sprache sowie in Esperanto erscheinen.

Neue Bücher.

Gottfried Köhvel: Bertholzhausen. Friedrich Lintz Verlag, Trier. 1925. Eine Reihe Erzählungen sind zu einer bürgerlich-bäurischen Chronik des bayrischen Lebens zusammengestellt. Hexenglaube, Hochzeit, Wallfahrt, Habsucht, Uebermut, Liebelei, Abenteuerlust, Seßhaftigkeit, ergeben eine Folge schalkhafter, kernig gestalteter Genrebilder. Die klare, bildhafte, oft derbe Erzählungskunst dieser Geschichten, die von einem schwankhaften Humor diktiert werden, lassen in Köhvel den sicheren Bildner klassischen Stils erkennen. E. G-M.

Scholem Alechem: Die erste jüdische Republik. Novellen. 220 Seiten. Dritte Auflage. Os. Fehrheld &Co., Berlin. Preis 3 ℳ. Von Scholem Alechem, dem großen jüdischen Dichter und Humoristen, liegt ein Bändchen feinsinniger Novellen vor. Die Gestaltung dieser Novellen ist durch die köstliche Satire von tiefster Innerlichkeit zur allgemeinen Bedeutung ausladend, daß die erste Novelle dieses Bandes „Die erste jüdische Republik" zu einem großen satirischen Gleichnis, nicht nur der jüdischen, sondern auch der innerdeutschen Zerrissenheit wird. Die Milieuschilderungen der nachfolgenden Kindererzählungen, gehören durch den feinen Strich ihrer Zeichnung, durch die erschütternde tragische Färbung zu dem schönsten und zartesten, was auf dem Gebiet der Kindererzählung geschrieben wurde, und vollenden den Novellenband zu einer äußerst empfehlenswerten Erscheinung auf dem Büchermarkt. E. G-M.

Am Schluß der Sonnabendberatungen nahm Dr. Polligkeit-Frankfurt, einer der Führer der öffentlich-rechtlichen Fürsorgeverbände, Stellung zu den

Beziehungen der Krankenversicherung zu andern Versicherungsträgern.

Da rund 3 bis 6 Millionen deutscher Volksgenossen von der öffentlichen Fürsorge (wobei die freie Wohlfahrtspflege aus privaten Mitteln nicht eingeschlossen ist) erfaßt und mit ½ bis 1 Milliarde Mark unterstützt werden wäre nach Ansicht des Referenten die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit den Krankenkassen notwendig, um in gemeinsamer Tätigkeit die Leistungen zu steigern. In der einstimmig gutgeheißenen Entschließung heißt es: Durch die Fürsorgeverordnung vom 13. Februar 1924 laufen viele soziale Aufgaben parallel zu der Fürsorgetätigkeit der Sozialversicherungsträger. In dem Maße, wie diese wieder in den Stand gesetzt werden, vorbeugende Hilfe zu leisten, wird die Gemeinschaftsarbeit von Gemeinden und Sozialversicherung zu einer zwingenden Notwendigkeit. Die Krankenkassen dürfen jedoch nicht nur zu geldlichen Leistungen, sie müssen auch zur verantwortlichen Mitarbeit herangezogen werden. In welchem Umfang die Krankenkassen von den Wohlfahrtsämtern herangezogen werden können und wie weit sie eigene Einrichtungen schaffen können, hängt von ihrer örtlich sehr verschiedenen Leistungsfähigkeit ab; auch die eventuelle organisatorische Verbindung der beiderseitigen Einrichtungen hängt von der örtlich verschiedenen Entwicklung ab. Grundsätzlich werden die Gemeinden als Träger der besonderen Krankheitsverhütung im einzelnen anzusprechen sein.

*

SPD. München, 6. Juli. (Eig. Drahtber.)

Der 29. Krankenkassentag beschäftigte sich am zweiten Verhandlungstag mit der

Arbeitslosen- und Krankenversicherung.

Dazu lag eine Entschließung des Vorstandes vor, die an dem Gedanken festhält, daß die deutsche Sozialversicherung aufzubauen ist auf der Grundlage örtlich und bezirklich gegliederter einheitlicher Versicherungsträger, die alle Zweige der Sozialversicherung umfassen. Auch die Arbeitslosenversicherung sei diesen Versicherungsträgern anzugliedern. Bis diese grundsätzliche Forderung erfüllt ist, hält der Deutsche Krankenkassentag eine

sofortige Regelung des Arbeitslosenschutzes

auf der Grundlage der Versicherung für dringend notwendig. Die Krankenkassen sind dabei bereit, ihre Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung zur Verfügung zu stellen, um deren Organisation zu verbilligen; sie sind insbesondere bereit, bei Ersatz der Unkosten den Beitragseinzug zu übernehmen.

Der Referent zu diesem Thema, Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium, teilte in seinen Ausführungen mit, daß der Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes dem Reichskabinett vorliege, das im Laufe der nächsten Woche dazu Stellung nehmen werde.

Als zweiter Gegenstand wurde die

Unfall- und Krankenversicherung

erörtert. In der dazu vorliegenden Entschließung werden die durch das Gesetz zur Aenderung der Unfallversicherung herbeigeführten Verbesserungen begrüßt, es wird aber die Erwartung ausgesprochen, daß bald eine Um- und Ausgestaltung des zwischen dem Verbande der Berufsgenossenschaften und dem Hauptverbande der Krankenkassen geschlossenen Abkommens vorgenommen wird, damit unter der Mitwirkung des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsversicherungsamtes ein lückenloses Zusammenarbeiten der Versicherungsträger gewährleistet wird. Das Referat hierzu erstattete Reichstagsabgeordneter Hoch. Er nannte das jüngste Gesetz in der Unfallversicherung wiederum eine Flickarbeit, aus der auch bei weiterer Flickerei nichts Gutes mehr herauskommen könne. In den letzten Tagen sei eine neue Vorlage erschienen, die ein Warnungsruf für weiteste Kreise sein sollte, nämlich der Gesetzentwurf über Abänderung des Wehrmachtsversorgungsgesetzes. Darin wird bestimmt, daß die ausgedienten Mitglieder der Wehrmacht bei Behörden angestellt werden sollen. Wenn dieses Gesetz in Gestalt der Vorlage durchgeht, würde die Wirkung die sein, daß man zum Beispiel den Krankenkassen vorschreiben kann, daß sie von ihren Stellen soundsoviele mit ausgetretenen Mitgliedern der Wehrmacht zu besetzen hat. Diese Mitteilung rief lebhaftes Erstaunen hervor.

Als dritter Punkt wurde das Thema

„Wochenhilfe und Gemeinlast"

behandelt. In der entsprechenden Entschließung heißt es: Der Krankenkassentag erklärt es für eine unabweisbare Pflicht der Krankenkassen, sich weiter in verstärktem Maße der Fürsorge für unsern Volksnachwuchs zuzuwenden. Sie sind deshalb bereit, an der Ausgestaltung des Mutterschutzes, die ihren Ausdruck vor allem in einer ausreichenden Wochenhilfe finden muß, mitzuarbeiten und zu ihrem Teil auch die entstehenden Lasten mit zu übernehmen. Dagegen müssen sie es ablehnen, als alleinige Träger der Lasten der Wochenhilfe aufzutreten; sie verlangen vielmehr eine angemessene Verteilung der entstehenden Kosten auf das Reich und die Versicherungsträger. Es wird ein Wochengeld mindestens in der Höhe des Krankengeldes verlangt, damit daraus die Kosten einer besseren Pflege gedeckt werden können. Erforderlich ist weiter eine Heraufsetzung des einmaligen Betrages zu den Kosten der Entbindung auf 50 M. Unter allen Umständen lehnt der Deutsche Krankenkassentag eine Beseitigung des bisherigen Stillgeldes ab.

In einer persönlichen Bemerkung erklärte Ministerialdirektor Grieser, daß das Reichsarbeitsministerium bereit ist, auf dem Gebiete der Selbstverwaltung weitere Zugeständnisse zu machen. Er persönlich rechne das neue Gesetz der Unfallversicherung zu den großen gesetzgeberischen Werken; an innerem Gehalt käme wohl kein Gesetz des Auslandes an dieses heran. Der ungeheure Fortschritt in diesem Gesetz bestehe darin, daß allen Verletzten, nicht nur den Arbeitern und Angestellten, sondern auch den versicherten Unternehmern, ein Anspruch auf Wiederherstellung des früheren körperlichen und beruflichen Zustandes zugesichert ist, ebenso die Krankenbehandlung im allerweitesten Sinne des Wortes. Auf dem Gebiete der Geldleistung ist der ungeheure Fortschritt der, daß die letzten Unfallrenten, unabhängig von den bis 1. Juli 1914 entstandenen, aufgewertet werden, nicht nach dem Lohn der Zeit, in der der Unfall geschah, sondern nach dem heutigen Lohn.

Die vorgelegten Entschließungen wurden einstimmig angenommen und darauf die Verhandlungen auf Dienstag vormittag vertagt.

Verbandstag des Deutschen Fabrikarbeiterverbandes.

SPD. Leipzig, 7. Juli (Rundfunk).

Vor Beginn der Tagung des 15. Ordentlichen Verbandstages der Fabrikarbeiter Deutschlands überbrachte am Montag vormittag Kollege Kratzer-Wien die Grüße der österreichischen Brudergewerkschaft und sprach das Bedauern darüber aus, daß noch immer Grenzpfähle die österreichischen von den deutschen Arbeitern scheiden. Der österreichische Verband der Fabrikarbeiter stehe mit an erster Stelle sämtlicher österreichischer Gewerkschaftsverbände, da er rund 95 Prozent sämtlicher Industriearbeiter in seinen Reihen zähle. Im Namen der übrigen ausländischen Delegierten begrüßte Kollege John-Außig den Verbandstag.

Der Vorstandsbericht, den Genosse Brey erstattete, schloß sich dem Jahrbuch des Verbandes an. In einer Entschließung, die einstimmige Annahme fand, spricht der Verbandstag seine Genugtuung darüber aus, daß die alte gewerkschaftliche Schlagkraft des Verbandes wiedergewonnen wurde. Die wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft sei es, die gewerkschaftliche Aufbauarbeit fortzusetzen. Als wirksamsten Schutz gegen die Gefahren, die vom Unternehmertum drohen und auf eine völlige wirtschaftliche und soziale Versklavung der Arbeiterklasse hinauslaufen, erkennt der Verbandstag die organisatorische Stärke des Verbandes an. Nach der Berichterstattung des Hauptkassierers und nachdem Redakteur Brüll ein Bild von der Entwicklung des Verbandsorgans gegeben hatte, wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Besucht ist der Verbandstag von insgesamt 150 Delegierten.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Hamburg und Umgegend.

Streik im Leistenvergoldergewerbe.

Im Leistenvergoldergewerbe verliefen die Dinge ähnlich so wie im Sägergewerbe. Forderungen wurden eingereicht, Verhandlungen brachten kein Ergebnis und auch der Schlichtungsausschuß brachte keinen Spruch zustande, aber einen Vorschlag des Vorsitzenden, der die Erhöhung des Spitzenlohnes um 3 ₰ bis Ende Dezember vorsah. Das mußte abgelehnt werden. Ebenso wurde ein entsprechender Gegenvorschlag der Arbeitgeber abgelehnt, so daß am 6. Juli in allen Vergolderbetrieben die Arbeit eingestellt worden ist.

Streik in der Sägewerks-Industrie.

Vor mehreren Wochen hat der Holzarbeiterverband für die Sägerbetriebe bei den beiden bestehenden Arbeitgeberorganisationen der Industrie Lohnforderungen eingereicht. Direkte Verhandlungen wurden abgelehnt, so daß der Schlichtungsausschuß angerufen wurde. Da der Schlichtungsausschuß am 19. Juni zu einem Spruch nicht kommen konnte, machte der Vorsitzende einen Vorschlag, der eine Erhöhung des Lohnes in der Spitze um 5 ₰ bis zum 30. November vorsah. Diesen Vorschlag nahmen die Arbeitgeber an. Die Arbeitnehmer konnten der Höhe und Dauer des Vorschlages wegen nicht zustimmen; sie machten einen entsprechenden Gegenvorschlag, der von den Arbeitgebern abgelehnt wurde, so daß eine Vereinbarung zwischen den Kontrahenten nicht zustande kam. Aus diesem Grunde haben nunmehr die Betriebe von Nadge & Neffen und Sägerei Neuhof die Arbeit eingestellt. Eine Verbreiterung des Lohnkampfes ist zu erwarten.

Selbstverständlich dürfen in den bestreikten Betrieben Arbeitsangebote nicht angenommen werden.

Deutsches Reich.

Streik der deutschen Schriftgießer.

Am Montag abend haben im ganzen Reiche die Schriftgießer infolge von Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Das Lohnabkommen der Schriftgießer lief bis zum 26. Juni. Da mit den Unternehmern eine Einigung über die Erhöhung des Lohnes nicht zu erzielen war, legte die Verhandlungskommission ihr Mandat nieder. Daraufhin riefen die Unternehmer das Reichsarbeitsministerium an. Das Ministerium ernannte einen Schlichter; der Spruch der Schlichtungskammer bestimmte, daß das Abkommen bis zum 21. August unverändert in Kraft bleiben soll. Die Arbeiter lehnten das ab und nach der vor kurzem erfolgten Kündigung haben die Schriftgießer nunmehr die Arbeit eingestellt.

Die sächsischen Gemeindearbeiter

stehen in einer Lohnbewegung. In einem Schiedsspruch, der vor kurzem gefällt wurde, ist der Spitzenlohn der Handwerker um 5 ₰, der der ungelernten Arbeiter um 4 ₰ erhöht worden. Dieser Schiedsspruch soll gültig sein bis 31. Dezember und nur abgeändert werden können, wenn bis dahin die Reichsindexziffer um 10 % sich geändert hat. Die Gemeindearbeiter haben diesen Schiedsspruch abgelehnt. Sie haben den Zentralausschuß angerufen, der in letzter Instanz zu befinden hat. Falls der Schiedsspruch nicht zugunsten der Arbeiter geändert wird, ist anzunehmen, daß es zum Kampfe kommt.

Kämpfe in rheinischen Blei- und Zinkerzgruben.

Auf den Blei- und Zinkerzgruben an der unteren Lahn und am Rhein, die größtenteils dem Stolberger Konzern angehören, ist ein Lohn- und Arbeitszeitkampf ausgebrochen. Die Belegschaften der Blei- und Zinkerzgruben Holsappel, Gewerkschaft Merkur in Ems und Grube Rosenberg in Braubach stehen im Arbeitskampf. Die Verwaltungen machen die größten Anstrengungen, um Streikbrecher anzuwerben. Der Bergarbeiterverband bittet, vor Zuzug von Arbeitern in das Kampfgebiet entschieden zu warnen.

Skandalöse Schwindelwerbungen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Aus Halle wird uns geschrieben: Täglich mehren sich die Fälle, daß von weither für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau angeworbene Arbeiter enttäuscht weiterziehen müssen. Die Werber der Grubendirektionen versprechen 8 bis 12 M täglichen Verdienst, ohne daß dieser Lohn aber gezahlt wurde. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind Löhne von 8 bis 12 M überhaupt noch nicht gezahlt worden, wie sich die mitteldeutschen Braunkohlengruben überhaupt durch eine schlechte Behandlung ihrer Arbeiter bei minderwertiger Bezahlung auszeichnen. Selbstverständlich haben die Werke für die gelben Verbände immer noch manches übrig; dagegen lehnten sie erst jetzt die Forderungen der Arbeiter nach Lohnerhöhungen ab. Infolgedessen verlassen tausende langjähriger Bergarbeiter ihren Beruf, um in andern Industrien besser bezahlte Arbeit zu suchen. Die Folge ist, daß die Grubendirektionen Arbeiter aus Polen und der Tschechoslowakei als Lohndrücker für Mitteldeutschland zu werben versuchen. Wiederholt hat der Bergarbeiterverband die deutschen und ausländischen Arbeiter vor dem Zuzug nach dem Braunkohlen-Eldorado Mitteldeutschlands gewarnt. Die Arbeiter, die sich nach dort verschleppen lassen, verschlechtern nicht nur ihre eigene, sondern auch die Lebenslage ihrer Kameraden. Sie sollen nur als Lohndrücker dienen. Bergarbeiter, meidet den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau!

Bevorstehende Aussperrung in den Westfälischen Weiß-Hohlglashütten in Driburg, Siebenstern bei Driburg, Jöbenbüren, Kruckel bei Dortmund und Paderborn.

Die Vereinigung westfälischer Weißhohlglashütten verlangt, daß die Arbeitszeit für die Glasmacher (Ofenarbeiter) auf 58 Stunden pro Woche ausgedehnt wird. Eine Arbeitszeit für Glasmacher, die im ganzen Reich in der Glasindustrie nicht zu verzeichnen ist. Die Belegschaften lehnen derartige ausgedehnte Arbeitszeit ab und verlassen nach achtstündiger Arbeitsdauer die Fabrik. Da die am 4. Juli stattgefundene Verhandlung mit den Industriellen keine Verständigung brachte, die Belegschaften bereits in Kündigungen stehen, gelten diese ab 11. Juli 1925 als ausgesperrt. In Betracht kommen zirka 500 Arbeiter.

Die Glasarbeiter aller Branchen werden dringend ersucht, an obige angeführten Firmen keine Arbeitsangebote zu machen.

Internationales.

Der Kampf im englischen Bergbau.

Die augenblicklich in England zwischen den Bergbaubesitzern und den Bergarbeitern vor sich gehenden Kämpfe haben auch für Deutschland ein weitestgehendes Interesse. Ihr Ausgang ist maßgebend für die künftige Gestaltung des Konkurrenzkampfes mit England. Mit aller Energie versuchen die englischen Bergherren, das bis jetzt bestehende Lohnabkommen abzuändern. Sie haben es inzwischen mit vierwöchentlicher Frist zum 31. Juli d. J. gekündigt und verlangen entweder Wiederherstellung des Abkommens, wie es vor dem 1. Mai bestanden hat, d. h. eine Herabsetzung der Löhne um zirka 12 bis 18 % oder aber die Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde. Diese Forderungen haben die Arbeiter bereits abgelehnt. Sie sind der Auffassung, daß eine Herabsetzung der Löhne bezw. eine Verlängerung der Arbeitszeit den Absatz an Kohle nicht vermehren und infolgedessen eine Aenderung der allgemeinen Lage keineswegs herbeiführen werde. Vorerst ist der Kampf noch nicht entschieden! Die englischen Bergarbeiterführer sehen aber überhaupt nur eine Möglichkeit zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Löhne, wenn man sich in Deutschland ebenfalls dazu bereit erklärt, die bestehenden Preise nicht herabzusetzen und auch hier den Lohnanteil auf jenes Maß zu bringen, wie es im englischen Bergbau bezahlt wird. Verliert die englische Arbeiterschaft den Kampf, dann wird sich zweifellos auch in Deutschland der Druck auf das schlimmste verschärfen. Infolgedessen ist der Ausgang der Auseinandersetzungen im englischen Bergbau von wesentlichem Interesse für die kommende Entwicklung in unserm Bergbau.

Der Exekutivausschuß der Bergarbeiter-Internationale tritt am Dienstag (heute) in London zusammen, um zu der Weltkohlenkrise und der Arbeitskrise im englischen Bergbau Stellung zu nehmen. Im Mittelpunkt der Erörterungen werden die von dem nationalen britischen Bergarbeiterverband propagierten einheitlichen Richtlinien zur internationalen Kontrolle der Kohlenproduktion und des Absatzes sowie zur Festlegung einheitlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen stehen. Von deutscher Seite werden Husemann, Limbertz und Dr. Berger, also sämtliche deutschen Vertreter im Ausführenden Ausschuß der Bergarbeiter-Internationale, an den Verhandlungen teilnehmen.

Aus der englischen Eisenbahnerbewegung. In einer großen Versammlung der Eisenbahnergewerkschaft in Southport sprachen am Sonntag der Sekretär der Arbeiterpartei J. H. Thomas und C. T. Cramp als Vertreter der Gewerkschaftszentrale. Sie traten beide für eine friedliche Lösung der zwischen dem Eisenbahnerverband und den Eisenbahngesellschaften schwebenden Schwierigkeiten ein. Cramp riet zu einer peinlichen Abschätzung der Erfolgsmöglichkeiten, bevor man in einen Streik trete. Thomas erklärte, es wäre in jeder Hinsicht vorteilhafter, eine Verhandlungsbasis zu suchen, als von vornherein den Streik zu proklamieren. Eine Abstimmung über die beiden Referate ist nicht vorgenommen worden.

Partei-Bekanntmachungen

Harvestehude. Gemeinschaftliche Bezirkstagungen. Bezirk 124/128 bei Bendtfeld, Rentzelstraße 50. Bezirk 129/131 und 139 bei Wist, Heinrich Barthstraße 15. Bezirk 132/135 bei Thessen, Mittelweg 40, Kl.

Bezirke 264 und 268 tagen jetzt bei Eggers, Maxstraße 43.

Bildungsausschuß.

Sprechchor. Achtung! Nächster Uebungsabend am Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr, in der Freilichtbühne im Stadtpark! Alles muß erscheinen!

Jungsozialisten.

Gruppe Hammerbrook. Freitag fällt der Gruppenabend aus. Alles beteiligt sich an der Quartierwerbung des Parteidistrikts. Genossen und Genossinnen, die keinem Bezirk des Distrikts St. Georg-Süd angehören, melden sich am Mittwoch, abends 7½ Uhr, in der Schule Nagelsweg 73, zwecks Einteilung. Nach der Quartierwerbung am Freitag Treffen vor dem Volksheim um 9½ Uhr wegen Bekanntgabe weiterer Veranstaltungen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Hamburg

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 4. Et. — Geöffnet von 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr

Stadefahrt! Donnerstag Fahrgeld in der Zentrale gegen Abnahme der Teilnehmerkarte bezahlen. Für einzelne besteht die Möglichkeit dazu auch noch Sonnabend vor der Abfahrt (6 Uhr von Landungsbrücke 5). — **Sprechchor:** Freitag Ueben auf der Freilichtbühne, nicht im Gewerkschaftshaus. — **Wanderfunktionäre:** Dienstag, 7 Uhr, Wanderausschuß, 7½ Uhr Zentrale. — **Eimsbüttel:** Bis Donnerstag in der Zentrale Stadefahrer anmelden. Näheres im Rundschreiben. Donnerstag und Freitag Quartierwerbung. Treffen an bekannten Plätzen. — **Hafen:** Freitag wichtige Funktionärversammlung Böhmkenstraße. — **Abteilung Horn:** Zusammenkunft am Donnerstag bei Johannes Duhr, Bauerberg 8.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Große Bleichen 23/27, 4. Stock Zimmer 445 — Geöffnet: von 8½ vorm. bis 1½ nachm. und 4 bis 7 Uhr abends

Kameradschaft 4. Allgemeine Versammlung am 9. Juli, abends 7½ Uhr, Turnhalle Knauerstraße.

Gau Schleswig-Holstein.

Achtung, Heide-Meldorffahrer! Alle Ortsgruppenvorstände und Kameraden werden dringend gebeten, das Fahrgeld für alle Teilnehmer, à Person 5,80 M, bis Mittwoch abend bei dem Kameraden Paul Reher, Altona, Allee 192, 4. Et., einzuzahlen. Die Fahrkarten inklusive Vorortskarte bis Elmshorn und Festabzeichen ab Freitag mittag, 10. Juli, dortselbst. Alle Ortsgruppen- und Distriktsfahnen sind mitzubringen.

Ortsgruppe Altona-Ottensen. Mitgliedschaft V. R. Ausschußsitzung am Freitag, 10. Juli, abends 7½ Uhr.

Ortsgruppe Altona, II. Distrikt. Vollversammlung am Freitag, 10. Juli, abends 7½ Uhr, bei Schlatermund, Gr. Prinzenstraße. Alle Marken und Gelder sind mitzubringen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Altona-Bahrenfeld, 10. Distrikt. Alle Heide-Meldorffahrer versammeln sich Mittwoch abend 8 Uhr bei Schmidt, Bahrenfelderchaussee.

Der belgische Metallarbeiterstreik hat auf Grund der Entscheidung des Metallarbeiterkongresses vom Sonntag weiter an Ausdehnung gewonnen. In Brabant hat der Streik am Montag morgen auf 20 weitere Betriebe mit 4000 neuen Streikenden übergegriffen. In den andern Industriegebieten ist die Lage unverändert. Die Zahl der Streikenden beträgt gegenwärtig im ganzen Lande 44 000.

Der amerikanische Maschinistenverband, die Organisation der Metallarbeiter, hat sich in William Johnston einen neuen Präsidenten gewählt. Er siegte mit einer Mehrheit von nur 945 Stimmen über seinen linksstehenden Gegner Anderson. Johnston ist bekannt durch seine leider immer noch erfolglos gebliebenen Bemühungen, eine amerikanische Arbeiterpartei zu gründen.

Briefkasten.

Ein alter Scholeser, Geesthacht. Verjährung ist noch nicht eingetreten. Falls Sie mittellos sind, wird vielleicht ein Gesuch um Niederschlagung berücksichtigt.

S. O. S. Wir empfehlen Ihnen, sich an die dafür zuständige Organisation, Verkehrsbund, Gewerkschaftshaus, Hintergebäude, 2. Stock, zu wenden. — Uns sind die Bedingungen nicht bekannt.

Amerika. Kommen Sie in unsere Sprechstunde: 4—6 Uhr.

W. C. 31. Nach unserer Ansicht ist das nicht zulässig. Sie müssen zunächst den Hauswirt um Abhilfe ersuchen.

E. S. 100. Das erfahren Sie bei der Paritätischen Heuerstelle im Seemannshaus, Seewartenstraße.

Unserer Provinzauflage liegt eine Empfehlung der Firma Harmsen & Co. bei.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Börsen am 7. Juli.

Bei dem Fehlen jeglicher Anregung blieb die Börse lustlos und ihr Geschäft still, so daß bei unregelmäßiger Kursbildung Veränderungen von Bedeutung nicht zu verzeichnen sind. Leichte Abschwächungen bis vereinzelt 1 % überwogen jedoch. Heimische Anleihe hielten sich ungefähr auf den gestrigen Schlußstand.

Hapag 53,2, Hamburg-Süd 82,5, Norddeutsche Lloyd 57,87, Norddeutsche Wolle 98,25.

Am internationalen Devisenmarkt mußten sich die Lire und der französische Franken nach der gestrigen Erhöhung wieder Abschwächungen gefallen lassen. Man hörte London gegen Paris 108,85 (102,02), London gegen Mailand 130,75 (128,75), die Mark gegen das Pfund setzte mit 20,41 ein (20,42). Von den nordischen Devisen lagen Kopenhagen etwas besser, während Oslo eher schwächer lag. Am Geldmarkt ist tägliches Geld gefragt und stellte sich auf 8 bis 10 %.

Die Effektenbörse scheint die schwachen wirtschaftlichen Momente bereits vorweggenommen zu haben; denn obschon heute besondere Anregungen nicht vorlagen, setzten die Eröffnungskurse zumeist unverändert ein. Das Geschäft hielt sich aber wieder in den engsten Grenzen. Etwas lebhafter umgesetzt wurden wieder Anilinwerke, ohne aber ihre Kurse wesentlich zu verändern. Am Anleihemarkt konnten Kriegsanleihe gegen den gestrigen Schluß leicht anziehen (0,882½—0,880).

Neue Spannung in China.

WTB. Schanghai, 7. Juli. Der größte Teil der Elektrizitätsversorgung ist eingestellt worden. Agitatoren benutzen die Einstellung der Elektrizitätsversorgung, um Unruhen hervorzurufen. Es haben jedoch bisher keine ernsteren Ausschreitungen stattgefunden. Weiter wird aus Schanghai gemeldet: Die Leiche eines amerikanischen Matrosen wurde in einem Bach gefunden. Ein weiterer Matrose wird seit drei Tagen vermißt.

*

Tschitscherin hetzt.

WTB. Moskau, 7. Juli. Tschitscherin hat an den chinesischen Gesandten in Moskau eine Note gerichtet, in der er unter Berufung auf den im Vertrage zwischen China und Sowjetrußland erklärten Verzicht der Sowjetunion auf die Kapitulationsrechte in China darauf hinweist, daß das Gerichtsverfahren gegen den in China verhafteten Sowjetbürger Dosser widerrechtlich sei und eine direkte Verletzung des Vertrages darstelle. Tschitscherin ersucht in der Note den Gesandten, dringende Maßnahmen zur Befreiung des von den ausländischen Behörden auf chinesischem Boden der Freiheit beraubten Dosser zu ergreifen und ein Strafverfahren gegen die Schuldigen einzuleiten.

Zuschriften, die zur Veröffentlichung im redaktionellen Teil des „Hamburger Echo" bestimmt sind, sind nur an die Redaktion des „Hamburger Echo" zu richten; nicht an die Expedition, auch nicht an einzelne Personen, da sie sonst leicht Verzögerungen ausgesetzt sind.

VON HAMBURG NACH
SÜDAMERIKA
RIO DE JANEIRO, SÃO FRANCISCO DO SUL, RIO GRANDE DO SUL, MONTEVIDEO U. BUENOS AIRES
Regelmäßige Abfahrten mit den deutschen Passagierdampfern
„BADEN" / „BAYERN"
„WÜRTTEMBERG"
Einfache Kajütsklasse. Geräumige 3. Klasse mit Schlafkammern von zwei und mehr Betten. Grosser Speise-Saal. Rauscherkammer, Damenzimmer.
Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25, Verkehrspavillon am Jungfernstieg, Jungfernstieg 16/20 (Kaufhaus Tietz) u. Glockengiesserwall am Hauptbahnhof.

Billige Ferienfahrten
jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag nach
CUXHAVEN
mit dem eleganten Seebäderdampfer „Hansa".
Abfahrt präzise 7½ Uhr vormittags, St. Pauli Landungsbrücken (Uhrturm). Musik an Bord. Erstklassige Restauration, zivile Preise.
Blankenese anlaufend.
Fahrkartenausgabe zum Vorzugspreis, Erwachsene 4 M, Kinder 2 M, hin und zurück, bei Photo Fürstenberg und Lud. Timm, St. Pauli Landungsbrücken (Ponton unten) sowie Baumkamp 31 und Bramfelderstraße 19; Wichers, Steindamm; Tietz, Jungfernstieg; Stein, Zigarrenpavillon Millerntor; A. Giner, Hoheluftchaussee 70 und 92; G. Schiller, Eimsbütteler Chaussee 131; in Altona bei H. Riebers, Bismarckstr. 24, b. Altonaer Hauptbahnhof.

Das dritte »BÜCHERKREIS« Werk ist jetzt heraus!

Dieser Roman, das stärkste Werk des Dichters, zeigt uns das Schicksal eines einfachen Mädchens. Aber Johannas Schicksal ist vom ersten bis zum letzten Atemzug nicht das Schicksal eines einzelnen sondern das vieler Menschen. Menschen, die du kennst, die ich kenne, die wir alle kennen. Und so wird das Lesen ein Miterleben.

Das Buch wird nur an Mitglieder ausgegeben.
Zwecks Auskunft und Aufnahme
(Mitgliedsbeitrag pro Monat 1,— M.)
wende man sich an die Geschäftsstelle
„Der Bücherkreis" für Groß-Hamburg,
Buchhandlung Auer & Co.,
Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Die im Staatsgrundstück St. Pauli, Markt- und Landungsplatz Nr. 7, belegenen
5 Kellerräume, Nr. 15, 16, 17, 18 u. 19, sollen auf 3 Jahre vermietet werden.
Die schriftl. Angebote sind im versch. Umschlag mit der Aufschrift „Angebot für Kellerräume St. Pauli Markt- und Landungsplatz 7" bis zum 18. Juli 1925, mittags 12 Uhr, bei der Ausschreibungsabteilung, Gr. Burstah 31, Zimmer 13, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen werktäglich von 9 bis 3 Uhr einzusehen sind.
Die Finanzdeputation.

Stellenangebote

Gef. Kupferschmiede!
Die Marinewerft Wilhelmshaven stellt eine größere Anzahl Kupferschmiede ein. Einstellungsgesuche sind mit Zeugnisabschriften an die Marinewerft Wilhelmshaven zu senden.

Krawatten! Gesucht per sofort geübte Zuschneiderin. Kuno Hartmann, Esplanade 39.

Buchbinder,
selbständiger Arbeiter, der nachweislich in der Papierverarbeitungsbranche und im Kartonnagenbetrieb beschäftigt war,
für Schneidemaschine spez.
gesucht. Reflektant muß Kenntnisse für Kartonnagen-Arbeiten haben. Bewerber mit guten Zeugnissen, möglichst im Alter von 27 bis 35 Jahren, wollen sich melden.
Mühlmeister & Johler,
Hamburg 23, Papenstraße 119.

Gesucht sofort tüchtige **Sohlenstanzer** und tüchtige **Zwicker.**
Produktivgenossenschaft für Schuhwaren.
Altona-Ottensen, Kreuzweg 159.

Totot-Patrone ges. geschützt
anerkannt das sicherste und beste gegen
Wanzen u. Motten à Mark 1.—
In Drogerien!
Vertreter: Th. Topp, Eschenstieg 2.

Wander- und Jugendgenossen!
„Das Volkslied"
für Heim und Wanderung
von
Hermann Böse.
— Preis 1,75 Goldmark —
Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg, Fehlandstraße 11
und durch sämtliche Echo-Filialen zu beziehen.

Vobachs Handarbeitsbücher
Stickereien für die Küche
Der selbstgearbeitete Lampenschirm
Des Kindes Handarbeit
Brettchenweberei
Handweberei
Selbstgemachte Gardinen
Richelieustickerei
Filetdurchzug-Arbeit
Kunststricken
Schiffchenarbeit
Der moderne Zierstich
Das Jumperhäkeln
Weißstickereien für Leibwäsche
Gestrickte Kleidung
Moderne Häkelarbeiten
Jeder Band stark gebunden
1,50 M.
Zu beziehen von der Buchhandlung
Auer & Co.
Fehlandstrasse 11-19
und den sämtlichen Filialen u. Kolporteuren des „Hamburger Echo"

Quittungs-Marken
für Gewerkschaften und Krankenkassen
liefert gut und preiswert die
Markenfabrik AUER & CO.
Fehlandstr. 11.

Saison-Ausverkauf

in fast allen Abteilungen

vom 1.-14. Juli

Wir müssen räumen, daher enorm billig!

Glas und Porzellan

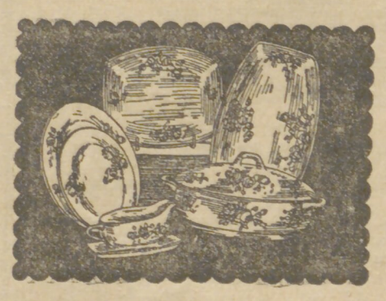
Ein Posten
Tafelgeschirre
Feston weiß mit Goldrand, Porzellan

Teller, tief und flach		0.58
Abendbrotteller		0.45
Kompotteller		0.28
Suppenterrinen	6.90	5.90
Kartoffelschalen mit Deckel		3.95
Saucieren	2.45	1.90
Gemüseschalen, viereckig	2.75 1.95	1.55
Platten, oval	2.50 1.95 1.30	0.85
Beilageschalen		0.85

Ein Posten
Porzellan (weiß)
mit kleinen Fehlern, darunter:

Eßteller		0.20
Frühstücksteller		0.10
Kompotteller		0.05
Tassen mit Untertassen	0.15	0.10
Mokkatassen		0.08

Ein Posten
Wein-Römer
6 verschiedene Farben
0.75



Ein Posten
Tafelservice
Qualitätsporzellan, moderne Formen

Für 6 Personen, Rosenmuster, 23tlg.		25.00
„ 12 „ „ 45tlg.		48.00
„ 12 „ feine Kanten, mit Mattgoldhenkel, 45tlg.		75.00
„ 12 „ grüne Kleeblattkante, echt Unterglasur, 77tlg.		89.00

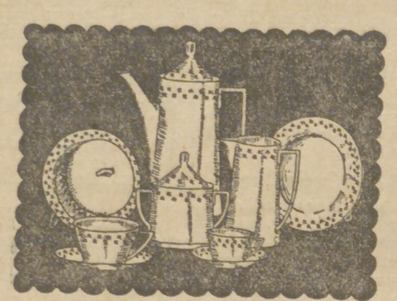
Ein Posten **Kaffee-Service**
Kanten und Blumendekor, 6 Personen **4.95**
Mit Tablett u. Goldhenkel, 2 „ **4.75**

Ein Posten **Tassen**
Goldrd. u. bunt. Rand, flach. Form **0.32**

Ein Posten **Butterglocken**
mit Goldrand, ½ Pfd. **0.95**
Gelee- und Schmalzdosen, bunt **0.85**

Ein Posten **Kristall-Römer**
Sonnenschliff, Stiel und Fuß geschliffen, 6 verschied. Farben **5.45**

Ein Posten
Wein-Römer
Bandmuster **0.58** glatt **0.45**



Ein Posten
Kaffeegeschirre
grün Kleeblattkante, echt Unterglasur-Dekor

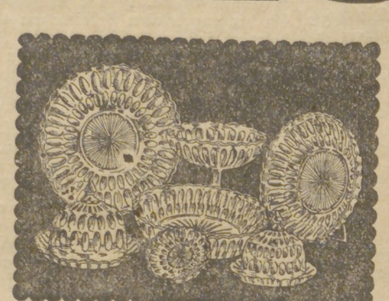
Kaffeekannen	2.50 1.95 1.55	1.15
Teekannen	2.80 2.40	1.70
Zuckerdosen	1.55	1.15
Milchgießer	1.25 0.95	0.45
Tassen		0.50
Bouillontassen dünn		1.15
Mokkatassen dünn		0.50
Frühstücksteller	0.50	0.40
Butterdosen groß		2.45
Geleedosen		1.40
Eierbecher		0.22

Ein Posten **Obst- u. Kuchengeschirre**
mit Früchte- und Streublumen-Dekor

Körbe mit durchbr. Rand		1.25
Teller 26 cm		1.25
Teller	19 cm 0.60, 17 cm	0.50
Kuchenservice 7teil., bunt, 1 großer, 6 kleine Teller		2.75

Ein Posten
Obstgeschirre
mit Mattgoldrand verschied. Früchten-Dekor

Teller 22 cm		0.88
Obstplatten groß		3.75
Obstkörbe groß, oval		3.90



Glas
Garnitur Doppelt-Oliv

Kompotteller		0.18
Kompottschalen	0.88 0.65 0.40 0.25	0.18
Butterglocken	0.95	0.65
Käseglocken		1.45
Fruchtschalen auf Fuß		1.95
Kuchenteller	1.25	0.95
Tortenplatten auf Fuß		2.45
Kompottschalen, ovale Form	0.75 0.60 0.30	0.25
Käseglocken, viereckig		1.30

Ein Posten
Stangen-Vasen

12	16	20	26	32 cm
0.28	0.38	0.48	0.58	0.65

35	40	45	50	60 cm
0.75	0.95	1.25	1.45	2.10

Blumenvasen „Lüttich"
gepreßt, extra breite Form . 1.95 1.45 **0.85**

Ein Posten
Einkochgläser

1	1½	2
0.30	0.35	0.40

mit Gummiringen

Ein Posten
Waschgarnituren
mit Goldrand

Versch. Formen, 5tlg.,	10.75 9.75 6.90	4.90
Waschbecken, bunt	1.95	1.25
Waschkrüge, bunt	1.75	0.95
Seifendosen mit Deckel		0.30
Bürstendosen		0.55

Ein Posten
Satz-Schalen
Steingut, weiß und bunt **1.35**

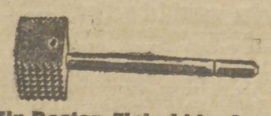
Ein Posten
Tafelservice
Steingut mit Kantendekor, 23tlg. **12.50**

Ein Posten
Tonnensätze
Steingut, mit Holzdeckel, weiß oder dekoriert, Kaffee, Zucker, Tee, Kakao **1.95**

Ein Posten Steingutteller, tief u. flach **0.10**
Ein Posten Obertassen, groß **0.05**

Ein Posten
Likörschalen
auf grünem Fuß **0.28** mit dickem Fuß, in 6 verschied. Farben **0.45**

Hausstands-Artikel



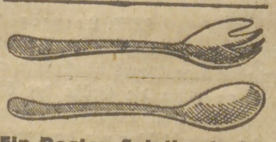
Ein Posten Fleischklopfer
Stück **0.20**

1 Dtzt. Putz- u. Wichskasten
Stück **0.95**

Ein Posten Kleiderbügel
m. Hosenspanner
Stück **0.38**

Fleischbretter Buche	Stück	0.25
Schlüsselbretter mit 6 Haken	Stück	0.30
Rolldecken 60×90 cm	Stück	0.45
Garderobenleisten m. 3 Haken	Stück	0.45
Hackbretter mit 3 Seitenleisten	Stück	0.65
Messerkasten fein lackiert, 2teilig	Stück	0.75
Salz- und Mehlmetzen fein poliert	Stück	0.75
Waschbretter mit starker Zinkeinlage	Stück	0.85
Tabletts verschiedene Ausführungen	Stück	0.95
Plättbretter bezogen, mit Plätteisenuntersatz	Stück	4.75
Bouillonsiebe	Stück	0.22
Müllschaufeln	Stück	0.55
Milchsiebe mit Messinggaze, verschied. Größen	Stück	0.55
Brotkörbe fein lackiert	Stück	0.68
Fruchtpressen	Stück	0.85
Löffel Emaille, weiß	Stück	0.09
Leuchter Emaille, blau	Stück	0.10
Deckel verschiedene Farben u. Größen	Stück	0.15
Teller flach und tief, weiß	Stück	0.25
Nachtgeschirre verschiedene Größen, weiß	Stück	0.65
Schmortöpfe grau und braun, verschiedene Größen	Stück	0.95
Teigschalen mit 2 Griffen, weiß	Stück	0.95
Kaffeekannen verschied. Größen	Stück	0.95
Wasserkrüge groß	Stück	0.95
Brotkasten Emaille, weiß	Stück	4.50
Handwaschbürsten	Stück	0.08
Scheuerbürsten	Stück	0.20
Lederschwämme	Stück	0.20
Zahnbürsten versch. Ausführungen	Stück	0.35
Kleiderbürsten mit Aufhängebrett, weiß	Stück	0.95
Eierlöffel Knochen	Stück	0.15
Taschenscheren zusammenlegbar, mit Etui	Stück	0.25
Brotmesser verschiedene Größen	Stück	0.38
Taschenmesser mit 2 Klingen, Korkenzieher	Stück	0.65
Bestecke mit gebeiztem Heft	Paar	0.75
Teelöffel Aluminium	Stück	0.05
Eßlöffel und Gabeln Aluminium	Stück	0.08
Kakao- und Teedosen Aluminium	Stück	0.75
Schmortöpfe Aluminium, versch. Größen	Stück	0.95
Kartoffeldämpfer versch. Größen	Stück	3.25
Tauchsieder elektr., mit Zuleitung	Stück	0.95
Tafelwagen 10 kg	Stück	1.95
Kochtöpfe elektrisch beheizt, mit Zuleitung	Stück	5.75
Salz- und Pfefferstreuer	Stück	0.15
Tabletts versch. Ausführungen, vernickelt	Stück	0.95

Ein Posten Nudelrollen
Stück **0.35**



Ein Posten Salatbestecke
verschiedene Ausführungen
Paar **0.95**

Ein Post. Kaffeemaschinen
Messing vernick.
Stück **9.75**

Durch die Baupflege-Kommission ist uns die augenblicklich an unserer Hausfront Jungfernstieg befindliche Ausverkaufs-Reklame verboten worden. Trotz Entfernung dieser Reklame geht unser Saison-Ausverkauf vom 1. bis 14. Juli in fast allen Abteilungen zu den bekannt billigen Preisen weiter.

Hermann Tietz

Tages-Bericht.

Hamburg.

Soziales Elend.

Soziales Elend? Die Welt ist voll davon! Es ist die unerläßliche Kehrseite der gesellschaftlichen, der wirtschaftlichen „Ordnung" der Gegenwart. Es ist nichts banal an der Feststellung, daß sich die gegenwärtige „Ordnung" geradezu auf dem Bestehen einerseits eines mehr oder weniger großen Ueberflusses, anderseits einer mehr oder minder großen Not stützt. Auf dieser einst epochemachenden Erkenntnis beruht doch die gesamte sozialistische Bewegung. Sie drückt ihrem Wesen nach das Bewußtsein aus: um der sozialen Not zu steuern, um das wirtschaftliche Elend zu beseitigen, nützt es nichts, soziale Fürsorge zu betreiben. Das ist eine gegenwärtig gewiß unerläßliche Arbeit; aber sie ist letzten Endes nur eine Hinderung, niemals jedoch eine Beseitigung. Wer Beseitigung will, muß die Wurzel aller Uebel erkennen, sie angreifen, ausheben und so die herrschende Ordnung grundstürzend verändern. Dieser grundstürzenden Veränderung gilt der Kampf der sozialistischen Bewegung.

Gerade in den Jahren nach dem Kriege hat die soziale und wirtschaftliche Not breiter Volksschichten, durch Krieg und wirtschaftlichen Niedergang, einen ungeheuren Auftrieb empfangen. Er äußert sich in starker Arbeitslosigkeit, in erschütternder Wohnungsnot, in Löhnen und Gehältern, die weit hinter dem Existenzminimum zurückbleiben. In Krankheitsstatistiken, bei Schuluntersuchungen, in der Tätigkeit der Wohlfahrts- und Jugendämter zeigen sich die Wirkungen dieser gesteigerten Not. Das tägliche Leben trägt an jedem Beispiele sozialer Not heran. Wer sehen, wer hören, wer fühlen kann, empfindet den Druck des sozialen, des wirtschaftlichen Unrechts auf Schritt und Tritt. Wir könnten Spalten füllen, wollten wir auch nur einen bescheidenen Teil dieser Kehrseite gesellschaftlichen Lebens festhalten. Ein Fall, der, durch die Polizei vermittelt, in diesen Tagen durch die bürgerliche Presse ging, illustriert sinnfällig diese Seite sozialen Lebens und damit die Gesellschaft selbst.

Eine Stuttgarter Arbeiterfamilie! Der Mann ist monatelang arbeitslos. Keine Aussicht auf Erwerb, der auch nur annähernd ermöglicht, das Leben zu fristen. Die Verzweiflung packt den Arbeiter. Er sieht keinen Ausweg. Lebenskraft und Lebenswille gebieten ihm, nach einem nicht gewöhnlichen Weg zu suchen. Er findet ihn. Mit Frau und Kind begibt er sich am 1. Mai dieses Jahres auf die Wanderschaft. Die Frau ist noch dazu schwanger. Zwei Monate irrt die Familie durch Deutschland. Keine Arbeit! Kein Unterkommen! Am Sonntag trifft die Familie in Hamburg ein, just zu der Stunde, als sich bei der Frau zunächst die Geburtswehen ankündigen. Sie irren in der Stadt umher. Die Frau ist am Ende ihrer Kraft und bricht zusammen. Ein Arbeiter, der selbst den Kampf ums Dasein zu führen hat, nimmt sich der Familie an. Es geht zunächst auf die Polizeiwache. Hier nehmen die Wehen zu und bald ist die Frau von einem Knaben entbunden. Der guckt so plötzlich in die Welt. Was wird er wohl erst gucken, wenn man ihm später einmal erzählt, unter welchen Umständen er ins Leben traf. Mutter und Kind befinden sich jetzt im Eppendorfer Krankenhaus. Der Vater aber wohnt mit seinem Kinde bei dem Arbeiter, der sich ihrer angenommen hatte. Ein Beispiel tiefer Menschlichkeit, echter Solidarität.

Das ist ein Fall! Rührung kann hier allein nicht helfen! Hier hilft nur die Erkenntnis der tieferen Zusammenhänge, aus denen dieser Fall, wie tausend andere, wachsen konnte. Aus dieser Erkenntnis wiederum muß das Bewußtsein erstehen, daß gemeinsamer Wille, daß umfassende Solidarität eine bergeversetzende Kraft ist.

Hamburger Studentenhilfe und Streikbrechervermittlung.

Aus studentischen Kreisen wird uns geschrieben: Man soll doch keine faulen Entschuldigungen suchen, wenn man sich durch eine Dummheit schon genug in die Tinte geritten hat. Dadurch vergrößert man nur seine Blamage. Wenn die Hamburger Studentenhilfe behauptet, keine Streikbrecherarbeit vermitteln zu können, weil das den Satzungen des Vereins zuwider läuft, so mutet es doch merkwürdig an, wenn Herr Evers die Arbeitsuchenden vermittelt mit den Worten: „In den Reismühlen wird gestreikt. Sie sollen dort die und die Arbeit verrichten." Die angeblich von nicht studentischer Seite angehefteten Ankündigungen konnte die Leitung der Hamburger Studentenhilfe, obwohl sie am Eingang des Bureaus angeheftet waren, solange nicht sehen, bis eine Nachricht von uns die hier waltende Blindheit behob. Nebenbei: Woher bekam die nichtstudentische Seite den Stempel der Hamburger Studentenhilfe, und die Genehmigung, J. A. zu zeichnen? Herr Professor Laun hat sofort nach Bekanntwerden dieses unerhörten Vorfalls eine Mahnung an die Studentenschaft gerichtet, in der es heißt, daß es eines akademischen Bürgers unwürdig ist, in dieser Weise seinen kämpfenden Volksgenossen in den Rücken zu fallen. Auch Herr Prof. Voigt, der Vorstand der Hamb. Stud.-Hilfe wird nichts von diesem Fall gewußt haben, da er viel zu anständig denkt, als daß er solches Vorgehen billigt. Die Hamburger Arbeiterschaft sieht hieran, daß auch die besonnene Hamburger Studentenschaft von ihren verantwortungslosen Kommilitonen abrückt, und kann die Beruhigung hinnehmen, daß sie sich mit ihr verbunden fühlt und dafür sorgen wird, daß solche Fälle vereinzelt bleiben.

Bei den Fallschirm-Vorführungen am Sonntag ist nicht Herr Werner, wie irrtümlich in unserer Notiz angegeben, sondern der Springer Bähr Sieger geblieben.

Oeffentliches Konzert in Trauns Garten. Am Donnerstag, 9. Juli, bei gutem Wetter, wird das Orchester Staatskai in Trauns Garten in Rotenburgsort ein öffentliches Konzert geben, zu dem die Einwohnerschaft herzlich eingeladen wird.

Weitere Zunahme der Arbeitslosen.

Nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung waren am letzten Tage der Berichtszeit vom 26. Juni bis 2. Juli bei den Arbeitsnachweisen im Stadtgebiet Hamburg 18642 (17 362) männliche und 4517 (4411) weibliche nicht unterzubringende Arbeitslose gemeldet. Von 3872 (6197) während der Berichtszeit gemeldeten offenen Stellen für männliche und 1828 (1851) für weibliche Personen wurden 3584 (5767) und 1337 (1372) besetzt. An Erwerbslosenunterstützung wurde an 10 233 (9098) Unterstützungsempfänger 84 050,13 M. (72 876,09 M.) gezahlt. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

Wochenbericht vom St. Pauli-Fischmarkt.

Der St. Pauli-Fischmarkt wurde in letzter Woche mehr als bisher mit Fischen versorgt. Außer 2 Hamburger Dampfern trafen 3 Cuxhavener Fischdampfer ein, die insgesamt 156 000 Pfund Seefische anbrachten. Die Zahl der eingetroffenen Motorhochseekutter stieg von 22 in der Vorwoche auf 33 in der Berichtswoche. Sie löschten 78 800 Pfund. 25 Küstenfischer landeten 2250 Pfund Elbfische. Die Einsendungen aus dem Aus- und Inlande waren umfangreicher und betrugen 145 000 Pfund. Mithin war bei einem Gesamtwochenumsatz von 382 000 Pfund gegenüber der Vorwoche ein Mehr von 200 790 Pfund erzielt. Der Handel verlief lebhaft. Durch den ständigen Besuch einer festen Käuferschaft konnten alle Anfuhren glatt abgesetzt werden. Obgleich eine lebhafte Nachfrage vorhanden war, machte sich ein Preisrückgang für einige Sorten, besonders für Konsumfische, bemerkbar, der aber nur auf die warme Witterung zurückzuführen sein dürfte.

Wichtig für Hausfrauen!

Aus dem Publikum wird ständig darüber geklagt, daß die über das Deckenklopfen bestehenden polizeilichen Verbote nicht genügend beachtet werden. Die Polizeibehörde wird infolgedessen diesem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und gegen die Schuldigen mit verschärften Strafen vorgehen. Es sei in dieser Veranlassung nochmals darauf hingewiesen, daß das Ausklopfen von Fuß- und andern Decken auf oder an öffentlichen Straßen zu jeder Zeit verboten ist. Das Ausklopfen auf allen an den öffentlichen Straßen liegenden Balkonen ist somit stets verboten. An andern in der Nähe bewohnter Gebäude liegenden Orten, nämlich in Höfen, die nicht der Straßenordnung unterliegen und Hintergärten, auf Dächern und Hinterbalkonen, aus öffentlichen Türen und Fenstern, die nicht an der öffentlichen Straße liegen, ist das Ausklopfen nur an den Wochentagen, und zwar in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 8 bis 10 Uhr vormittags und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von 9 bis 11 Uhr vormittags gestattet, sofern nicht auf diese Tage ein gesetzlicher Feiertag fällt.

Das Konkursverfahren ist eröffnet: über das Vermögen des Kaufmanns Peter Detlef Carl Martens, Lutterothstraße 81, I., in nicht eingetragener Handelsbezeichnung C. P. D. Martens, Stellingerweg 57, Laden, Textilwaren; über das Vermögen des Kaufmanns Franz Albert Heinrich Persson, Neue ABC-Straße 12a, alleinigen Inhabers der früheren Firma Franz Persson, Fuhlentwiete 28, Laden, Großhandel und Fabrikation von elektrischen Beleuchtungskörpern; über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft, in Firma Gebr. Schröter & Schatto, Dorotheenstraße 52, Kakao- und Schokoladenfabrik, sowie über das Vermögen der aufgelösten Aktiengesellschaft, in Firma Nordische Handels-Aktiengesellschaft, Gröningerstraße 23/25.

Wochenverkehr des Flughafens Fuhlsbüttel. Im Internationalen Luftverkehr wurden in der vergangenen Woche (29. Juni bis 4. Juli) ausgeführt: Montag 18, Dienstag 18, Mittwoch 17, Donnerstag 20, Freitag 20, Sonnabend 20, zusammen 113 Flüge. Infolge von technischen Schwierigkeiten trat der planmäßige Verkehr Kiel—Hamburg—Berlin noch nicht in Kraft, während aus demselben Grunde die Strecke Hamburg—Stettin—Danzig (Luftfahrzeug-Gesellschaft Stralsund) nur an 2 Tagen mit 2 Flugzeugen beflogen wurde.

Freiballonfahrten vom Flughafen Fuhlsbüttel aus. Zum ersten Male seit dem Kriege findet in Hamburg am Sonntag, 12. Juli, wieder ein Aufstieg von Freiballons durch den Hamburger Verein für Luftfahrt statt. Durch Ballonfahrten der Luftfahrt-Vereine werden wesentliche Erfolge in wissenschaftlicher Hinsicht zur Erforschung des Luftmeeres erreicht. Der Hamburger Verein für Luftfahrt hat gemeinsam mit dem Norddeutschen Automobilklub für den 12. Juli eine Ballonverfolgung mit Kraftwagen. Es starten die Ballons „Hentzen" und „Hanseat". Die Füllung der beiden Ballons wird um 1 Uhr mittags beginnen, der Start ist um 3 Uhr nachmittags zu erwarten. Der Flughafen Fuhlsbüttel, auf dem durch die Gaswerke eine vorzügliche Füllanlage für diese Zwecke eingerichtet worden ist, wird durch die Aufnahme der reizvollen Ballon-Aufstiege noch mehr an Anziehungskraft gewinnen. Für den 12. Juli sind umfassende Vorbereitungen getroffen, um einen glatten und erfolgreichen Verlauf der ersten Ballonveranstaltung zu gewährleisten.

In die Haupt-Kollekte der Firma Gertig-Lotterie fielen außer anderen zahlreichen Gewinnen in der 363. Hamburger Staats-Lotterie 50 000 M. auf Nr. 6183, aus der geteilten Prämie von 120 000 M. die Prämie von 20 000 M. auf Nr. 55008, ferner Prämie und Hauptgewinn von 45 000 M. auf Nr. 34 329, 15 000 M. auf Nr. 38179, 10 000 M. auf Nr. 55638, nachdem die Firma in der 362. Hamburger Staats-Lotterie die große Prämie von 130 000 M. auf Nr. 5421 auszahlen konnte. Gertig's altbekanntes Glück! (siehe heutige Anzeige.)

Großfeuer im Stadttheater wurde am Montag nachmittag, 3,48 Uhr, gemeldet. Innerhalb 10 Minuten waren 5 Züge, und zwar von den Feuerwachen Admiralitätstraße, Heiligengeistfeld, Sedanstraße, Berlinertor, Quickbornstraße zur Stelle, um den alten Bau in der Dammtorstraße vor dem Flammentod zu bewahren. Von irgendeinem Feuer war jedoch nichts zu finden, auch nicht einmal etwas von einem Feuerzauber. Durch die gegenwärtig vorgenommenen Abbruchsarbeiten und baulichen Veränderungen war der automatische Feuermelder im Theater plötzlich zum Leben erweckt worden, auf dessen Ruf 5 Feuerwachen ihre Züge entsandten. Zur selben Zeit hatte ein wirkliches Feuer am Eilbecker Weg die Züge 10 und 5 herbeigerufen. Somit waren 7 Züge zur gleichen Zeit unterwegs. Die Schnelligkeit, mit der die Alarmierung erfolgte, macht dem gutem Ruf der Hamburger Feuerwehr wieder einmal Ehre. Unsere Feuerwehr auf dieser Höhe zu erhalten, sollte die erste Pflicht unserer verantwortlichen Behörde sein. Wenn wirklich immer noch abgebaut werden muß, darf es nie bei unserer Feuerwehr geschehen.

Eigentümer gesucht. Beschlagnahmt wurde ein in der Lincolnstraße gefundener Sack, enthaltend eine Anzahl Tassen, Untertassen, Schürzen, von denen eine R. C. gezeichnet ist, sowie Stiefel, zwei Jacketts und anderes mehr. Anscheinend handelt es sich um aus Schreberlauben gestohlene Gegenstände. Geschädigte werden ersucht, sich die Sachen im Stadthause, Zimmer 101, 2. Stock, anzusehen.

Vermißt wird seit Sonnabend, 4. Juli, abends, der Pfenningsbusch 9 bei den Eltern wohnende, am 1. November 1907 geborene Willi Theobald Ralf. Der junge Mann hatte, wie festgestellt, am Freitag abend Ecke Friedrichsberger und Wohldorfer Straße die Bekanntschaft eines Mannes gemacht und wurde auch am Sonnabend mittag 12 Uhr wieder mit dem Manne gesehen. Es besteht die Vermutung, daß der Fremde den Jüngling verschleppt hat. Der Vermißte ist 1,65 Meter groß, hat schwarzes, kurz geschnittenes Haar, schmales, blasses Gesicht, blaue Augen, am Kopf zwei Narben und trug u. a. Manchesterhose. Sachdienliche Mitteilungen nehmen die Polizeiwachen, Kriminalreviere und die Kriminalpolizei, Inspektion 7, Stadthaus, entgegen.

Schwerer Betriebsunfall. Der in der Kolbergstraße 34 wohnende Karl Ertel kurbelte in der Betonfabrik von Thiele, Werner Siemsenstraße 12, eine Benzol-Lokomobile an. Die Kurbel schlug zurück und traf den E. gegen den Unterleib. E. wurde fünf Meter hoch geschleudert. Er starb infolge der erlittenen schweren Verletzungen. Die Leiche wurde ins Hafenkrankenhaus geschafft. Drei in der Nähe stehende Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Straßenunfälle. Die Kranichweg wohnende Ehefrau Louise Scheibel wurde im Wiesendamm von einem Radfahrer angefahren. Frau Sch. erlitt mehrere, anscheinend leichtere Verletzungen. Der Radfahrer fuhr ohne weiteres davon. — Der Kampstraße 40 wohnende Hafenarbeiter Otto Meyer geriet beim Aufspringen auf eine in Fahrt befindliche Straßenbahn unter den Wagen und erlitt derartige Kopf- und Knieverletzungen, daß er ins Hafenkrankenhaus transportiert werden mußte. — Der in Wandsbek, Königstraße 22, wohnende Kaufmannslehrling Erich Teich wurde im Mittelweg von einem Auto angefahren. T., der Kopfverletzungen erlitt, mußte gleichfalls ins Hafenkrankenhaus geschafft werden. — Der Arbeiter August Evers, wohnhaft in Altona, Schützenstraße, stürzte Esplanade von einem Wagen und wurde, da er Kopfverletzungen davongetragen hatte, ins Hafenkrankenhaus transportiert. — Der Raboisen 33 wohnende Rammer Willi Woldmann glitt in der Rosenstraße vom Kantstein ab und erlitt einen linken Unterschenkelbruch. W. wurde ins Krankenhaus St. Georg transportiert.

Von der Straßenbahn gestürzt. Der Eilbeckerweg wohnende, 39 Jahre alte Kaufmann Bruno Riemer stürzte Ecke Michaelis- und Admiralitätsstraße aus einem Straßenbahnzuge der Linie 4. R. mußte in bewußtlosem Zustande ins Hafenkrankenhaus geschafft werden.

Ertrunken. Das 4 Jahre alte Kind Max Kreise, wohnhaft auf dem im Oderhafenkanal liegenden elterlichen Kahn, fiel am Montag abend ins Wasser und ertrank.

Gerettet. Der Schlump 29 wohnende Nietenwärmer Wilhelm Giesemann stürzte Dienstag morgen um 6 Uhr von den St. Pauli Landungsbrücken ins Wasser. Es gelang, G. zu retten.

Diebstahl. In der Nacht zum 5. dieses Monats wurden aus einem in der Ernst-Merckstraße vor der Fledermaus haltenden Auto, das die Nr. Ia 26 165 trug, ein Paar Modellschuhe aus brauner Seide mit goldenen Absätzen und einer mit 15 Brillanten besetzten Schnalle, eine langhaarige Autodecke aus Seidenplüsch (braunweiß gefleckt), fünf Bücher, eingepackt in braunem Packpapier, auf den Umschlägen der Bücher befanden sich Pariser Adressen, gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 6000 M. Für Wiederherbeischaffung ist gute Belohnung zugesichert. Sachdienliche Mitteilungen nehmen sämtliche Polizeiwachen, Kriminalreviere und die Kriminalpolizei, Stadthaus, entgegen.

An unsere Leser!

Wir ersuchen unsere Leser, den Bezugspreis nach Möglichkeit

monatlich

zu entrichten. — Dadurch wird der Zahlungsverkehr vereinfacht und den Lesern und unsern Austrägern Arbeit erspart.

Verlag des Hamburger Echo.

Kampf den Zollwucherern und Aufwertungsschwindlern.

Wuchtige Protestversammlung in Altona.

Jahreszeit und Witterungsverhältnisse waren ebenso wie der für Massenversammlungen schlecht geeignete Montag der Kundgebung der Altonaer Sozialdemokratie gegen den Zoll-, Steuer- und Aufwertungsschwindel des Rechtsblocks gewiß nicht günstig. Um so höher ist der Riesenbesuch dieser Versammlung zu werten. Nicht nur, daß alle Sitzgelegenheiten in den beiden großen Doppelsälen von Wachtmanns Salon restlos ausgenutzt waren, sondern es mußten noch Hunderte mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Das ist das beredte Zeichen dafür, welchen Anteil die Bevölkerung an diesen Fragen nimmt und wie groß der Ingrimm über den deutschnationalen Lug und Trug ist.

Die Versammlung nahm einen geschlossenen Verlauf. Den Widerspruch, den die Diskussionsredner, besonders Herr Reusch, fanden, ist auch nur Beweis dafür, daß die organisierte Arbeiterschaft geschlossen den Kampf gegen die Ausbeuter des Volkes will und sich deshalb auch gegenüber Zersplitterungs- und Zersetzungsversuchen irre gewordener Katastrophenpolitiker zur Wehr setzt.

Die Ausführungen des Referenten, Genossen Robert Schmidt, waren von überzeugender und packender Wirkung. Wenn das noch eines besonderen Beweises bedarf, dann kann dafür die Tatsache gelten, daß das deutschnationale Hamburger Bürgerschaftsmitglied, der Finanz- und Aufwertungssachverständige seiner Fraktion, Herr Schultz-Medow, nach den Ausführungen des Referenten den Saal verließ. Herr Schultz-Medow hat wohl selbst gefühlt, daß die Schuld der deutschnationalen Versprecher nicht zu verwischen war. Dieser Erkenntnis hat die Versammlung wirkungsvoll gedient und diese Erkenntnis soll auch weiterhin ins Volk getragen werden.

*

Bald nach 8 Uhr eröffnete Parteivorsitzender Karsten die Versammlung mit einem Hinweis auf die gespannte politische und wirtschaftliche Situation. Er gab seiner Freude Ausdruck, einen guten Kenner der zur Verhandlung stehenden Frage, Reichstagsabgeordneten Robert Schmidt, als Referenten begrüßen zu können. Dann wurde sogleich in die Tagesordnung eingetreten.

Robert Schmidt

zeichnete zunächst mit markanten Strichen die bevorstehenden Reichstagsarbeiten und ging dabei besonders auf die bevorstehende Aussprache über den Sicherheitspakt, jenem Vorschlag an die Westmächte, der uns aus politischem Druck befreien soll, ein, wobei er besonders die heftige Fehde innerhalb der Regierungspartei über die Stellung des Außenministers und den sonderbaren Brief des Ministers Schiele, der von nichts weiß, beleuchtete. Bezeichnend ist, daß die Volkspartei nach ihrem früheren Verhalten jetzt den Weg gefunden hat, den die Sozialdemokratie lange zeichnete. Die Deutschnationalen aber können von der Schlagwortpolitik des Wahlkampfes nicht los, obgleich sie in der Regierung jetzt das mittun, wofür sie andere Landesverräter schimpften.

Die gleiche Unehrlichkeit betreiben die Deutschnationalen in der Frage der Aufwertung.

Welche Versprechungen hat man gemacht. Man hat alle kleinen Rentner und Sparer zusammengetrommelt, um sie mit Aufwertungsversprechungen vor den Wagen der deutschnationalen Bewegung zu spannen. Man hat die Führer dieser Bewegung, Dr. Best und Steiniger, auf die deutschnationale Liste gestellt, um die ganze Bewegung einzufangen. Aber nicht um die Aufwertung der Hypotheken ging es, sondern um die Aufwertung der deutschnationalen Partei. (Lebhafte Zustimmung.) Als von den Wählern dann die Quittung präsentiert wurde, kam man mit faulen Ausreden. Eine Erledigung allerdings hat man vorgenommen, man hat Dr. Best den Stuhl vor die Tür gesetzt, und erst das Entgegenkommen der Sozialdemokratie ermöglichte es, dem Vertreter der Aufwertungsinteressenten einen Sitz im Ausschuß zu verschaffen. Interessant war es, im Reichstag zu beobachten, wie die kleinen Sparer und Rentner im Reichstag sich die Deutschnationalen vorknüpften. Manches Wort von Schwindlern und Lügnern ist gefallen. Es ist nur zu hoffen, daß mit dieser Erkenntnis auch politische Klarheit einzieht, denn es wird nicht der letzte Betrug, nicht die letzte Irreführung durch die Deutschnationalen sein. Die Beispiele zeigen allerdings, daß sie auch in Zukunft noch Dumme finden werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Dieselbe Gesinnung, die aus dem schmählichen Verhalten in der Aufwertungsfrage spricht, spricht aus der Stellungnahme zur Steuerfrage. Zweifellos ist eine schnelle Gesundung der Reichsfinanzen spürbar; aber sie ist aufgebaut auf untragbare Belastung des Volkes. Gegenüber dem Voranschlag ist ein Mehraufkommen in der Einkommensteuer von 866 Millionen, bei der Körperschaftssteuer um 170 Millionen, bei der Umsatzsteuer von 534 Millionen, bei den Zöllen von 296 Millionen, bei der Tabaksteuer 153 Millionen zu verzeichnen. Daraus spricht schon eine unglaubliche Belastung der Gesamtbevölkerung. Die Steuerreform darf keine andere Wendung nehmen, als sie der Vorschlag der Sozialdemokratie zeichnet.

Heranziehung nach Vermögen und Besitz.

Notwendig ist die Verschärfung der Erbschaftssteuer. Gewiß sollen kleine Vermögen frei bleiben, aber es ist ein Skandal sondergleichen, daß ein so großes Vermögen wie das von Stinnes in eine andere Hand übergeleitet werden konnte, ohne einen Pfennig Steuer zu zahlen. (Bewegung und Unruhe.) 57,2% Steuern kommen aus der indirekten Belastung des Volkes auf. Da bedeutet die geringfügige Heraufsetzung des steuerfreien Einkommens nichts, um diese Belastung auszugleichen. Die Sozialdemokratie stellt sich nicht auf den Standpunkt, überhaupt keine Steuern zu zahlen, sondern sie will gerechte Steuern.

So wie die Steuer die Leistungsschwachen am härtesten trifft, so auch die Zollvorlage. Zehntausende von leichtgläubigen Volksgenossen waren vor der Wahl der Meinung, wenn man erst Hindenburg kommt, dann wird alles billig, dann ist es aus mit der Teuerung.

Diese Leichtgläubigen warten heute noch und werden vergeblich warten.

(Stürmische Zustimmung.) Die Landwirtschaft soll schon wieder einmal vor dem Bankerott stehen. Das haben die Führer der Großagrarier schon oft gesagt, wir haben es bloß nicht geglaubt. Die Landwirtschaft lebt auch immer noch und nicht am allerschlechtesten von allen Bevölkerungsschichten. (Sehr richtig!) Bezeichnend für die Lage in der Landwirtschaft ist das Urteil des früheren Oberpräsidenten von Preußen Batocki, der auf einer Konferenz der Landwirtschaftskammern ausführte, daß die Not der Landwirtschaft erst einsetzte mit dem Ende der Zwangswirtschaft. Die freie Wirtschaft habe die Pleite gebracht. Freie Wirtschaft war einst der Schlachtruf der Deutschnationalen. Wo ist jetzt der Segen der freien Wirtschaft? Aus eigener Kraft kann sie nichts, überall muß der Staat mit Krediten und Subventionen eingreifen. Der Redner geht dann mit gut aufgebautem Zahlenmaterial auf die Belastung einer Arbeiterfamilie durch die einzelnen Zölle ein und kritisiert dabei neben den Forderungen der Landwirte auch die ungeheure Spanne zwischen Vieh- und Fleischpreisen. Die Profitrate des Zwischenhandels ist viel zu hoch, auch hier muß scharf eingegriffen

Sommer-Ausverkauf

vom 1. bis 14. Juli

Wir haben unser gesamtes Warenlager nochmals gewaltig im Preise herabgesetzt. — Sehen Sie sich unsere Schaufenster an

Haus Schadendorf
Am Rathausmarkt

Brüder Zweig

Hoheluft-Chaussee 115
Eimsbütteler Chauss. 56

werden. Eine Steigerung der Produktion in der Landwirtschaft ist nicht durch Zölle zu erreichen, sondern nur durch Vergrößerung der Anbaufläche, Oedlandkultur usw.

Auch in der Frage der Industriezölle behält die Sozialdemokratie ihr unabhängiges Urteil. Die Zölle für Stahl und Eisen dürfen nicht festgesetzt werden, ohne Rücksicht auf die verarbeitende Industrie. Die Industrie lebt nur, wenn der Inlandsmarkt aufnahmefähig ist, wenn die Massen konsumkräftig sind.

Den Inlandsmarkt aber schlägt man tot mit diesen Zöllen.

Wirkungsvoll geht der Redner dann auf die Lage der Wirtschaft auf dem Weltmarkt ein. Die Absatzgebiete für die alten Industriestaaten sind eingeengt. Welchen Erschütterungen ist England trotz seiner reichen Hilfsquellen ausgesetzt. England hat sein altes Absatzgebiet nicht wieder aufschließen können, wie viel weniger Deutschland. Amerika versorgt sich jetzt selbst mit glänzender Entwicklung und erobert sich auch immer mehr den südamerikanischen Markt. Wie in Amerika so auch im fernen Osten. Ueberall regen sich die kapitalistischen Kräfte ohne Rücksicht auf Möglichkeiten des Absatzes. Für alle diese Fragen findet man in den Kreisen von Handel und Industrie wenig Verständnis. Deshalb wird

die Sozialdemokratie mit allen Kräften den Kampf führen müssen gegen eine Politik, die nicht nur die arbeitenden Schichten schwer gefährdet, sondern die ganze deutsche Wirtschaft.

Die Sozialdemokratie wird die Bahn freihalten müssen von dem wüsten Getriebe deutschnationaler Versprechungen, und sie wird den Kampf führen für die gerechte und wahre Sache des Volksfriedens und der Volkswohlfahrt! (Brausender Beifall.)

*

In der Aussprache

kam zunächst Marie Reichheim zu Wort. Sie wertet die Versammlung als eine „Zusammenkunft zu historischer Stunde". Die Aufwertungsfrage begann, so setzte sie auseinander, mit der Hergabe der Spargelder für Kriegsanleihe. Die Steuerfrage ist nach ihrer Auffassung erst gelöst durch Beseitigung der Lohnsteuer. In der Zollfrage gibt es nur eine Lösung: Freihandel. Es gibt Arbeiter, die sich, wie bei der Reiherstiegwerft, dafür einsetzen, die Werke offenzuhalten durch Staatskredite, die aus den Steuern der Arbeiter gewährt werden. Will die SPD. angesichts der Lage die Regierung zum Verhandeln im Zollkrieg zwingen, oder will sie nur weiter Opposition machen? (Zuruf: Revolution machen!) Nein, aber die Regierung stürzen. (Stürmische Zurufe: Und was dann?) Ihr müßt handeln, Ihr dürft Euch nicht vertrösten lassen auf die Internationale, sondern Ihr müßt in Deutschland kämpfen.

Herr Reusch von der KPD. legt zunächst seine Auffassung über das Dawesgutachten dar. Er findet die Ausführungen des Referenten sehr oberflächlich und sucht nun dessen Versäumnisse dadurch nachzuholen, daß er auseinandersetzt, daß alles nur darum geht, Deutschland zum Aufmarschgebiet der Westmächte gegen Sowjetrußland zu machen. Wer die Forderung: Eintritt in den Völkerbund aufstellt, will nach Reusch nur Eintritt in die Exekutive der kapitalistischen Mächte gegen Sowjetrußland. Der Redner will den „Kampf", er wird stürmisch durch Zurufe unterbrochen, mit Hinweisen auf das Verhalten der KPD. bei den verschiedensten Gelegenheiten. Seine letzten Ausführungen gehen in Heiterkeit und Zurufen unter.

Im Schlußwort

zerpflückt Robert Schmidt kenntnisreich die Ausführungen der Diskussionsredner. Frau Reichheim hat von den alten sozialdemokratischen Forderungen wenig Ahnung. Die Partei hat nie mit so nackten Schlagworten, wie Freihandel, gearbeitet. Frau Reichheim soll einmal die Werftarbeiter über die Kredite fragen. Sie wollen Arbeitslosigkeit lieber. Sie wollen Elend, weil dann Ihr Weizen blüht. (Zustimmung.) Genau so wie die Kommunisten uns geschadet haben bei den letzten Wahlen in ihrer Politik und ihrer Taktik, so schaden sie der Arbeiterschaft mit ihren Verdächtigungen. Wir wollen uns nicht von Rußland das Gesetz des Handelns vorschreiben lassen, nicht von Paris oder Warschau, sondern wollen Selbständigkeit gewinnen. Die Zustimmung zum Dawesgutachten war richtig. Was ist geschehen und was wäre sonst jetzt? (Lebh. Zustimmung.) Zum Schluß geißelt der Redner das Verhalten der Kommunisten unter dem Beifall der Versammlung und gibt ein Bild der Steuerpolitik Sowjetrußlands, da sollen die Kommunisten zunächst ihre Forderungen und Ziele verwirklichen, bevor sie der deutschen Sozialdemokratie mit ihren Anwürfen kommen, die Sozialdemokratie wird ihren Weg gehen, zum Nutzen der Arbeiterklasse. (Stürmischer Beifall)

Mit einem anfeuernden Schlußwort des Vorsitzenden zur Werbung für die Sozialdemokratie und zur Geschlossenheit findet dann die eindrucksvolle Versammlung nach 10½ Uhr ihr Ende.

Altona und Umgegend.

Staatsbeihilfen für den Arbeiterabstinentenbund.

Es gibt bekanntlich in Deutschland immer noch Kreise, die sich nicht an die Tatsache gewöhnen können, daß die Zeit, in der Organisationen der Arbeiterschaft, zumal wenn sie eine sozialistische Tendenz tragen, deklassiert waren, ja, einer amtlich begünstigten Aechtung anheimfielen, überwunden ist. Diese Kreise geraten immer dann mächtig in Harnisch, wenn sie hören, daß einer solchen Organisation staatliche Hilfe zuteil geworden ist. Dabei stört sie die Tatsache nicht, daß verwandte bürgerliche Organisationen gleichfalls eine solche Hilfe erfahren haben. Nun könnte man diesen Kreisen ja herzlich gern das so harmlose wie armselige Vergnügen gönnen, sich in solchen Fällen heftigst aufzuplustern; aber die Kühnheit, ja Borniertheit dieser Kreise geht weiter. Allen Ernstes nehmen sie öffentlich Anstoß daran, wenn Staat oder Gemeinden auch Arbeiterorganisationen Mittel zuwenden.

Diesen Anstoß nahm auch ein rechtsparteilicher Landtagsabgeordneter an der Tatsache, daß dem rührigen Arbeiterabstinentenbund bescheidene staatliche Zuwendungen gemacht worden sind. Nicht etwa außerordentliche Zuwendungen! Wie allen anderen alkoholgegnerischen Organisationen war auch ihm staatliche Hilfe gewährt worden. Flugs verfertigte besagter Abgeordneter eine Anfrage, die den Grad des empfundenen Aergernisses zwischen den Zeilen verbarg. Er hat eine nette und sachliche Antwort erhalten, die deutliche Kennzeichen einer Abfuhr trägt. Danach hat der Oberpräsident in Charlottenburg den Arbeiter-Abstinentenbund aus den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln in der letzten Hälfte des Rechnungsjahres 1924 rund 1400 Mark in Form von drei Beihilfen überwiesen. Diese Höhe entspricht dem Maßstabe, der bei allen anderen unterstützten Organisationen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs angelegt wurde. Sie erfolgte, wie immer, unter Beteiligung der Arbeitsgemeinschaft alkoholgegnerischer Vereine Berlin-Brandenburg und des beim Oberpräsidium gebildeten Beirats. Da Arbeiten und Ziele des Bundes denen der übrigen Vereine dieser Art gleichen, bestand kein Grund, ihn bei der Verteilung der Mittel auszuschließen, umso weniger, als politische Gesichtspunkte bei der Verwaltung des Fonds außer Betracht bleiben. Ueber Zuwendung von kommunalen Mitteln an den Bund ist dem Minister nichts bekannt geworden; ein Kontrollrecht steht ihm hierüber auch nicht zu.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt in Altona.

Jeden Mittwoch, nachmittags von 4½ bis 5½ Uhr, Bahnhofstraße 40, part: Beratungsstunde für alle Wohlfahrts- und Jugendfragen.

Chorgesang im Freien. Der Chorverein Ottensen veranstaltet am Mittwoch, abends 8 Uhr, ein Freikonzert in Donners Park.

Heftiger Zusammenstoß. Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastkraftwagen mit Anhänger ereignete sich am Montag abend 6 Uhr Ecke der Königstraße und Mathildenstraße. Durch den Anprall wurde der Anhänger des Lastkraftwagens zur Seite geschleudert. Der auf dem Bock sitzende Beifahrer stürzte auf die Straße und erlitt Kopf- und Armverletzungen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Betriebsunfall. Durch Herabfallen eines Balkens infolge Reißens einer Kette verunglückte im Betriebe der Firma Menck & Hambrock ein Schlosser. Infolge der erlittenen Fußverletzung war der Transport ins Altonaer Krankenhaus erforderlich.

Treppensturz. In einem Hause der Großen Roosenstraße stürzte ein junger Mann die Treppe hinunter und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Er mußte ebenfalls in das Altonaer Krankenhaus überführt werden.

Festgenommener Einschleichdieb. Am Montag nachmittag kurz vor 4 Uhr wurde in einem Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofes ein Hausdiener überrascht, der dort einen Anzug entwendet hatte. Er hatte sich eingeschlichen und ergriff die Flucht, als er sich entdeckt sah. Der Besitzer des Hotels nahm sofort die Verfolgung auf. Der Mann konnte auf dem Platz der Republik gestellt werden. Es handelt sich um einen stellungslosen Hausdiener, der noch mehr auf dem Kerbholz hat. Er wird wegen verschiedener Straftaten von Hamburg gesucht.

Parteigenossen!

Werbt unverdrossen **für Euer Blatt!**

Wandsbek und Umgegend.

Heute Abend 7½ Uhr bei Gerloff, Litzowstraße, allgemeiner Bezirksabend. Tagesordnung: „Der deutschnationale Schwindel in der Aufwertungsfrage und die Schutzzollfrage." Die Genossen und Genossinnen werden aufgefordert, zahlreich und pünktlich zur Stelle zu sein.

Wanderung der Kinderfreunde. Die nächste Wanderung der beiden Kinderfreundegruppen findet am Sonntag, 12. Juni, statt. Beide Gruppen gehen gemeinsam nach dem Kupferteich. Treffen 7 Uhr morgens, Bahnhof Friedrichsberg. Kartenpreis 30 ₰. Die Karten sind am Donnerstag und Freitag in den Turngruppen zu haben.

Die Gewinnliste über die Verlosung auf dem Sommerfest des Sozialdemokratischen Vereins Wandsbek wird im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht und unsern Wandsbeker Lesern zur Beachtung empfohlen.

Hamburger Landgebiet.

Geesthacht. Ein neues Opfer. Am Sonntagnachmittag forderte die Elbe wieder einmal ein Opfer. Eine Gruppe junger Leute aus Hamburg badete in der Nähe der Glasfabrik. Einer der Badenden geriet in die Strömung am Buhnenkopf, versank und konnte bis jetzt nicht herausgeholt werden. Obgleich das Baden außerhalb der Badeanstalt verboten ist und obgleich nach jedem neuen Unglücksfall in der Presse gewarnt wird, wagen sich doch immer wieder Fremde, die die Stromverhältnisse hier nicht kennen, in den tückischen Strom hinein und müssen es mit dem Leben büßen.

Wilhelmsburg und Umgegend.

Schweres Gewitter im Landkreise Harburg.

Nach einer Meldung des Wolff-Bureaus sind bei dem Gewitter am Sonnabend, das insbesondere im Landkreise Harburg wütete, dort 2 junge Leute, die vor einem Scheunentor standen, vom Blitz getroffen und sofort getötet worden. Ferner ist im Landkreise Harburg eine große Scheune mit erheblichen Hafer- und Roggenvorräten durch Blitzschlag völlig eingeäschert.

In Wilhelmsburg traf ein Blitzstrahl die Turmspitze der Reiherstiegkirche, ohne jedoch zu zünden. Durch den Schlag sind jedoch alle in der Nähe befindlichen Fernsprechanlagen zerstört sowie das elektrische Läutewerk und die Windmaschine für die Orgel beschädigt.

Bevölkerungszunahme im Landkreise Harburg. Die Volkszählung im Landkreise Harburg hat eine starke Bevölkerungszunahme ergeben. Der Kreis zählt 69 638 Einwohner, 33 546 männliche und 34 092 weibliche (1919: 63 349 Einwohner, 31 980 männliche und 31 369 weibliche). Besonders erwähnenswert ist, daß innerhalb des Kreises die Einwohnerzahl von Wilhelmsburg von 28 407 auf 32 242, von Tostedt von 1781 auf 1890 und von Buchholz von 1852 auf 2143 gestiegen ist.

Infolge leichtsinnigen Schaukelns kenterte am Sonntag auf der Dove-Elbe ein mit 5 Personen besetztes Boot. Zwei des Schwimmens Unkundige wurden von ihren Freunden gerettet.

Autopech. In der Karlstraße fuhr ein mit 4 Geschäftsleuten aus Uelzen besetztes Auto infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Der Führer und ein anderer Insasse erlitten dabei Verletzungen.

Lübeck.

Großfeuer in einer Brauerei. In dem Brennerei- und Brauereibetrieb „Bunte Kuh" von Wegner-Moisling entstand am späten Abend des 6. Juli ein Großfeuer, das das Ziegeleigebäude vernichtete. Es entwickelte sich ein ungeheurer Funkenflug, der die umliegenden Gebäude stark gefährdete. Das Feuer ist bis zur Stunde noch nicht gelöscht.

Schleswig-Holstein.

Besenhorst (Elbe). Kommunale Kinderfürsorge. Am Sonnabend, 4. Juli, ist wiederum eine größere Zahl von Kindern in die Erholungsheime zur Stärkung der gefährdeten Gesundheit auf Kosten der Gemeindeverwaltung geschickt worden. Im ganzen sind in diesem Sommer jetzt bereits 28 Kinder weggeschickt worden. Weitere Verschickungen sind geplant.

Hafen und Schiffahrt

Die neuen Unfallverhütungsvorschriften der Seeberufsgenossenschaft.

In diesen Tagen sind die neuen Unfallverhütungsvorschriften der Seeberufsgenossenschaft, die bereits am 1. Juni in Kraft getreten sind und seinerzeit im Vorstand der Berufsgenossenschaft gemeinsam mit den Versicherten beraten wurden, im Druck erschienen. Seit dem Jahre 1909 ist damit endlich wieder einmal eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen vorgenommen worden. Wenngleich auch diesmal von einer durchgreifenden Reform nicht gesprochen werden kann, weil im wesentlichen die alten Bestimmungen bestehen geblieben sind, so ist doch eine gewisse Anpassung an neuzeitliche Auffassungen zu bemerken. Wesentlich ist u. a., daß viele Bestimmungen jetzt positiver gehalten sind. Aus manchen „Kann"-Vorschriften sind „Muß"-Vorschriften geworden. Beispielsweise heißt es jetzt, daß Außenbordarbeit auf See nur in dringenden Fällen vorgenommen werden darf. Wichtig ist weiter, daß in den Bescheinigungen über die Zulässigkeit zur Seefahrt, die die Schiffe stets an Bord zu führen haben, genau zu ersehen ist, wann die regelmäßigen diesbezüglichen Ueberholungen vorgenommen wurden. Bei Neubauten und nach Umbauten müssen außerdem von den Werften Hebelarmkurven der statischen Stabilität für gewisse Beladungsfälle berechnet und dem Schiffe mitgegeben werden, die der Schiffsführung zur Beurteilung der Stabilität dienen sollen. Ebenso darf bei Beladung die jeweils vorhandene Stabilität eines Schiffes unter keinen Umständen außer Acht gelassen werden. Unverändert sind leider die Bestimmungen über Bemannung der Schiffe geblieben. Auch jetzt gelten diese Vorschriften nur für Schiffe auf lange Fahrt. Für die Nord- und Ostseefahrten dagegen begnügte man sich mit dem Passus, daß eine „gehörige Bemannung" erforderlich ist, die natürlich dem Ermessen der Reederei überlassen bleibt. Eine wesentliche Veränderung und Verschärfung der Vorschriften ist über die Ausrüstung der Passagierschiffe mit Booten sowie über deren Anbringung eingetreten; dasselbe trifft auch für die Aufstellung der Kompasse zu.

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Cuxhaven meldet 6. Juli, 5 Uhr nachmittags. Angekommen: 6. Juli:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 10,30	SD Limburg	—	V. 11,35	Lcht. Hans Otto u. Helene	—
	Lchr. Frisia	—	N. 2,—	D Raven	England
10,40	D Mosel	Antwerpen	2,30	D Kovno	
11,—	D Arel	—	3,15	D Cambalu	Lerwick
11,35	SD Enak	—	3,45	D Montserland	La Plata

Von hier auf: 11,30 Uhr D Deutschland, 1,30 Uhr SD Cyklop, 4 Uhr D. Hansa.

Eingekommen: 2 Uhr FD Herrlichkeit, FD Triglia.

Wind: West, leicht. — Wetter: heiter — Barometer: 760,0. — Thermometer: + 19,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 6. Juli:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 8,10	d. Mt.-Sgl. Hansa	Holbäck	V. 9,—	D Finkenau	Randers
„	D Bernhard	Vestervick	10,20	D Garibaldi	Leningrad
			N. 12,15	D Narva	Göteborg

Cuxhaven meldet 7. Juli, 7,30 Uhr vormittags. Angekommen: 6. Juli:

Zeit	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
N. 5,50	D Bubendey	Hörnum	N. 9,—	MS Martha	—
6,05	D Freighter	Lerwick	9,50	D Emperor	Hull
7,—	D Dimitrios L. Daniolos	—	10,—	D Justi	Wick
7,35	D Fennia	—	10,50	D Lahneck	Portugal

7. Juli: V. 4,05 D Br. Lothe Lerwick

FD Othmarschen kam 12,45 Uhr nachts hier ein und ging 2,45 Uhr wieder in See.

Wind: Süd, sehr leicht. — Wetter: bedeckt, diesig. — Barometer: 760,5. — Thermometer: + 13,8° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 6. Juli:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
N. 2,—	D Tilly Ruß	Raumö	N. 7,35	d. Mt.-Sgl. Anna	Flensburg
3,50	d. Sgl. Helene	Wedelsborg	10,25	d. Mt.-Boot Eriva	Kiel
5,10	D. Delphin	Sonderburg			
6,50	d. Sgl. Euler	Laboe			

7. Juli:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 2,40	D Lavinia	Reval	V. 4,25	D Expreß	Kolding
4,15	D Königsberg	Königsberg			

Cuxhaven meldet 7. Juli, 11 Uhr vormittags. Angekommen: 7. Juli:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 7,—	D Ralium	Plymouth	V. 9,10	Lcht. Fortschritt	—
7,25	D Leafield	d. Schw. Meer	9,15	D Iceland	Manchester
7,35	D Molesey	d. Levante	9,30	D Phönix	Esbjerg
8,40	FD Bertha	d. Nordsee	9,40	D Highland Watch	La Plata
8,50	FD Ditmar Koel	do.	10,05	D Anglo Egyptian	Australien
9,10	SD Thor	—			
	Lcht. Kladderadatsch	—			

Von hier auf: 8,30 Uhr D Schaarhörn, 9,15 Uhr Kuff Anna u. Catarina, 10 Uhr SD Sudamerik 8.

Wind: SSW., leicht. — Wetter: bewölkt, dunstig. — Barometer: 761,5. — Thermometer: + 19,7° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 7. Juli:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
V. 6,30	d. Sgl. Adele	Flensburg	V. 6,30	d. Sgl. Seerose	Flensburg

---

Ueberseeische Schiffsbewegungen.

Hamburg-Amerika Linie.

MS. **Vogtland** heimk. 5. 7. ab Colombo. — MS. **Ermland** ausg. 6. 7. an Manila. — MS. **Havelland** heimk. 6. 7. Rotterdam in See nach Nordenham. — **Preußen** heimk. 5. 7. an Dalny. — **Kyphissia** ausg. 6. 7. an Boca Grande. — **Idarwald** ausg. 5. 7. an Baltimore. — **Steigerwald** ausg. 6. 7. ab Buenos Aires nach Rosario. — **Toledo** heimk. 6. 7. ab Coruna. — **Westerwald** ausg. 6. 7. an Vera Cruz. — **Liguria** heimk. 6. 7. Quessant pass. nach Hamburg. — **Wasgenwald** heimk. 6. 7. Quessant pass. nach Hamburg. — **Adalia** heimk. 5. 7. an Antwerpen. — **Deutschland** 6. 7. an Hamburg.

Hamburg-Rhein Linie.

Frankfurt ausg. 7. 7. an Walsum. — **Karlsruhe** ausg. 7. 7. ab Rotterdam. — **Mannheim** heimk. 6. 7. ab Rotterdam. — **Straßburg** ausg. 6. 7. an Düsseldorf.

Deutsche Levante-Linie.

Arta ausg. 6. 7. Batum angek. — **Cattaro** rückk. 6. 7. Ushant pass. — **Derindje** rückk. 6. 7. Rotterdam angek. — **Georgia** rückk. 5. 7. Hamburg angek. — **Nicaea** rückk. 6. 7. Malta angek. — **Pommern** rückk. 6. 7. Lissabon angek. — **Tinos** ausg. 6. 7. von Malta nach Piraeus. — **Troja** ausg. 6. 7. Burgas angek. — **Weimar** ausg. 4. 7. von Hamburg nach Malta.

Woermann-Linie A.-G., Ost-Afrika-Linie. Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst). Hamburg-Bremer Afrika-Linie A.-G.

Adolph Woermann WL. ausg. 6. 7. nachm. an Beira. — **Ionia** WL. heimk. 5. 7. ab Cape Palmas. — **Wadai** WL. heimk. 5. 7. nachm. ab Bathurst. — **Wagogo** WL. heimk. 6. 7. 3 Uhr nachm. Quessant pass. — **Wahehe** WL. ausg. 5. 7. vorm. ab Monrovia. — **Njassa** HAL. ausg. 3. 7. an Durban. — **Winfried** HBAL. ausg. 4. 7. ab Funchal. — **Wolfram** HBAL. heimk. 4. 7. ab Funchal.

Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien, Hamburg.

Denderah ausg. 7. 7. vorm. an Vlissingen. — **Hagen** ausg. 6. 7. mitt. Ushant pass. — **Halle** ausg. 6. 7. vorm. an Brisbane. — **Hanau** heimk. 6. 7. nachm. an Suez. — **Harburg** ausg. 5. 7. an Sundsvall. — **Nitokris** ausg. 6. 7. an Valparaiso. — **Sebara** heimk. 5. 7. Perin pass.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

MS. **Monte Sarmiento** 6. 7. 11 Uhr morgens von Las Palmas nach Lissabon. — PD. **Cap Polonio** 6. 7. 8 Uhr abends von Vigo nach Lissabon.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg.

Sebu 4. 7. von Bilbao nach Hamburg. — **Faro** 3. 7. von Melilla. — **Sevilla** 4. 7. in Hamburg. — **Lisboa** 5. 7. in Hamburg. — **Ayamonte** 6. 7. in Hamburg. — **Faro** 4. 7. in Ceuta. — **Saffi** 4. 7. in Antwerpen. — **Hermann Burmester** 5. 7. in Rotterdam. — **Melilla** ausg. 5. 7. Dover pass. — **Pasajes** 5. 7. in Ceuta.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

Argenfels 4. 7. Ushant. — **Drachenfels** 3. 7. von Bombay, 6. 7. in Carachi. **Falkenfels** 4. 7. von Antwerpen nach dem persischen Golf. — **Frauenfels** 5. 7. in Bremen. — **Lahneck** 7. 7. in Hamburg. — **Lauterfels** 5. 7. in Bremen. — **Rolandseck** 4. 7. in Oporto. — **Stahleck** 4. 7. in Sevilla. — **Tannenfels** 5. 7. in Bremen.

Reederei F. Laeisz, G. m. b. H., Hamburg.

Priwall 3. 7. von Hamburg nach Chile Cap Verdische Inseln pass.

Verholt haben: Itauri nach dem Hansakai, Waldemar Tornoe nach Schuppen 77, Tela nach Schiffbauerhafen, Lummeach nach Schuppen 40, Renate nach Blohm & Voß, Dock 1, Karlsruhe nach dem Rheinschuppen, Birgit nach der Getr.- und Lagerhausges., Duisburg nach dem Imperatorkai, Krasny Flot nach Schuppen 74, Bacchus nach dem Oderhafen, Evelyn Massoe nach Schuppen 13, Fendris nach dem Segelschiffhafen, Arnfried nach Blohm & Voß, Elsfleth nach Schuppen 13, Umeälf nach Schuppen 14, Gerhard nach dem Segelschiffhafen, Waaldyk nach der Vulcanwerft, Ivo nach dem Kohlenhafen, Malte nach dem Vulcandock 4, Brunla nach Schuppen 4—5, Münsterland nach Schuppen 72 B, Sandar nach dem Strandhafen, Cleopatra nach Schuppen 9, Margretha (Gehrckens) nach dem Kirchenpauerhafen, Bosporus nach Schuppen 42a, Fulda nach der Vulcanwerft, Campeador nach dem Strandhafen, Carl Legien nach dem Roßhafen, Emerigency Aid nach dem Roßhafen, Taibu Maru nach dem Hansahafen, Peith nach den Imperatorpfählen.

Wasserstände. Elbe: Leitmeritz + 0,42, Dresden — 1,77, Roßlau + —, Magdeburg + 0,22, Wittenberge + 0,39, Dömitz — 0,08, Boizenburg + 0,18, Hohnstorf, Lauenburg — 0,12. Saale: Grochlitz + —, Trotha + —, Bernburg, Unterpegel + 0,42, Calbe, Unterpegel — 0,13, Grizehne — 0,06.

Nach den Rheinhäfen ladet Dampfer „Mannheim" ab 9. Juli. Abfahrt 11. Juli.

Die Tauchtiefe der Oberelbe beträgt nach den letzten Messungen für den Elbe-Travekanal 1,40 Meter, für Havelort 1,30 Meter, für Mittelelbe und Saale 1,20 Meter, für Sachsen 1,10 und für Böhmen 1 Meter.

Dampferverkauf. Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihren 1921 auf der Deutschen Werft erbauten, 1385 Tonnen großen Dampfer „Arabia" nach Norwegen verkauft.

Das neue Motorschiff „Duisburg" der Deutsch-Australischen Dampfschiffsgesellschaft hat die Vulkanwerft verlassen und ist in Dienst gestellt worden. Es liegt am Schuppen 52, um Ladung für Niederländisch-Indien aufzunehmen.

Verunglückt. Der Eigentümer des beim Schuppen 41 liegenden Seglers „Hans", Schiffer Eduard Freudenberg, wurde Montag morgen von aus einer Schlinge herabfallenden Säcken mit Oelkuchen getroffen. F. erlitt einen rechten Unterschenkelbruch und Rippenquetschungen. Er mußte ins Krankenhaus St. Georg transportiert werden.

Soziale Rundschau.

Aus der Reichsversorgung.

Verkümmerung des Rechtsweges.

Nach dem Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen vom 10. Januar 1922 ist gegen die Urteile der Versorgungsgerichte der Rekurs an das Reichsversorgungsgericht gegeben. Ausgeschlossen ist dieses Rechtsmittel, soweit es sich um Heilbehandlung, Hausgeld oder Sterbegeld handelt, es sei denn, daß der ursächliche Zusammenhang des Schadens oder des Todes mit einer Dienstbeschädigung streitig ist. Unzulässig ist weiter ein Rekurs, der lediglich die Entscheidung über die Gebühren oder die außergerichtlichen Kosten des Verfahrens anficht.

In der Personal-Abbauverordnung vom 27. Oktober 1923 ist dann noch bestimmt, daß der Rekurs ausgeschlossen sein soll, „soweit der Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit streitig" ist, welche Vorschrift dadurch eine Milderung erfahren hat, daß das Reichsversorgungsgericht den Rekurs dann nicht für ausgeschlossen erachtet, wenn bei Streit über den Grad der Erwerbsminderung zugleich die Frage streitig ist, ob eine wesentliche Veränderung in den Verhältnissen eingetreten ist, die für die Feststellung der Versorgungsgebührnisse maßgebend waren.

Weiter wird dann in § 101 des Verfahrensgesetzes in der Fassung der Verordnung vom 12. Februar 1924 noch vorgeschrieben: Der Rekurs muß durch Verfügung des Vorsitzenden (des Senats) zurückgelassen werden, wenn der Vorsitzende in Uebereinstimmung mit dem Berichterstatter „das Rechtsmittel für offenbar ungerechtfertigt" hält.

Die Anwendung nun, die die letztere Bestimmung von dem Vorsitzenden des vierundzwanzigsten Senats des Reichsversorgungsgerichts in jüngster Zeit erfahren hat, fordert zu schärfstem Widerspruche heraus.

Jener Vorsitzende hat in einer Elternrentensache durch Verfügung den Rekurs der klagenden Kriegermutter als „offenbar ungerechtfertigt" zurückgewiesen. Dabei war streitig einmal, ob einem noch lebenden Sohn der Klägerin als Bankbeamter in Hamburg bei einem Monatsgehalt von 240 M, das inzwischen wegen schlechten Geschäftsganges noch wesentlich herabgesetzt worden war, Unterhaltspflicht gegenüber der Mutter im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs oblag, welche Frage das Versorgungsgericht bejaht hatte, zum andern, ob der gefallene Sohn, wenn er zurückgekommen wäre und einen kleinen Warenhandel, wie er von dem verstorbenen Vater war betrieben worden, übernommen hätte, würde überwiegend für den Unterhalt der Mutter gesorgt haben, d. h. deren Ernährer im Sinne des Gesetzes geworden sein. Zu letzterer Frage hatte das Versorgungsgericht nicht Stellung genommen und nicht zu nehmen brauchen, da es die Frage nach der „Bedürftigkeit" wegen Unterhaltspflicht des überlebenden Sohnes verneint hatte.

Ohne weiteres wird jedermann zugeben müssen, daß beide Fragen weder glatt zu bejahren noch glatt zu verneinen waren. Es bedurfte sicherlich einer ausgiebigen sachlichen und rechtlichen Klärung in einer mündlichen Verhandlung, wozu ja solche da ist. Und es erscheint durchaus zweifelhaft, ob nach solcher mündlichen Verhandlung der Senat des Reichsversorgungsgerichts, dem außer dem Vorsitzenden vier Beisitzer angehören, in seiner Mehrheit den Standpunkt des Vorsitzenden würde eingenommen haben. Davon, daß der Rekurs der Kriegermutter „offenbar ungerechtfertigt" war, kann jedenfalls keine Rede sein. Wenn hier etwas „offenbar" ungerechtfertigt ist, so das Vorgehen des Senatsvorsitzenden.

Das gleiche Verfahren übte derselbe Senatsvorsitzende — Zulauf ist sein Name, wenn wir richtig gelesen haben — in einer Altrentner-Versorgungssache. Hier war streitig, ob eine „wesentliche Veränderung" vorlag und insbesondere noch, ob für die Feststellung solcher wesentlichen Veränderung die Verhältnisse maßgebend waren, die im Jahre 1888 zu der erstmaligen Feststellung der Gebührnisse führten, oder diejenigen, die zur Zeit der Neufeststellung der Gebührnisse nach dem Reichsversorgungsgesetz (Umanerkennung) vorlagen. Der Senatsvorsitzende stellte sich in seiner den Rekurs als „offenbar ungerechtfertigt" zurückweisenden Verfügung auf den Standpunkt, daß, wie das Versorgungsgericht angenommen hatte, die Verhältnisse bei der ersten Feststellung maßgebend waren, weil bei der Neufeststellung nach dem Reichsversorgungsgesetz eine ärztliche Untersuchung nicht stattgefunden hatte (was ja nicht Schuld des Altrentners war! — Red.) und berief sich dabei auf eine „grundsätzliche" Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts vom 22. April 1925. Der Senatsvorsitzende übersieht hierbei ganz und gar, daß ein Senat des Reichsversorgungsgerichts sehr wohl gegenüber einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversorgungsgerichts (Großer Senat) abweichender Meinung sein darf. Er hat solchenfalls die Sache bei Geltendmachung seines Rechtsstandpunktes zur Entscheidung an den Großen Senat des Reichsversorgungsgesetzes zu verweisen.

Unmöglich konnte in diesem Falle der Senatsvorsitzende Zulauf wissen, welche Stellung die Beisitzer des Senats in der mündlichen Verhandlung gegenüber der Rechtsfrage eingenommen hätten, um so weniger, als die von dem Vorsitzenden angezogene grundsätzliche Entscheidung des Großen Senats nach Wortlaut und Sinn des Gesetzes auf sehr wackeligen Füßen steht. Auch die Sachfrage, nämlich ob eine „wesentliche Veränderung" in dem Versorgungsleiden überhaupt vorlag, war durchaus nicht so einfach zu klären, daß man nicht verschiedener Meinung sein konnte.

So muß auch in diesem zweiten Falle gesagt werden, daß nicht der Rekurs des Altrentners, sondern das Verfahren des Senatsvorsitzenden ungerechtfertigt war. Sein Verfahren bedeutet eine wesentliche Verkümmerung des den Kriegsopfern und sonstigen Versorgungsberechtigten in dem Gesetze über das Verfahren in Versorgungssachen gewährleisteten Rechtsweges. Gegen ein solches Verfahren ist von den Versorgungsberechtigten entschieden Verwahrung einzulegen. ck.

Der Angerstein-Prozeß.

(Eigener Drahtbericht.)

SPD. Limburg, 6. Juli.

Vor dem Schwurgericht in Limburg begann am Montag die Verhandlung gegen den 1891 in Dillenburg geborenen Prokuristen Fritz Angerstein, der nach der Anklage 13 selbständige Handlungen, nämlich Urkundenfälschung, Urkundenunterdrückung, Unterschlagung, Brandstiftung, Mord in 8 Fällen und Meineid, begangen hat. Angerstein hat in der Nacht zum 2. Dezember 1924 in seinem Wohnhaus in Haiger nicht nur seine nächsten Angehörigen, seine Frau, seine Schwiegermutter, seine Schwägerin und eine Hausangestellte, sondern auch zwei Bureaugehilfen und zwei Gärtnergehilfen mit Beilhieben oder Stichen mit einem Hirschfänger ums Leben gebracht.

Die Verhandlung spitzt sich zu der Frage zu, welche Motive haben den Angeklagten zu einem so entsetzlichen Geschehen bewogen. Es ist menschlich kaum zu verstehen, daß ein in verhältnismäßig günstigen und geordneten äußeren Verhältnissen lebender Mann — Angerstein bezog zuletzt 390 M. Monatsgehalt bei freier Wohnung und Gartenbenutzung — mit aller Plötzlichkeit auf den Gedanken kommt, die gesamten Hausinsassen hinzuschlachten. Tiefe Gründe müßten diesem Mann schon äußeren Anlaß hierzu gegeben haben. Die Anklage nimmt an, daß der Angeklagte seine von ihm begangenen Unterschlagungen verdecken wollte. Wenn man aber hört, daß es sich lediglich um 4000 M., ja selbst, wenn behauptet wird, um 20 000 bis 30 000 M. dreht, so ist das immer noch kein Grund, eine solche Menschenschlächterei auszuführen.

Am 1. Verhandlungstag kam eine Reihe von Dingen zur Sprache, die recht beachtenswert erscheinen. Unter den Sachverständigen hat sich auf Antrag des Verteidigers Dr. Julius Herzfeld-Essen, der auf Veranlassung des Bruders des Angeklagten die Verteidigung übernommen hat, in letzter Minute noch Professor Dr. Herbertz aus Bern eingefunden, dessen Werk „Verbrecherdämmerung" seinerzeit berechtigtes Aufsehen in Kreisen der Wissenschaft erregt hat. Hier sind Tiefen psychologischer Fragen behandelt und Fälle explosiver Impulshandlungen angeführt, unter die auch der Fall Angerstein von ihm gerechnet wird. Prof. Herbertz Gutachten wird entscheidende Bedeutung zuzumessen sein.

Von der Verhandlungsleitung hat man leider den Eindruck, daß sie mit schneidiger Kürze ihre eigenen Wege geht. Der Angeklagte, der aus eigener Kraft sich emporgearbeitet hat, war in der Volksschule einer der besten. Seine im Jahre 1911 geschlossene Ehe bezeichnet er als glücklich, aber es scheint doch bei den beiden Ehegatten recht tiefe Sorgen, insbesondere gesundheitlicher Natur, gegeben zu haben. In einem Brief, den Frau Angerstein zum Abschied an ihren Gatten geschrieben hat, meint sie selbst, daß sie ihrem Mann nicht mehr die Frau sein könne, die ein Mann verlangt. Die lungenkranke Frau hatte fünf Fehlgeburten und es wird vermutet, daß sie keine Kinder austrug, weil der Angeklagte geschlechtskrank war. Angerstein hat sich wiederholt in Krankenanstalten und in ärztlicher Behandlung befunden. Seine Großmutter soll im Wochenbett im Zustand des Fieberwahns plötzlich gestorben sein. Angerstein selbst führt Fälle an, wonach er mehrfach Wutausbrüche bekam, so habe er unter anderm auch mal 6 Mann niedergeschlagen, die ihn als Drückeberger bezeichnet hätten. Der Angeklagte sucht die Tat so darzustellen, als habe er nur sich und seiner Frau das Leben nehmen wollen. Schon vor Jahren habe man sich einmal gemeinsam ertränken wollen. Einmal die Frau getötet, folgten dann alle gräßlichen Nummern dieses entsetzlichen Spieles. Alle Hausinsassen fielen, ob es die Schwiegermutter, ob Angestellte, oder ob es die Schwägerin war. Gegenüber einer Anzahl von Personen will Angerstein aus Wut gehandelt haben, weil sie gegen seine Frau gefehlt haben. Der Angeklagte behauptet ferner, daß er Gelder der Firma allerdings an sich genommen, aber ausschließlich in deren Interesse verwendet habe. Er habe damit Erpresser bezahlt. Diese Erpresser hätten sich in Grundstückskäufen an ihn gewandt, die die Firma zur Ausschaltung der Konkurrenz vornahm. — Nach der Vernehmung des Angeklagten wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Kleine Chronik.

Das zusammengestürzte Pickwick-Club-Gebäude. Zu unserer gestrigen Meldung aus Boston erfahren wir, das bislang 41 Personen als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen wurden.

Ein schwerer Unfall hat sich in dem Kunststein- und Schlackenbetrieb der Dortmunder Union ereignet. Drei Leute waren damit beschäftigt, einen großen Hohlraum in einen Schlackenberg zu treiben, als die Schlacke plötzlich nachgab und die drei Arbeiter unter sich begrub. Ein Arbeiter wurde durch die stürzenden Schlackenmassen erschlagen, der zweite erlitt schwere Schädelverletzungen, während der dritte mit leichteren Verletzungen davonkam.

Todesurteil. Das Hagener Schwurgericht verurteilte einen 27 Jahre alten Erdarbeiter aus Hannover zum Tode und einen 21jährigen Bergmann aus Bochum zu lebenslänglichem Zuchthaus, weil sie am 3. Juni einen sie verfolgenden Polizeibeamten erschossen und in Letmathe einen Ueberfall auf eine Frau verübt hatten, bei dem diese durch Hammerschläge auf den Kopf mehrere Schädelbrüche erlitt, die eine dauernde Lähmung zur Folge hatten.

Totschlag bei einem Hochzeitsfest. Bei einer Schnitterhochzeit in Zarnekow bei Neubukow erstach ein Schnitter einen Vorschnitter. Der Täter konnte festgenommen werden.

Praktische Hilfe anstelle einer Jahrtausendfeier Das Stadtverordnetenkollegium von Waldenkirchen am Niederrhein beschloß, anstelle einer Jahrtausendfeier 10 Eigenheime für kinderreiche Familien zu schaffen und „Jahrtausendsiedlung" zu nennen. Den Beziehern der Häuser soll seitens der Stadt für den Zinsendienst ein weitgehender Zuschuß gewährt werden.

Bootsunglück. Auf dem Rhein bei Köln stießen drei Männer bei einer Kahnfahrt mit voller Wucht auf ein Floß auf. Der Kahn stürzte um; die 3 Insassen — darunter ein Familienvater — ertranken.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. In der hannoverschen Maschinenfabrik in Linden (Hanomag) hat sich Montag mittag ein schwerer Unglücksfall ereignet. Durch das Reißen eines Drahtseils am Ausleger eines Dampfkrahns stürzte der daranhängende Greifer in die Tiefe. Zwei Werkmeister wurden getötet, ein Arbeiter hat Verletzungen erlitten.

Bei dem Brande in Manizales (Columbien) sind 50 Personen umgekommen und 30 000 obdachlos geworden. Unter den abgebrannten Gebäuden befinden sich sämtliche Banken, Geschäftshäuser, Hotels und der Bischofspalast. Der Brand brach in einer Apotheke infolge einer Explosion aus und das Feuer griff auf Vorräte von Benzin und Petroleum über.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Automobil in der Nähe von Siena (Italien) wurden 7 Personen getötet und 2 verwundet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nährpräparate, wie „Dentade" für stillende Mütter verhütet die Kalkarmut und damit den Zahnausfall und Schwächeerscheinungen. Wirkt durch den gleichzeitigen Gehalt an organischem Eisen blutbildend und kräftigend und ist äußerst wohl schmeckend sowie leicht verdaulich. „Dentade" für zahnende Kinder führt dem Körper des Kindes die notwendigen Kalksalze in löslicher Form zu. [illegible] und wirkt dem Entstehen der mit Recht so [illegible] entgegen. Lesen Sie die Anzeigen in unserem Blatte [illegible] Prospekt in allen Apotheken und Drogerien.

Arbeiter-Sport.

Die Olympiade-Ausstellung.

Unter dem Namen „Ausstellung für Sport und Körperkultur" wird im Haus „Werkbund", in dem während der Messen das Kunstgewerbe untergebracht ist, eine Ausstellung aller Sport und Körperkultur treibenden Arbeitervereine eingerichtet. Diese Ausstellung wird die Olympiade in der Weise ergänzen, daß sie die Hilfsmittel der modernen Körperkultur zur Schau bringt.

Im Erdgeschoß wird der Arbeiter-Turn- und Sportbund außer Geräten für Turner, Schwimmer, Leichtathleten und Fußballer eine umfangreiche Literatur des Sportes zur Schau stellen. Alle Hilfsmittel, vom Barren bis zum Badetrikot, werden zu sehen sein. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund wird hauptsächlich die Erzeugnisse seines Fahrradhauses vorführen. Touren-, Renn- und Saalmaschinen mit den nötigen Ersatzteilen werden über die Leistungsfähigkeit des Hauses unterrichten. Daneben wird der Bund einschlägige Literatur und Sportstatistiken bringen. Der Arbeiter-Athleten-Bund bringt Geräte der Schwerathleten und Boxer. Man wird hier sehen können, daß die Muskelmenschen auch ziemlich viel Geräte brauchen. Der Verband Volksgesundheit und der Arbeiter-Abstinenten-Bund wollen den Sportlern zeigen, daß außer der Betätigung auf dem Sportplatz und in der Turnhalle auch die Körperpflege im Hause zur Gesundheit beiträgt. Tabellen und Präparate werden die Schädigungen des Körpers durch Ausschweifungen aller Art und den Nutzen einer vernünftigen Lebensweise zur Darstellung bringen. Schachspiele und Schachliteratur wird der Arbeiter-Schach-Bund ausstellen. Der Arbeiter-Esperantisten-Bund wird die Vorteile einer einheitlichen Weltsprache und die Ausbreitung des Esperanto vorführen. Die Notwendigkeit einer Weltsprache ist ja schon lange anerkannt. Leider hat sich aber noch keine künstliche Sprache so recht einbürgern können. Esperanto ist auf dem besten Wege. Die Ausstellung will zeigen, daß Esperanto leicht erlernbar und trotzdem sehr ausdrucksfähig ist. Daß auch die Bestattungsart zur Frage der Volksgesundheit gehört, wird die Ausstellung des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung zeigen.

Eine sehr reichhaltige und lehrreiche Ausstellung wird der Arbeiter-Samariter-Bund zeigen. Tabellen, Bilder und Präparate werden die verschiedenen Gebiete der Hygiene vorführen. Der erste Teil, die anatomisch-biologische Abteilung, wird den gesunden Körper in seinem Aufbau und seinen Funktionen zeigen. Vom Skelett angefangen, bis zu den kleinsten Teilen des menschlichen Organismus, wird der gesunde Körper gezeigt. Die Entwicklungsgeschichte des Menschen behandelt der zweite Teil. Außer dem Entwicklungsgang von der Keimzelle bis zur Geburt, wird hier viel Lehrreiches über Mutterschutz und Säuglingspflege gesagt und gezeigt. Auch Mütter, die schon Kinder gezeugt und erzogen haben, können hier noch manches Neue sehen. Zwei Abteilungen sind den beiden Volksseuchen, den Geschlechtskranken und der Tuberkulose, zugeteilt. Daß die Arbeiter-Samariter diesem Gebiet besondere Aufmerksamkeit schenken, ist hoch anzuerkennen. Für die Arbeiterschaft besonders wichtig ist die Abteilung 6. Sie umfaßt Arbeitshygiene und Arbeiterschutz. Diese Abteilung zeigt die Berufskrankheiten, ihre Ursachen und die notwendigen Verhütungsmittel. In dieses Gebiet eingreifend zeigt die Abteilung 7 Wege der Zahnpflege, während die letzte Abteilung die Schäden des Alkohols vorführt. Neben der hygienischen Ausstellung zeigt der Arbeiter-Samariter-Bund Rettungs- und Krankenpflegegeräte aus eigenem Geschäft.

Im Obergeschoß werden die Naturfreunde eine Ausstellung zusammenstellen, wie sie bisher in Frankfurt noch nicht gezeigt wurde. Nicht allein Naturaufnahmen in großer Zahl werden zu sehen sein, sondern auch Karten und Gemälde, die schöne Flecken unseres engeren und weiteren Heimatlandes zeigen und zu Ausflügen ermuntern. Es wird sogar geplant, ganze Gebirge aufzubauen, um den geologischen Aufbau zu demonstrieren. Die Naturfreundeschau beansprucht allein beinahe so viel Raum, wie alle andern Abteilungen zusammen. Jeder, der irgendwie Sinn für Natur und Heimatkunde hat, muß diese Ausstellung gesehen haben.

So bietet die Ausstellung für Sport und Körperkultur für alle Teilnehmer der Olympiade eine interessante und lehrreiche Schau. Die Besitzer von Festabzeigen haben freien Eintritt, während sonstigen Besuchern der Eintritt gegen eine ganz geringe Gebühr gestattet wird.

Aus den Hamburger Gerichten.

Strafabteilung 4.

Sage mir, mit wem Du umgehst . . . Bis zum 20. Lebensjahre war der Wandel des Handlungsgehilfen Karl L. einwandfrei. Aber dann kam er in schlechte Gesellschaft und in Konflikt mit den Paragraphen des Strafgesetzbuches. Ehe er das 21. Lebensjahr erreicht hatte, war er viermal bestraft, zuletzt mit 7 Monaten Gefängnis. Von einer Besserung konnte keine Rede sein, sein Freundeskreis half ihm zu neuen Entgleisungen. Zu diesem Kreis gehörte auch der Kaufmann Wilhelm R. Im Kriege verdiente er sich viele Auszeichnungen, in dem darauffolgenden Frieden viele Strafen. An diesen lehnte sich der angebliche Immobilienmakler Adolf K., von Haus aus Schiffsreiniger. Auch der verfügte trotz seiner Jugend auf ein erhebliches Strafregister. Das Reinigen der Schiffe sagte ihm nicht zu; er zog es vor, an der Schweizer Grenze Schiebergeschäfte zu betreiben. R. hatte das Stader Kundenregister der Firma M. & H. in seinem Besitz. Er veranlaßte L. im Namen eines Landmannes in Basbeck an die Firma M. & H. einen Brief zu schreiben, in dem ersucht wurde, dem Ueberbringer 6 Manchester-Anzüge auszuliefern. Bezahlung sollte gelegentlich erfolgen. Der Landmann war als sehr guter Kunde bekannt; das sichere Auftreten des L. genügte zur Auslieferung der Anzüge. In der Wohnung des Heizers Paul J., Silbersackstraße, fanden sich die Freunde, der Schlosser Herbert Z. und der Arbeiter Paul Z., ein, damit sie sich um den Vertrieb der Anzüge bekümmern konnten. Einige Zeit später schickte R. den L. und den K. wieder los, um einen vorher telephonisch bestellten Posten Bettsatin für eine Stader Firma abzuholen. Dem Geschäftsinhaber, der schon einmal hineingelegt war, kam die Stimme aus Stade verdächtig vor. Eine telephonische Anfrage in Stade bestätigte den Verdacht. Als L. sich zum Abholen der Ware einstellte, war ein Kriminalbeamter zugegen und holte L. ab und nahm gleichzeitig den unten wartenden K. mit. Alle sechs wurden des vollendeten und versuchten Betrugs, der Urkundenfälschung und der Hehlerei für schuldig befunden und demgemäß verurteilt und zwar Karl L. zu 10 Monaten, Adolf K. zu 5 Monaten, Wilhelm R. unter Einbeziehung einer früheren Strafe von 3 Monaten zu 1 Jahr 5 Monaten, Paul J. zu 1 Monat, Herbert Z. und Paul Z. zu je 3 Monaten Gefängnis.

Hamburger Schlachtviehpreise.

Amtliche Notierungen des Viehmarktes Sternschanze.

Schweinemarkt.

Antrieb: 3177 Stück aus Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Preis pro Pfund: 1. Qualität 79 ₰, 2. Qual. 79—80 ₰, 3. Qualität 78—79 ₰, 4. Qualität 68—75 ₰, 5. Qualität 65—74 ₰. Handel mittelmäßig.

Kälbermarkt.

Antrieb: 1692 Stück aus Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Preis pro Pfund: 2. Qualität 65—74 ₰, 3. Qualität 56—64 ₰, 4. Qualität 42—52 ₰, 5. Qualität 30—40 ₰. Handel ruhig.

Amtliche Preisnotierungen der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg

am 6. Juli 1925.

(Großhandels-Einkaufspreise für das Pfund in Pfennigen.)

Fischmarkt Hamburg-St. Pauli.

Dampfer- und Ewerware: Schellfisch I 23—39, II 20—29, III 3—15, IV 3—10, Wittling 3, Kabeljau I 8—12,5, II 7—11,5, III 3—3,5, Scholle I 75—76, II 51, III 30—50, IV 8—24, Rotzunge I 50, Steinbutt I 95—96, II 80—91, III 90—108, Tarbutt I 90, II 73, Makrele 17—20,5.

Eingesandte Ware: Schellfisch I 15—25, II 10—36, III 3—15, IV 3, Kabeljau III 4,5—5, dänische Schollen 16—28,5, Lengfisch 20, Rotzunge I 31—63, II 28—50, Seezunge I 191—200, Steinbutt I 70—91, II 60—80, III 67—80, Tarbutt I 57—61, II 60, III 71.

Zufuhren: 1 Dampfer mit 30000 Pfd., 1 Hochseesegler mit 4000 Pfd., 7 Küstenfischerfahrzeuge mit 1000 Pfd., 15000 Pfd. Einsendungen.

Dienstag zu erwarten: 1 Dampfer.

Cuxhavener Fischmarkt.

Nordseedampferware: Schellfisch I 27,5—37,75, II 15,75—27,75, III 5,75—13,5, IV 3—3,75, V 3—3,5, Wittling 3—3,25, Kabeljau I 11,25—19,75, II 10,25—16,25, III 3, Scholle I 65—66, II 40,75—53, III 19,25—31, IV 3—14,25, Seelachs I 8,75—12, Lengfisch 13,5, Steinbutt I 91—119, II 100—107, III 60—94, IV 72, Tarbutt I 80, Makrele 22,5—35.

Weißes Meer-Ware: Schellfisch I 7—7,25, II 3—3,5, Kabeljau I 6—9,75, II 3—3,75, Scholle I 35,75—41,25, II 16,75—18,25, III 14—15,5.

Seglerware: Seezunge I 195, II u. III 136.

Zufuhren: 4 Nordseedampfer mit 126700 Pfund, 1 Weißes Meer-Dampfer mit 150000 Pfund, 1 Hochseesegler mit 100 Pfund, 1 Motorschiff mit 1300 Faß Salzheringen, 15 Küstenfischerfahrzeuge mit 2100 Pfund Krabben, 1 Einsendung mit 6 Kisten geräuchertem Aal.

Dienstag zu erwarten: 2 Dampfer.

Amtlicher Marktbericht über die Großhandelspreise auf dem Hamburger Zentral-Frucht- und Gemüsemarkt am Montag, 6. Juli 1925.

Früchte: Aepfel, Pfund 50—110. Apfelsinen: Stück 8—25. Bananen: Pfund 40—42. Bickbeeren: I. Pfund 30—35, II. 15—20. Erdbeeren: I. Pfund 50—60, II. 30—40. Himbeeren: Pfund 60—80. Johannisbeeren: rote, Pfund 20—30, schwarze 45—60. Kirschen: Pfund 32—38. Nüsse: Kokos-, Stück 23—34. Stachelbeeren: Pfund 20—30. Tomaten: holländische, I. Qualität, Pfund 60—90, II. Qualität, Pfund 70—80, kanadische, 35—55. Weintrauben: holl., Pfund 180—200. Zitronen: Stück 3,5—5. Gemüse: Bohnen: Brech-, Pfund 50—70, Schneide-, 80—90, große 15—20. Erbsen: Pal-, Pfund 30—40, feldm. geb., 15—20. Gurken: Mistbeet- und Treibhaus-, Stück 15—45, ausl. 25—40. Karotten: Pfund 10—20. Kartoffeln, inl. neue, Pfund 8—9, ausländ. lange 9—10. Kohl, Blumen-, inl., Kopf 10—40, Ausnahmen 50, ausländischer 30—50. Wirsing-, Kopf 10—30, Weiß-, Pfund 14. Kohlrabi: Bund 15—30. Meerrettich: 1. Wahl, Stange 20—30, 2. Wahl 10—15, 3. Wahl 5—8. Petersilie: Pfund 50—70. Petersilienwurzeln: Bund 15—20. Porree: Bund 25—35. Radieschen: 20 Stück 8—15. Rhabarber: Land-, Pfund 5—7. Rüben: Mai-, mit Kraut, Bund 10—15. Salat: Land-, Kopf 5—15. Sauerampfer: Pfund 8—10. Spinat: junger, Schnitt-, Pfund 15—20. Wurzeln: rote, Bund 15—30, holl. Pfund 25—50. Zwiebeln: Pfund 12—14. Eier, Stück 11—13.

Marktlage: Zufuhren an Obst reichlich, Gartengemüse reichlich, Feldgemüse reichlich. Markt lebhaft.

Rundfunk-Programm

der Nordischen Rundfunk A.-G., Welle 395.

Mittwoch, 8. Juli.

5,45 Uhr vormittags: Uhrzeitzeichen.
5,50 Uhr: Wetterfunk.
6,30 Uhr: Landwirtschaftliche Meldungen.
6,50 Uhr: Letzte Drahtmeldungen.
12,55 Uhr nachmittags: Nauener Zeitzeichen.
1,10 Uhr: Schiffahrtsfunk.
2,05 Uhr: Hauskonzert der Bremer Norag.
2,45 Uhr: Funkbörse der Norag.
3,40 Uhr: Die Wirtschaft im Funk.
4,00 Uhr: Die Schiffahrt im Funk. Luftverkehrsmeldungen.
4,15 Uhr: Indische Suiten von Bruno Lüling.
5,05 Uhr: Funkwerbung.
6,00 Uhr abends: Funkheinzelmann. Von Hans Bodenstedt.
7,00 Uhr: Sitte und Brauch in altgermanischer Zeit. Von Prof. Dr. O. Lauffer-Hamburg.
7,45 Uhr: Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
7,55 Uhr: Wetterfunk.
8,00 Uhr: Dr. Funk, der Ingenieur.
8,30 Uhr: Erstes Konzert Michael Gitowsky. Am Flügel Adolf Secker.

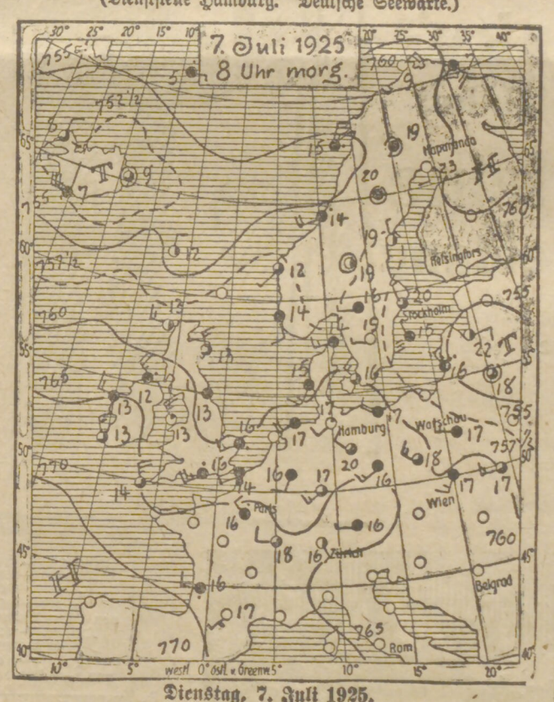
Versammlungskalender.

Mittwoch, 8. Juli.

Arbeitersportkartell Altona, Kartellversammlung, 8 Uhr, Gr. Bergstraße 140.
Schwachstrom-Elektriker und Helfer, 8 Uhr, Verbandsbureau.
Ewerführer und Deckschiffer, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Fabrikarbeiter-Verband, Altona-Ottensen-St. Pauli-Süd, 7 Uhr, Bürgersäle, Blumenstraße.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)



Dienstag, 7. Juli 1925.

Auch gestern hatten wir einen heiteren, warmen Sommertag, der an der Elbe in den Abendstunden auch leichte Gewitter brachte. Ein Temperaturmaximum von mehr als 26 Grad wurde erreicht.

Langsam hat sich eine Umbildung in der Wetterlage vollzogen. Die Tiefdruckrinne ist nordwärts gedrückt, in ihr liegen noch einige flache zyklonale Gebilde, dagegen ist das Azorenhoch weiter vorgestoßen, sein Keil hat bereits Süddeutschland erreicht. Diese Umbildung der Wetterlage hat eine durchgehende Westströmung geschaffen, die erst mit dem weiteren östlichen Vorrücken des Hochs, das den ganzen nordatlantischen Ozean überlagert, wieder mehr nördliche Richtung bekommen wird. Die Erhaltungstendenz der bestehenden schönen Witterung dauert fort.

Vorhersage für den 8. Juli und 9. Juli 1925.

Mäßige rechtdrehende Winde, heiter bis wolkig, Gewitter, sonst trocken, Temperatur geringer Rückgang, früh Dunst.

Uebriges Deutschland wie Nordwestdeutschland.

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg.

Ebbe: 6,35 Uhr vm., 7,0 Uhr nm. Flut: 9,0 Uhr vm., 2,25 Uhr nm.

Eintritt der Ebbe und Flut in Cuxhaven.

Ebbe: 2,25 Uhr vm., 2,50 Uhr nm. Flut: 9,25 Uhr vm., 9,48 Uhr nm

Noch fehlen viele Tausende Freiquartiere

für den Arbeiterjugendtag
am 8. und 9. August 1925!

Hamburg muß es schaffen

und rastlos Quartiere werben!

Stellt Quartiere für den vierten Deutschen Arbeiterjugendtag in Hamburg zur Verfügung.

Ausfüllen! **Quartiermeldung.** Ausfüllen!

Ich bin bereit, für Teilnehmer des vierten Deutschen Arbeiterjugendtages am 8. und 9. August 1925 Schlafgelegenheit zur Verfügung zu stellen.

Name: .....

Wohnung: ..... Postamt: ..... (genaue Adresse!)

Platz für ..... Jungen, ... Mädchen.

Den ausgefüllten Meldezettel entweder per Post an das Sekretariat des **Arbeiterjugendbundes,** Große Theaterstraße 44, einsenden oder dem **Vertrauensmann der Sozialdemokratischen Partei** oder der **freien Gewerkschaften** übergeben!

Gertig's altbekanntes Glück!

In den eben beendeten Gewinn-Ziehungen 363. Hamburger Staats-Lotterie fielen in unsere vom Glück ganz besonders begünstigten Hauptkollekten wieder **ganz bedeutende Hauptgewinne** und zwar

aus der geteilten Prämie von

120000 Mk.

eine Teilprämie von

20000 Mk. auf Nr. 55008

nachdem wir erst in voriger Hauptziehung

die **große Hauptprämie** von

130000 Mk. auf Nr. 5421

an hiesige Kunden auszahlen konnten. Ferner fielen

der **Hauptgewinn** von

50000 Mk. auf Nr. 6183

der Hauptgewinn 5. Klasse von

15000 Mk. auf No. 38179

Hauptgewinn und Prämie 4. Klasse von zus.

45000 Mk. auf Nr. 34329

Hauptgewinn 1. Klasse von

10000 Mk. auf Nr. 55638

Außer obigen Haupttreffern fielen in der 363. Hamburger Staats-Lotterie in unsere Hauptkollekten noch

ca. 2400 Gewinne von 6000, 4000, 1000, 800, 600, 500, 400, 300, 150, 125 Mk. usw.

Die immer wiederkehrenden, außerordentlichen Glückserfolge unserer Hauptkollekten werden sicher Veranlassung geben, zur **1. Klasse** der demnächst neubeginnenden **364. Hamburger Staats-Lotterie**

ein Los von Gertig

zu nehmen. Zur

Ziehung 1. Klasse am 31. Juli a. c.

kostet

1/8 Los nur M. **2.50**

1/4 Los M. **5.—**
1/2 Los M. **10.—**
1/1 Los M. **20.—**

Wir weisen ganz besonders darauf hin, daß wir obige Haupttreffer auch an unsere **hiesige** Kundschaft zur Auszahlung gebracht haben.

Gertig Lotterie

Steindamm 57 — Eimsbütteler Chaussee 22

Hamburgerstr. 166 Billh. Röhrendamm 177 Reeperbahn 144
Hoheluft-Chaussee 2

Unterkollekteur-Abteilung: Burgstraße 44.

Wissenschaftliche Forschung

hat es zu Wege gebracht, daß sich heute auch der magerste Geldbeutel die segensreichen Wirkungen eines teuren Kurenthalts verschaffen kann. Kennen Sie das

DR. MED. HENSCHEL & CO. HAUSTRINKKUREN

noch nicht? Verlangen Sie unsere Gratisbroschüre bed.

Dr. med. H. Henschel & Co., G.m.b.H., Berlin NO. 43.

Am Sonntag, 6. Juli, entschlief nach längerem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Frank

(Oberpostschaffner a. D.)

im 76. Lebensjahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt von seiner Frau

Marie Frank, geb. Schaap,
Marie Andreas, Pflegetochter,
August Frank und Frau,
Georg Schaap und Frau,
Hermann Andreas
sowie Nichten, Neffen u. sonstigen Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 2 Uhr, von Kapelle 2 des Ohlsdorfer Friedhofs.

Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Notgemeinschaft „Solidarität", Staatskai.

Am Sonnabend, 4. Juli, ist unser Mitglied

W. Hoppe

vom Schuppen 38 (Pensionär) im Alter von 65 Jahren gestorben.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Mittwoch, 8. Juli, 3½ Uhr, Kapelle 12, Ohlsdorfer Friedhof.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Am Sonnabend, 4. Juli, abends 7½ Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unserer Kinder treu sorgender Vater

Johann Harzer

im Alter von 30 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Selma Harzer,
geb. Klinder,
nebst Kindern.

Beerdigung findet am Mittwoch, 8. Juli, 3½ Uhr, vom Trauerhause, Wedel, Schaumburgerstr. 13, aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau **Johanna Schmidt**, geb. Wenck, im fast vollendeten 75. Lebensjahre gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 8. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Zentral-Friedhofs Altona statt.

Die Hinterbliebenen.

Baugewerkschaft Hamburg.

Unser Mitglied, der Maurer

Friedrich Konert

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Bestattung: Donnerstag, 9. Juli, vormittags 10 Uhr, im Krematorium, Ohlsdorf. Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Deutsch. Bekleidungsarbeiterverband.

Filiale Hamburg u. Umgegend.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Kollegin

Johanna Rieck

verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Beerdigung: Mittwoch, 8. Juli, nachm. 1¼ Uhr, von Kap. 10, Ohlsdorf.

Die Filialleitung.

Sozialdem. Verein Nienstedten-Kl.-Flottbek.

Am 4. d. M. verstarb unser langjähriges Mitglied, Genosse

Adolf Berg.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat heute stattgefunden.

Ullstein-Schneider-Bücher.

Jeder Band nur **1,25 G.-Mk.**

Buchhandlung **Auer & Co.**

Fehlandstraße 11-19.

Zurückgekehrt:

Dr. Max Besser

Dimpfelsweg 1.

Kleine Anzeigen

(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmarkt) die 27 mm breite Nonpareillezeile 25 Pf. bis zu 9 Zeilen, von 10 bis 15 Zeilen 30 Pf.

Für unsere Leser gegen Vorzeigung der neuesten Bezugspreis-Quittung auf vorstehenden Zeilenpreis 15% Ermäßigung.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer an einen ordentl. jungen Mann zu vermieten. Behncke, Robinsonstr. 8.

Mietgesuche

Alt. leb. Mann sucht einfach möbl. Zimmer. Grindel, Eppend., Hoheluft bevorz. Hbs.-Part. Off. an die Exp. d. Bl. unter F. E.

Unterricht

Kraftfahr-Schule

Tages- und Abendkurse. **Köhncke, St. Pauli,** Wilhelmsplatz 15. Elbe 5483.

Möbel

Möbel

Teppiche, Gardinen auf geringe wöchentliche oder monatliche **Teilzahlung** bei sofortiger Lieferung. Weidenallee 40.

Bettstellen

weiß, für Erw. M. 19,50
Matratzen do. „ 9,50
Patentr., Feldbettstellen, Kinderbettstellen, Korbmöbel usw. am billigsten dir. im **Engros-Lager, Herrengraben 3.**

Teilzahlung

Bett-Chaiselongues, Oberbetten 12,00 bis 50,00 Mk. Bettfedern u. Daunen 2 bis 8 M., Metallbettst., Steppd. Bettenlg. **A. Sander,** Osterstrasse 20, Hochpt.

Korbmöbel
Klappkarren
Kinderwagen

O. Hellmann

ALTONA
Bahrenfelderstrasse 121
Eimsbüttel
Fruchtallee 106.

Kein Zwischenhandel.

Speisezim., Herrenzim., Schlafzim., Küchenmöbel.

Zahlungserleichterung.

R. Stoppock, Möbelfabrik,

Süderstraße 45.

Gib acht!

Schlafzimmer von 240 M. an.
Speisezimmer von 380 M. an.
Küchen von 68 M. an.
Zahlg. n. Vereinbarung.

49 Krogmann Steindamm 49

Metallbetten,

Stahlmatr., Kinderbett. dir. a. Priv. Katal. 25U frei Eisenmöbelfb. Suhl (Th.)

Staunend billig

Kompl. Küche 75 M.
Kleiderschr. . 60 „
Bettstelle . . . . 24 „
Chaiselongue 24 „
Ausziehtisch . 38 „

Salomon,
Schulterblatt 88a, I.

Bekleidung

Auf Teilzahlung

Herren- u. Knaben-Garderoben, Regenmäntel.

Robert Neben & Co.

Kaiser Wilhelmstr. 115.

Auf Teilzahlung

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche Schürzen Bettwäsche jeder Art.

Robert Neben & Co.

Hoffenplatz 9, Hpt.

Auf Kredit

kaufen Sie Anzüge, Regenmäntel, Gardinen, Bett- u. Leibwäsche zu billigen Preisen bei **M. Laser & Co.,** Grindelberg 19, I.

Auf Teilzahlung

Anzüge, Ulster, Regenmäntel, Wäsche, Gardinen, Steppdecken.

Ed. Meyer,

Alter Steinweg 60, I.

Sie erhalten gleich mit kl. Anzahl., bequemer Ratenzahlung

Anzüge Gabardine- und Regen-**Mäntel** Größte Ausw. Bek. billig Garderoben-Lager!

Gehrls

Stoeckhardtstraße 65, II. 3 Min. v. Bhf. Hasselbr.

Spezial-

Regenmäntel-Verkauf

für Damen, Herren und Kinder von 14 M. an.

Gabardine-Mäntel, Anzüge, Windjacken.

Enorme Auswahl. Nur erstklass. Qualität

Richter

Breitestr. 28, I., beim Mönckebergbrunnen, Kreuzweg 19, pt., Steindamm 17, Danzigerstr. 14, Schulterblatt 10.

Sommer-Ausverkauf

vom 1. bis 14. Juli.

Noch nie so billig!

Anzüge, Mäntel hochmodern, in Gabardine und prima Stoffen, 22, 32, 45, 65, 85 M.
Jünglings-Anzüge 20, 30, 40, 48 M.
Knaben-Anzüge v. 6 M. an
Moderne Hosen 6, 8, 10, 15, 20 M.
Prima Berufskleidung, Windjacken, enorm billig.

Ettlsch, Elbstr. 72, Ecke Friesenstr.

Regenmäntel

Wäsche Schuhwaren Teilzahlung

A. G. Blume & Co.

Koppel 16, II., nahe Spitzbhf.

Haben Sie Stoff?

Fertige Anzug od. Paletot mit guten Zutaten an für M. 45 bis M. 55. Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung. Lieferz.: 8-14 Tag. Maßschneiderei! Maßschneiderei!

Institut „Hansa", Hamburg 5, Hansaplatz 5, Lab. a. Hauptbahnhof.

Achtung! Achtung!

Mineralölindustrie.

Handwerker, Maschinisten u. Heizer.

Versammlung

am Montag 13. Juli, abends 7½ Uhr, bei Magnussen, Schlachterstr. 43-44.

Tagesordnung: 1. Referat. 2. Situationsbericht. 3. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen dringend erforderlich.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Hamburg.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschl.
Geschäftsstelle Hamburg.

Verband der Böttcher, Weinküfer und Hilfsarbeiter
Verwaltungsstelle Hamburg.

Sozialdemokratischer Verein Wandsbek.

Gewinnliste

der Verlosung auf dem Sommerfest am 5. Juli 1925.

Gewinn Nr.	Los Nr.	Gewinn Nr.	Los Nr.	Gewinn Nr.	Los Nr.
1	3930	18	1326	35	5497
2	2431	19	126	36	2074
3	3541	20	3589	37	974
4	565	21	3915	38	1801
5	3828	22	4769	39	1134
6	472	23	2495	40	2401
7	3989	24	1440	41	550
8	4910	25	3205	42	662
9	616	26	658	43	2956
10	4647	27	854	44	3442
11	3727	28	3657	45	3166
12	1197	29	3186	46	4718
13	3192	30	4642	47	2550
14	746	31	3184	48	100
15	649	32	4071	49	1340
16	159	33	2758	50	4565
17	981	34	459		

Gewinnlisten

liegen ab 13. Juli im Parteibureau, Sternstr. 40, aus. Die Gewinne müssen bis 20. Juli abgeholt werden.

Der Festausschuß.

Baugewerkschaft Hamburg.

Fachgruppe der Maurer.

Versammlung

am Donnerstag, 9. Juli, abends 7 Uhr, im Musiksaal des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung:

Berufsverband oder Industrieverband?
Referent: Kollege Möller.

Wir bitten, an allen Baustellen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.
Einen guten Besuch erwartet

Die Facharuppenleitung.

Achtung! Baudelegiertensitzung!

Am Sonnabend, 11. Juli, abends 7 Uhr

Versammlung

aller Baudelegierten und Betriebsvertrauensleute im Musiksaal des Gewerkschaftshauses.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Delegierten, zu erscheinen

Der Vorstand.

Fachgruppe Gipser und Stukkateure.

Versammlung

am Donnerstag, 9. Juli, abends 7½ Uhr, im kl. Saal (oben) des Gewerkschaftshauses

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Das Erscheinen aller Kollegen sowie sämtlicher Delegierten der Stuckbranche ist dringende Pflicht.

Der Vorstand.

Achtung, Sperre!

Die Ofensetzerarbeiten des Töpfermeisters **Adolf Lemme,** Bau Hammersteindamm, Bauherr **Graeve,** sind wegen Umgehung des Arbeitsnachweises gesperrt.

Der Vorstand.

Es macht das Gas
Aus Arbeit: Spaß
Aus Schmutz und Dreck
verlacht es keck.

Hein Gas, Wirtschaftsrat

Beratungsstelle: Kurze Mühren 22

So mußte es kommen!

Haben Sie den Betrieb gesehen?

Gestürmt wurden meine Läger!

Vom einfachsten bis zum elegantesten,
vom Schlanksten bis zum Dicksten,
Anzüge mit 1 und 2 Hosen,
alles mit **20% Rabatt**

Koutzky's Konfektion kannste kaufen denn Kenner kaufen **Koutzky's** Konfektion

Spezialhaus für feine Herren- u. Jünglings-Kleidung

Altona, Schulterblatt 105 — Hamburg, Schulterblatt 112 — Barmbeck, Hamburgerstraße 92

Wo steckt Mentrup? Stimmung!

Mentrup's Gesellschaftshaus Zollenspieker Vierlanden

Vollständig neu eingerichtet!!!
Besonderer Barkassen-Anlege-Ponton.

Zu jeder Tageszeit: **Unterhaltungsmusik!**

Große und kleine Gesellschaftsräume, großer Ballsaal, Restaurant und Pension, Kegelbahn (renoviert), eigene Landungsbrücke, Anlegestelle der Lauenburger Dampfer (Mentrupbrücke) direkt an der Elbe, Barkassenanlage, Terrasse, Veranda, schöner schattiger Garten (direkt an der Brücke), Ia Hamburger Küche, gut gepflegte Getränke. — Großen und kleinen Vereinen, sowie Barkassengesellschaften bestens empfohlen.

Telephon: Amt Zollenspieker Nr. 6.
Ergebenst ladet ein **Adolf Mentrup.**

ARC Rennen zu Bahrenfeld

Mittwoch, 8. Juli, Beginn 2½ Uhr.

Circus Busch

Tgl. 7½ u. Stgs. n. 3 U.
„Vater Rhein"

das Rheinland-Festspiel des Circus Busch 10 Akte v. Ad. Steinmann
Große Schluß-Wasser-Apotheose
Vorher das neue Juli-Circusprogr. u. a. Die Dame auf Gläsern in der Luft, Neue Gladiatorensp., Alt-Holland a. Reisen.

Komödienhaus.

Täglich 8 Uhr:
Gastspiel der Niederdeutschen Bühne:
Gastwirt Göbel
oder **Der Petroleum-König von Poppenbüttel.**
Ein lustiges Stück von Wroosk.
Titelrolle: Richard Ohnsorg.

Dtsch. Schauspielhaus

Täglich 7½ Uhr:
Gesamt-Gastspiel
der Haller Revue 1925
des Theaters im Admiralspalast Berlin, Direktion **Hermann Haller,** in Original-Besetzung und Ausstattung

Noch Noch

Die größte Revue der Welt von Hermann Haller, Rideamus und Willi Wolf. Musik von Walter Kollo.

Sonntag, 12. Juli, nachmittags 3 Uhr: Fremdenvorstellung. Die ganze Vorstellung zu halben Preisen.

Thalia-Theater.

Mittwoch, 8 Uhr: Letzte Aufführung
Der Mann, das Tier und die Tugend
von Pirandello.

Donnerstag, Freitag, Sonnab., Sonnt. 8 U.: Gastspiele
Tairoffs Moskauer Kammertheater
Giroflé Girofla
Operette in 3 Akten. von Argon und Aduoff. Musik von Lecocq.

Nach Cuxhaven

mit dem Salon-Schnelldampfer **„CUXHAVEN"** ex „Willkommen", 1250 Personen fassend, Restauration Hermann Jelant Zum Münchener Löwenbräu.

ab Brücke 3

Werktags vorm. 8½ Uhr, Sonntags vorm. 7½ Uhr

	an Cuxh.	ab Cuxh.	an Hbg.
Mw. 8. Juli	1	5	10
Do. 9. „	12[45]	5	10
Fr. 10. „	12[45]	5	9

Musik an Bord.

Preis 5 M. für Hin- und Rückfahrt, Kinder die Hälfte. Gültig für die ganze Saison.

Karten im Vorverkauf: bei den bekannten Vorverkaufsstellen, in der Schalterhalle d. Hamburg-Stade-Altländer-Linie, St. Pauli Landungsbrücken zw. Brücke 3 und 4 und am Tage der Fahrt an Bord der „Cuxhaven".

Operettenhaus

Täglich 8 Uhr:
Der größte Erfolg der Saison!
Die schwebende Jungfrau.
Schwank in 3 Akten.

Hbg. Volks-Oper

Dienstag, Freitag 7¾ Uhr:
Die Fledermaus
mit dem Festprogramm und mit der Festbesetzung.

Mittw., Sonnabd. 7¾ Uhr:
Gräfin Mariza
m. Sedlitz, Felix, Roland, Kobler, Wilhelmi.

Kleine Sommerpreise 60 ₰ bis 6.50 M.

Donnerstag, 8 U.:
Anneliese
m. Sedlitz, Felix, Roland.

Carl Schultze-Theater.

Täglich 8 Uhr
Nur noch 8 Aufführung.
Der große Betrug
Kleine Sommerpreise 55 ₰ bis 3.50 M.

Schiller-Theater.

Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Georg Tacher
Hübsches Mädchen zu verschenken.

Ernst Drucker-Theater. 8 Uhr

Noch kurze Zeit
Minna von Barmbeck

Hbg. Kammerspiele

Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Otto Wallburg
Nur noch wenige Aufführungen.
Das Konzert
Lustspiel von Bahr.

Flora-Theater

Meisterboxer 8 U.

Hamburger Freibad

Verkauf Mittwoch, 8. Juli:
Nrn. 1950—2000
„ 8001—8300
„ 8601—9000
von 7½—9 Uhr vorm.
Nrn. 9451— 9701
„ 9801—10000
„ 1— 400
von 9—10 Uhr vorm.

Hamburg-Harburger Dampfer.

Abf. von St. Pauli Land.-Br. Brücke 1.

Nach der **schönen Haake**

Nach **Altenwerder,** dem neu eröffneten **Freibad Kattwyk,** Moorburg, Harburg.

Wochentags:
Von Hamburg: 5.45, 6.45, 9, 11, 1, 3, 4.50, 6, 7.30, *9, 11.45.
Von Harburg: 4.45, 6, 7, 11, 1, 3, 4.30, 6, 7.30, 9, *10.15.
* Nur Mittwochs.

Blankeneser u. Stader Dampfer

fahren ab St. Pauli-Landungsbrücken, Brücke 3 von Hamburg nach Blankenese, Freibad Wittenbergen, Schulau,

zur Kirschenzeit

nach Lühe, Twielenfleth, Brunshausen, Stade.

Werktags:
Vorm. 9=, 10, 11†, 12†, nachm. 1=, 2, 3*, 4†, 5=, 6=, 7
nach Kollmar und Wischhafen Dienstags und Freitags nachm. 4
von Wischhafen Mittw. u. Sonnabends vorm. 6
von Stade vorm. 7[10], nachm. 2½, 5¾
von Brunshausen vorm. 5¼, 7¾, nachm. 3, 6
von Lühe vorm. 6, 8⅛, nachm. 4[10], 6¼, 7¼
von Schulau vorm. 6¼, 8¾, nachm. 12[30], 1[30], 4½, 6½, 7½
von Wittenbergen vorm. 6½, 9⅞, 11, nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9
von Blankenese vm. 6¾, 9½, 11½, nachm. 1½, 2½, 3[30], 4½, 5½, 6[30], 7[40], 8½, 9½
= nur bis Wittenbergen, † nur bis Schulau, *nur bis Lühe, § nur Mittwochs und Sonnabends.
Aenderungen vorbehalten.

Hamburg-Stade-Altländer-Linie.

St. Pauli Landungsbr. 4
Tel.: Hansa 2084, Vulk. 6768

Klein. Lustspielhaus

Täglich 8 Uhr:
Madame gastiert.

Auf Kredit

Elegante Damenmäntel, Kostüme, Regenmäntel.
J. Waterhölter, Steindamm 76, I.
3 Verkaufsräume.

Gummimäntel

ab Lager u. nach Maß von **16,50 Mk.** an. Gabardine, gestr. usw. konkurrenzl. bill. **Dahlmann,** Grindelberg 55.

Vermischtes

Seltenes Angebot!

Zehn Jahrgänge des „Vorwärts", Vorkriegs- und Kriegs-Jahrgänge, lückenlos in Buchform gebunden, 46 Bände; spätere Jahrgänge und andere sozialistische Literatur, gesammelt, ungebunden zu verkaufen. Angebote mit Preis unter A. Z. 109 an die Expedition dieses Blattes.

Garantie-Fahrrad

nur 85 M.
Ueberzeugen Sie sich!
Auf Wunsch unser neues Kreditsystem.
Technische Handelsgesellschaft m. b. H. Alt., Rathausmarkt 3.

Gebr. Herren- und Damenräder v. 30 M. an. Nur gute Markenräd. Teilzahl. gestattet. Alte Fahrräder werden in Zahlung genommen. **Riess,** Grindelhof 59. Fahrrad-Zentrale.

Spezial- und Marken-**Fahrräder** kaufen Sie bei mir am billigsten. Anzahlung 25 M. **Hildebrandt,** Eppendorferweg 17.

Spottbillig! Kaufen Sie Damen- und Herren-Fahrräder bester Marken b. **J. Königsberger,** Hamburg-St. Pauli, Silbersackstr. 6, 2. Hs. von der Reeperbahn. Neue Räder schon für 90 M.

Fahrräder

erstkl. Marken kauf. Sie **am billigsten** kl. Anz., wöchentl. 5 M. im Fahrradhaus Amsinckstrasse 69 5 Min. v. Hauptbahnhof.

Fahrräder

erstklassige Marken Kleine Anzahlung 5 Mark wöchentlich **P. Strauss,** Altona, Papenstr. 52.

Original-Nimbus-Fahrräder

direkt aus eigenen Montage-Werkstätten Herrenfahrr. 86, 93, Damenfahrr. 92, 99. Schriftliche 3jährige Garantie. **Schnoor & Petersen** Woltmannstr. 12. Besichtig. unserer Verkaufs- u. Montageräume erbeten. Geöffnet v. 8—7 Uhr.

---

25 M. Anzahlung Rest bequeme Raten!

Marken-Fahrräder

Freilauf, Rücktritt. Ia Bereifung. Glocke. Wertz. 1jähr. Fabrikgar. **Fahrr.-Versandhs. Hansa G. m. b. H.,** Fehlandstraße 11.

Auf Teilzahlung

gebe ich kompl. Räder m. Lampe u. Pumpe, sämtl. Marken u. Systeme mit nur bestem Material bei kulant. An- sow. Abzahl. **Fahrradhs. Kämmerer,** Bachstraße 104.

Erstkl. Markenräd. von 110 M. an

Spezialräder 80 M.

Friedr. Magnus

Eppendorfer Landstr. 123 Vulkan 3331, N. 4.

Steg. Kinderw. 15, Kippk. m. Bd. 15, ob. 8, Pr.-Wag., Kindbst., Babyst., Pupp.-wg. b. Vereinsst. 49, Hpr.

Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

---

1 Jahr Unfallversicherung

erhält jeder Käufer unserer **Qualitäts-Fahrräder „Hummel"** Zu Händler-Einkaufspreisen direkt an Private **Herrenräder 86, Damenräder 92 M.** Luxusausstattung 6 M. Aufschlag. **Hummel-Fahrradbau Brodowsky & Zander** Hbg., Großneumarkt 26, Geöffnet 8-7 U. Kein Lad.

Gelegenheitskauf!

Wegen Umbau und Renovierung **10% Extra-Rabatt** bis 9. Juli auf **Klappkarren** Promenadenwagen. Angez. Waren werd. 3 Monate zurückgst. Engros-Lag. Hambg. **Herrengrab. 3.**

Papagei, grün, am 24. Juni entflogen. Abzugeben geg. Belohng. Grüner Deich 131, III., **Pfenninghausen.**

Klappkarren Promenad.-Wagen Stubenwagen

trotz der konkurrenzlos billigen Preise während der Ausverkaufszeit **10% Rabatt** Größte Auswahl! **König's** Rohrmöbel-Lager — Feldstraße 45 —

Sprechende **Papageien** kauft ständig **August Fockelmann Nwe.** nur Herrengraben 1.

Kinderwagen Klappkarren Korbmöbel Kässner,

Steindamm 128-36
Vom 1.—14. Juli: 10% Rabatt.

Erstklassige **Nähmaschine** nagelneu, billig zu verkaufen an reelle Leute, auch in kleinen Raten, täglich bis 2 Uhr. **Frau Alexander,** Bornstraße 14, parterre.

Singer-Nähmasch., gut erhalten, verkf. f. 20 M. **E. Maus,** Schulterblatt 35, Hpt.

Honig

(beste garantiert reine Naturware) 9 Pfd.-Büchse 10 Mk. Franko Nachnahme. **Th. Beecken,** Imkerei, **Pattensen** im Lüneburgischen.

Ullstein-Handarbeits-Bücher.

Alles selber zu machen
Häkeln
Stricken
Durchbrucharbeit und Nähspitzen
Kreuzstich
Das neue Jumperbuch
Wie besticke ich mein Kleid?
Wie besticke ich meine Wäsche?
Flechten und Weben
Filet- und Tüllarbeit
Weißstickerei
Buntstickerei
Frivolitäten
Klöppeln

Jeder Band nur 1,25 G.-Mk.

Zu beziehen durch sämtliche Filialen und Kolporteure des „Hamburger Echo" und von der Buchhandlung **AUER & Co.** Fehlandstraße 11—19

Verein für Kräuterheilkunde

Groß-Hamburg.

Kostenlose Beratung und Untersuchung durch geübte Praktiker:
täglich von 8 bis 11, 2 bis 5 Uhr und 6½ bis 7½ Uhr.
Während dieser Geschäftszeit: Annahme von Anmeldungen und kostenlose Auskünfte.
Jahresbeitrag nur 1 Mark. :: Billige Kurmittel.
Auf Wunsch Prospekte (kostenlos).

Beim Strohhause 44 (Berliner Tor).

Eine Wohltat

für werdende u. stillende Mütter ist

DR. MED. HENSCHEL & CO. DENTADE

sie gibt dem Organismus die in dieser Zeit so wertvollen Aufbaukräfte und hebt dadurch die Widerstandsfähigkeit der Frau.

Dr. med. H. Henschel & Co., G.m.b.H., Berlin NO. 43.